

Quickborn

Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur

Moin Moin Moin Moin Moin

Moin Moin Moin Moin

Moin Moin Moin

Moin Moin

Moin

Moin

Herausgeber: Quickborn, Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur e.V.,
Hamburg · 108. Jahrgang Heft 3/2018 (vereint mit Plattdütsch Land un Waterkant).

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Wöör vörweg | 01 |
| Literatur | |
| Cord Denker: De Freden un de Peerschiet | 02 |
| Hauke Thießen: Mien lütten Stummel | 05 |
| Christa Heise-Batt: En goot Woort kost nix | 07 |
| Moni van Meer: Floating – Dat erste Mol | 09 |
| Hartmut Meinke: Fohrrad fohrn | 11 |
| Carl Friedrich Bautsch: Gedichte | 12 |
| Ursula Kurz: Ünners Beerboom | 14 |
| To 'n Gedenken | |
| Marianne Römmer: Erinnerungen an Uta Stammer (1948-2018) | 15 |
| Hartmut Brun und Wolfgang Kniep: Zum Tode von Ursula Kurz | 17 |
| Opsätz | |
| Erhard Brüchert: Dat Hus sünner Lücht | 20 |
| Heinrich Kröger: De twölf Johr nah J. D. Bellmann sienen Dood | 25 |
| Carl-Heinz Dirks: Über Johann Friedrich Dirks: „Ik gah as dör en Wunner“ | 36 |
| Dirk Römmer: Emily | 39 |
| Quickborn-Pries 2018 | |
| Rolf-Dieter Klooß: Begröten to de Övergaav vun den Quickborn-Pries 2018 | 46 |
| Dirk Römmer: Priespredigt Quickborn-Pries 2018. Loffreed op Karl-Heinz Madauß | 48 |
| Karl-Heinz Madauß: Dankesworte | 54 |
| Op Besöök | |
| Heiko Thomsen: „Platt för hüt un morgen“ – Autorendrepen in Mölln 2018 | 59 |
| Petra Kücklich: Vertell doch mal 2018 | 61 |
| Petra Kücklich: Schölers leest Platt | 63 |
| För de Lütten | 66 |
| Rezensionen | 68 |
| Blangenbi | 80 |
| Narichten | 82 |
| Leserbreef | 95 |
| Dat Letzt | 96 |

*Abbildungen in dütt Heft vun „Platt is cool“ – een Gemeinschaftsprojekt vun de
Landschaftsverbände Neddersassen un vun dat Kultusministerium Neddersassen
(vgl. S. 19 und S. 79)*

Leeve plattdüütsche Frünnen,

mit düsse „Wöör vörweg“ is dat so ‘n heel leege Sook. Di mutt wat infallen, dat schriffst du op un dorför hest du Platz op eene Siet. Normolerwies heel einfach, düsse Plon. Un mookt ja ook ierstmol nix, wenn di bi ‘t Rümdoktern an so ‘n QUICKBORN-Heft nich gliccks wat infallen deiht. Denn noch hest du Tied. Veel Tied sogor! Denn dat Vörwoort schriffst du natürlich ganz an ‘n Sluss, wenn all de Geschichten un Berichte för dat niege Heft sammelt un tohoopstellt sünd. Kiek: Den ganzen hitten Sommer lang hest du Tied, kannst alle Dage simuleern un nohdinkern, wat dat Vörwoort angeiht ... oder ook nich. Un tööv man de Tied aff: Jichtenswann kummt opmol de Dag – dor fallt di denn miteens ook wat in!

Dat Leege is man bloots, dat düsse Dag bi mi noch jümmers nich komen is. Nu waard dat bilütten so ‘n beten vigeliensch. Denn dat Heft is al lang tregg. Wi hebbt wedder Geschichten un Gedichte utsöcht un hebbt Rezensionen schreeven. Wi sünd wedder op Besöök ween un hebbt dor Berichte vun, un wi hebbt Opsätz kreegen. In dütt Heft kiek wi trügg op de Ohnsorg-Schauspeelersch Uta Stammer un op „UKW“, op Ursula Kurz ut Wittenborg in Mecklenborg. Beide Fronslütüd sünd düssen Sommer insloopen. Mit Mecklenborg – oder as he seggen deiht: Mäckelborg“ – hett ook een anner Deel vun dütt Heft to doon: Karl-Heinz Madauß is uns QUICKBORN-Priesdräger 2018, un dat hebbt wi natürlich ook in dütt Heft rinnahmen.

Bloots ik bün noch jümmers nich tregg mit miene „Wöör vörweg“. Bilütten krieg ik Maleschen mit ‘e Druckeree, denn de wöllt anfangen, un de Breffdrägers tööv’t dor ook al op, dat se dat Heft nu bald mol utleevern köönt. Liekers: Mi fallt nix in! Mi fallt nix in! Jeden Dag sitt ik an ‘n Schrievdisch – un krieg doch nix op ‘t Papier. Dammi nochmol! – Nu bün ik sogor anfangen un heff dat Huus oprüümt. Vielleicht komt mi ja bi de Huusarbeit een klooken Infall! Heff also elkeen Dag Stuuu un Sloopkomer mit ‘t Huulbesen dörsuugt, heff de Köök feudelt, de Wäsch’ wuschen, heff dat Bodezimmer dörwischt, de Dusche, de ole Bodewann’ un sogor den Lokus putzt! Un wunner di: So ganz suutje kommt de Ideen trügg! Ik maark dat! Weet sogor al so ‘n Anfang vun mien „Wöör vörweg“: „Ik wünsch’ veel Spofß bi ‘t Lesen vun dat QUICKBORN-Heft!“ – De Rest, wat an de „Wöör vörweg“ noch fehlen deiht, fallt mi wiss ook noch in. Sünnerlich, wenn ik nu gliccks mit dat Fins-terputzen anfang!

Thomas Stelljes

Wöör vörweg

De Freden un de Peerschiet

Dat liggt nu al wedder een ganze Tied achter uns, do stunnen twee grote un öbermächtige Kraftmischen een den annern gegenöver. De een gewaltiger as de anner, de anner bööswilliger as de eerst. Un Dag för Dag bedrohn se sik, smeten sik Minnchtigkeiten an de Köpp, möken een den annern to'n Spott und versöken, een den annern in de Knee to dwingen, wat jo ahn Gewalt nich güng, denn keeneen wull togeven un keeneen kunn togeven, dat de anner em över weer.

Dat leep op't letzt op een Krieg rut. Man so eenfach Krieg maken, dat güng jüüst nich mehr. Dat wull'n de velen schlichten Lüüd nich, de dor in dat een Land wohn' un de dor in dat anner Land seten. De harrn dat jo al een poor mal mitkregen, wat dat bedüüd: Krieg. Dat füng jedeen Mool mit groot Begeisterung an un leep jedeen Mool op Schiet rut. Un achteran hocken se dor in de Trümmer vun ehr Dörpen un Städten un müssen ut egen Kraft all'ns wedder oprichten, wat de Fiend jem tweitöppert harr. Un de Fiend müss ut egen Kraft wedder opbuu'n, wat se em to Gruus schoten harrn. Bi so'n Krieg kääm nich mehr rut, as achteran Steen kloppen un waterig Steckröven-Supp lepel. Un dat wull'n de eenfachen Lüüd nu nich noch eenmol hebben. - „Dat mööt ji uns nich andoon!“ weer ehr Snack.

Süh, un dor müssen sik de Groten nu nah richten. Do dröff keeneen den Verdacht föhlen, se wull'n Krieg. Nee, dat wull'n se jo ok eigens nich; se wull'n sik bloots dörsetten. - De Bläder müssen dat Volk nu veel vun Freden vertell'n, ümmer wedder: Freden hier un Freden dor. In dat een Land un in dat anner Land wörr dat nu alle nääslang rutposaunt: De Regierung will bloots den Freden un nix anners. - Un wenn de schlichten Lüüd nahfragen dään: „Woto is denn de vele Rüstung?“ Denn heet dat: „Bloots üm den Freden to bewohn!“ - Dor kunn'n de Lüüd jo nix gegen seggen un weer'n dormit tofreden: „Tja, wenn dat allens den Freden deent, denn mutt dat wol so sien!“

Un üm den Fredenswill'n vör alle Welt düüdlich to maken, dat man dor überhaupt nich mehr an twiefeln kunn, kääm een vun de twee Machtminschen op de gode Idee, den annern Machtminschen „Fredenskoken“ to schicken. „Fredenskoken“ - süh, dat sünd düsse appelgroten, runden Pannkoken. Se sünd rundüm schier, so as ok de Freden sien schall: rund un schier. Un duften doot se... so kann bloots de Freden duften: sööt un lecker.

Na, düsse Pannkoken kämen nu op een gülden Tablett to liggen, un denn müss jo een vun de gauesten Löper över de Grenz nah dat anner Land hensusen un den annern Machtminschen dor de Fredenskoken andeen'n. Jo, un dat güng ok all'ns gau un good. Bloot as de anner Machtprotz dat gülden Tablett in de Hand kreeg, do weer dat op eenmol bloots noch een olen, morschen, hölten Töller, un dor legen doch warrafftig Peerkötel op. Un vun düsse lunkenwarm'n Peerkötel steeg em een muchelig miesen Ruuch in de Nääs, dat he sik schüddeln müss. - Man good, dat de Löper so gau lopen kunn, ans harrn se em gliek den Hals ümdreih.

„Tööv, du Verbreker!“ brüllt nu de anscheten Machtkeerl dör sien'n Präsidenten-Palast, dat de bevern deit: „Tööv, du schasst ok dien Fredenskoken kriegen!“ - Un denn lett he Fredenskoken backen, so rund un schier un gülden, so duftig sööt un lecker, so as de Freden sülven. Un denn mutt een vun sien Löper dormit afsusen nah de Günsied röver, dat de anner Grootmacht de Fredenskoken ok noch frisch un warm probeer'n kann.

Man op de anner Sied dor is dat nu jüüst dat sülvige. Dat is nich to begriepen: In den Ogenblick, wo de Löper dat Tablett uthännigen deit, is düsse lecker Fredenskoken to Peerschiet ümwannelt. Un de Popanz lamentiert un schafudert rüm, as harrn em de Weepsen steken: „Tööv, du Hund, du schittst mi nich noch mal an!“ - Un dorbi ballt he de Fredenshand to een Kriegsfaust un droht nah de anner Sied röver. - Man een Glück, dat de Löper so gau sprinten kann, dat hett em dat Leven rett'.

Na, nu sünd se jo beid böös in Brass, de Grootmächtigen. Nu hebbt se endlich gode Grünn vör Volk un Welt vörtowiesen, üm Krieg to maken. - „Ik heff jo nu warrafftig goden Will'n wiest“, seggt de een vun de Kraftkeerls, „ik heff de anner Sied ümmer wedder Freden anboden un nochmol Freden, rund un schier un duftig un sööt. Un wat seggt de anner Sied dorto? Ik wull jem anschieten, seggt de anner Sied; ik harr jem Peerködel statts Freden andreih, seggt de anner Sied. Mit düsse Utverschämtheit mutt dat nu een för alle Mool toend sien.“

Un de anner Machtminsch seggt to Volk un Welt dat sülvige. Un nu sall dat Volk op beide Sieden Uniform antrecken un för de beiden Groten nah de Wapen griepen. - Man düttmol seggt de Lüüd NEE! In dat een Land seggt se NEE! Un in dat anner Land seggt se NEE! Nüms geiht nah de Suldoten hen. - „Stell di vör, dat giffst Krieg, un nüms geiht hen!“ steiht öberall an de Muu’rn. Un de Befehlsminschen blievt alleen, ganz alleen op ehrn Appell-Platz un kiekt sik de Ogen ut un brüllt sik heesch. Krieg mutt nu mol sien, dor wüllt se nich wedder vun af. Na, un wenn dor denn keen Minschen sünd, denn mööt se dat mit veel Technik utglieken.

All’ns, wat se hebbt, an Apparatur’n un Maschin’n un Raketen ward nu ingang sett, allens, wat sülvten flegen un bomben kann, suust dör de Luft un sloogt all de Technik bi den annern twei. Ümmer noch mehr Material kümmt ran, un de Slacht geiht hen un geiht her. In een poor Daag sull dat egens to End sien, un dat sall denn ok warraftig de letzte Krieg sien... Man dat duu’rt un duu’rt un dat End is nich to sehn.

Toletzt mööt de beiden Groten dat denn ünner sik afmaken, werkeen de Gröttste för alle Tieden sien sall. Se hangt sik all’ns op dat Lief, wat de Wapenkamern an Rüstung hergeevt, un denn staakst se rut nah dat Schlachtfeld to. Dat wummert un dröhnt man so. De Eer bebert, de Heven is pickenswatt, Blitzen zickzackt dör dat Düstert, Steerns fallt vun’n Heven dal un brennt af as Fackeln. Un Glas un Iesen un Steentrümmer un Lieken fleegt dör de Luft as dröge Bläder in’n Harfstwind. Un een depe Trummel sloogt denn Takt dorto, ümmer gauer, ümmer gauer.

In dütt Tohuwabohu kaamt sik de twee in de Mööt. Se beluu’rt sik lang vör dat se angriepst. De een swingt den Moorgensteern wied över sik dör den Heven un ritt een ganzen Barg Steerns mit dal; de anner lett de Pickelkugel hooch över sik danzen bit se grell glöhnig is un dusendmol heller as de Sünn. Un denn suust de Schicksals-Geschossen vun baven dal. - „Wer toerst angriepst, is as twete dood!“ harrn se sik fröher ümmer toropen, üm een den annern in Schach to hooln. Man nu, in de letzte Tied harrn se glöövst, se kunnen doch noch een den annern överrumpeln, so dat een as de Weltenherrscher dorbi överbleev. Man dor hett een Uul seten.

As de Larm sik verleert hett un Düstert un Qualm aftrocken sünd, kümmt dat Volk noch ganz bang un Beverig rut, üm vörsichtig nohtokieken, wat de Welt denn noch steiht. Do findt se de twee Goliathen, de een den annern ümbröcht hebbt. Dat Volk steiht dor lang to kieken, dat

ut dat een Land un dat ut dat anner Land. De Lüüd versöcht to snacken, man denn markt se, dat de ut dat anner Land een anner Platt snacken doot. Do geevt se sik ganz slicht de Hannen un sloogt sik op de Schullern un verstoht sik liekers. Un den goht se tosomen doran, de twee groten Lieken intokuhlen. Dat sall nu wahrhaftig de letzte Krieg west sien!

Achteran, as se sik to Fest un Danz rüsten doot, üm den Freden to begröten, staht dor een poor Lüüd to Klöhnsnack tosamen, un de een seggt: „Ick kann dat ümmer noch nich begriepen, ik bün doch röverlopen, üm den Freden to bringen. Ich harr em doch vör mi op dat Tablett: rund un schier un duftig un sööt... Wi wull’n doch den Freden! Worüm sä denn de anner Sied, wi harrn jem anscheten?“ - Do lach een Deern luuthals los: „Du hest doch bloots glööv’t, dat weer’n Fredenskoken. Un hest doch nipp un nau wüsst, dat weer’n Peerködel. Giff dat man to!“ - Do kreeg de Löper ganz hitte Ohrn: „Jo, jo, stahmer he, du hest jo recht. Se harrn mi so lang besabbelt, bit ik dat glöven dä, un bedroht harrn’s mi ok. Ik seeg dat jo un röök dat jo, man ik harr al Twiefel an mien egen Verstand kregen. Wat de Machtminschten doch all’ns mit uns maken köönt!“

HAUKE THIEBEN

Mien lütten Stummel

Jo, leeve Lüüd, jeedeem hett en besünners Ding, dat he leev hett. Bi mi is dat en Bliestick 2B, knapp 22cm lang. Jo, dat weer he mal, nu is he na över hunnertmal Anspitzen blots noch 3,5cm lang mit en Opsatz vun en Radeergummi, vun dem nix mehr dor is, opreven för mien Geschichten, de ik schreven heff.

So’n lütten Stummel vun Bliestick, de jeedeem wegsmietten wörr, blots ik nich. Dat hett den Vördeel, ik heff jümmers wat to’n opschrievn bi mi. En Stück Papeer finnst du överall – en utleeste Zeitung, en lütt Zeddel, en Beerdeckel u.s.w. So heff ik jümmers de Möglichkeit, wat mi infällt, optoschrievn. Wenn mi dat ok swoorfallt, dor wedder en Sinn rin- or ruttobringen, wiel ik nich mehr weet, wat dat bedüden schull, to’n Bi-

speel dat Woort „Melk“ mit twee Utropteken. Nu kummt dat Vigeliensche: Wat schull mi dat Woort „Melk“ seggen? Un eerst de Utropteken? Dat weer wat Wichtiges, sonst harr ik blots een Teken maakt. Nu kiek ik mi mien Stummel an, dreih em en beten, kiek in mi rin. Oh, ik kunn mi an nix erinnern. Ik steek den Stummel wedder in de Buxentasch. Dor is so'n lütt Tasch opneiht, de is för en Taschenklock, de ik jo nich mehr droog. Dor fallt mi dat in, ik heff nich „Melk“ meent, nee „Muus“ mutt dat heten. Liggt jo dicht bi enanner, sünd jo ok veer Bookstaven un fangt mit „M“ an. Nu fallt mi dat wedder in. Ik wull Fru Muus anropen un ehr fragen, wat se mi dat plattdütsch Book över de Melkproduktion in Dithmarschen utlehen kunn. Ohn mien lütt Stummel harr ik dat al lang vergeten.

Ok op Reisen nehm ik em mit. He hett al veel vun de Welt sehn: San Francisco, Los Angeles, Moskau, Frankriek, Gran Canaria, Fahrradtouren na Dresden, Leipzig, Auerk, Sylt, Münster u.s.w.

Nu wullen wi na Madeira flegen - kloor, Stummel mutt mit. In de Fröh Klock 7.00 op'n Flooghaven vun Hamborg keem de Leibesvisitaschoon. Ik pack allens in en Kist, Mantel ut, Gürtel ut, de Bux, Geldbörs, Huuslötel - un dann to'n Dörchlüchten. Ik mutt in so'n Käfig, Arm in de Höch, 3 Sekunden in de Mitt stahn. Dann winkt mi de Mann rut. Ik dörf mi dat op'n Bildschirm ankieken. Wat los weer? Twee geele Placken, en op de Bost - dat is mien Bostbüddel. Rutholen un in de Kist smieten. De tweete bannig lütte Punkt weer in mien rechte Buxentasch. Wat weer dat? - kunn jo gar nich angohn, Ik harr doch allens rutnohen. Nu keek ik na, greep in de Tasch, nix to finnen. Man op eenmal fallt mi dat in - de Stummel! Gau heff ik em ut de Tasch rutholt. Nu weer allens good. Ik pack den Stummel to de Saken in de Kist.

Wi kunnen nu allens wedder antreken un gungen to den Fleger. Op eenmal keem en Mann vun de Kontroll achter uns herlopen. He reep uns wat to, man ik verstunn em nich. He harr wat in de Hannen - mien lütt roden Stummel. He see: „De is in de Kist bleben. Weer doch schad, wenn he dor bleben wöör. De hett doch wiss ordentlich wat beleevt un kann mannig en Geschicht vertellen, dat süht man em doch an!“

En goot Wort kost nix

En goot Woort
to rechter Tiet
kost nix
un blifft hangen
en Minsch alleen -
keen snackt mit em?
weet veel dormit
antofangen
dat drippt sien Hart
dat is en Bruch
un enes Daags -
kümmt dat torüch

Wat harr ehr Mudder jümmers to ehr seggt, as se noch lütt weer? „Deern, dat möttst du di merken: En goot Woort kost nix!“ Mudder harr goot snacken, se kenn Oma Hansen nich!

Lisbeth keek sik eerst mal ganz vörsichtig üm, maak de Huusdöör so liesen as dat man güng achter sik to un keek na rechts un links. Weer de Luft rein or keek Oma Hansen mal wedder ut't Finster un luer ehr op?

Nee, de Gardinen weern totrocken. Gott sei Dank! Se nehm ehrn Inkoopskorv un suus af. Blots nich Ophollen laten. Se harr keen Tiet, sik jümmers wedder de sülvigen ollen Vertellen vun Oma Hansen antohöörn. Dat weer di villicht en Plaag. Jümmers pass se ehr op, wull 'n poor Regen snacken. Oma Hansen harr sünst nüms mehr. Ehr Mann weer al lang Tiet doot, un de Söhn wahn in Süddütschland. So pier se de Navers. Nich, dat man ehr nich lieden müch. Nee, dat nich! Man blots, dat „nerv“ so! Nee, dach Lisbeth, oolt warrn döcht nix.

Un denn mölööör dat. Se harr dat mal wedder to hild, keek nich op dat Stratengewöhl, dor, batz! En Jung op'n Fohrrad nei ehr över'n Hupen. Dor leeg se nu, müss in't Krankenhuus mit 'n braken Been. Wat wörr ehr de Tiet lang. Wehdaag harr se ja nich so dull. Blots, se weer ut den Verkehr trocken, dörv sik nich bewegen. Dat weer 'n komplizeerten Bruch, as de Dokter sä. De eerst Tiet lepen ehr de Besöökers de Döör in, man

denn bleev dat na. Jedeen harr sien Doon.

Eens Namiddags klopp dat an ehr Stuvendöör, un keen keek bi ehr in? Oma Hansen! Se wüнк mit ehrn Goden-Dag-Stock un harr ´n Rükelbusch dorbi. Oma Hansen harr all Tiet vun de Welt. So kreeg Lisbeth eerst mal wedder wat ut ehr Straat to höörn. Is ja nix gräsiger, as wenn man keen „Heimatgeschichte“ mitkriegen deit. Wat „ut de Chronik!“, as ehr Fründin jümmers sä. Un dat güng los ...

Hatjes Katt harr Jungen kregen, merrn in Oma Hansen ehr Kantüffelkist, de jümmers op de Veranda stunn. De Ünnermieter vun Petersens hatt ´n nie Fründin, sowat vun nüüdlich! Blots, över Nacht blieven, dat dörv se nich. Dat leden Petersens nich. Se weern doch keen Puff!

Mewes weern mal wedder op Mallorca, harr vörher nich mal de Footstiegen afharkt un de Finstern putzt! Sowat aver ok!

Un dat Schönste! Ehr Söhn harr schreven. He wull ehr besöken, harr ok ´n nie Fründin. Oma Hansen weer sowat vun opgereggt. „Wosück se woll utsüht? Will höpen, se kann tominnst Plattdütsch verstahn, ik snack doch nich so geern Hochdütsch“, meen se un Lisbeth begööscht ehr. „Ach, Oma Hansen, dat löppt sik allns torecht!“ un strakel ehr över de Hand un den Arm. Dat harr se noch nie nich daan, man dat maak ehr richtig Freid.

„Kumm blots bald mal wedder!“ reep se ehr achterna, as de Tiet üm weer. Oma Hansen nickköpp un wüнк mit ehrn Goden-Dag-Stock.

Lisbeth keem in´t Nadenken un se scheneer sik bannig. Nie nich wull se in Tokunft an Oma Hansen ehr Finster vörbisliekern. Nee, se wull mit ehr snacken, wull ehr ok mal to´n Tass Koffi inladen.

Tiet hett de Minsch, dach se, wenn he blots will. Nich blots oolt warnn döcht nix, ok krank warnn döcht nix, wenn dor nüms is, de en goot Woort för di över hett.

aus: Christa Heise-Batt: En goot Wort kost nix. Hamburg: Quickborn-Verlag 2005, S. 7ff.

Floating – Dat erste Mol

Weet jüm eegentlich, wat „Floating“ is? Dat is so een niemodschen Krom. Dat Woter is full Salt un de Minsch, de in düsset Woter stigg, föhlt sich heel un deel schwerelos. Dat is doch wunnerbor, dach ick so bi mi. Ich mutt nie as de Astronauten op den Mond fleegen und kann düsset „Schwerelos-Geföhl“ so ganz blangenbi geneeten. Un wiel dat ick eenen großzügigen Minschen bün, heff ick mienen Seuten mitschnackt. Wi gungen as bestellt to düsse Therme und dann keem dat allens ganz anners:

De Empfangsdame Fru Hansen keek mi recht wat streng an, as ick mienen Nomen sää. Dat „Scheun, wat Se dor sind!“ wor översprungen und ick kreeg glieks FÜR vun ehr: „Der Bademeister hat schon vor einer viertel Stunde nach Ihnen gefragt. Nu wird das nix mehr.“ Ick weer ganz verdaddert. Op unsen Zettel von de Therme stünn, dat wi uns Klock Veer infinnen schullen. Und wi weern al tein Minuten fröher dor. Ick wies ehr den Zettel un de Kloer von ehr Gesicht woor mit eenmol rötlich. Se lang flott to ehrn Apparat und schnackt mit ehren Bodemeister. Mien bessere Hälfte wart gewohr, dat unsen Termin nie stattfinnen schall und dreiht op. Füünsch snackt he Fru Hansen an, dat dat wohl nie angohen kann und dat he tominst nie nich woller ook nur eenen Foot in düsset Etablissement setten wöör. Fru Hansen hölt immer noch den Hörer in de Hand und kiek mi ganz bedröppelt an.

Wi versökt uttoklamüstern, woans dat mit een Gutschrift von statten gohn kunn. Dann pingelt al wöller dat Telefon und se vertellt mi, dat wi nu doch rinkönnt – over gau muss dat gohn!

Dor stunn ick nun. Twee Hatten in mien Boss. De een sää: „Is nu ook egol. Ick heff keen Lust mehr.“ Und de anner sää : „Swien hatt, denn man tau.“ – Ick drei mi üm, um to berotschlogen - liekers mien Fründ is nie mehr to sehn!? He is in Brast Richtung Utgang ünnerwegs. Wat nu? Achter mi hett sick een lange Minschenschlange bild. All wöllt se rin, de meisten dinkt wiss, wie sind to bleud, de Klock to lesen.

Ick versöök mienen Seuten mit mien zarte Stimm to erreichen und tön' dörch de groote Halle. Oh Wunder, he höört mi und dreiht bi. Sien Gesicht hett de Klöör vun Himbeer und he kummt trüch.

Op de anner Sieht vun de Schranke steiht nu de Bodmeister „Siegfried“ und simuleert, ob wi nun rin wöllt oder nie. Ick nick mit dem Kopp,

mien Fründ schnuft und Siegfried vertellt mit, dat wi nu ober wirklich gau moken mütt.

He ratter all de gesundheitlichen Risiken rünner, kiek uns an und stellt mit eenmol Plieren fast, dat mit uns wohl allens in Ordnung weer. He wür uns nich todruen, dat wi „bewusstseinsweiternde Substanzen“ innehaben däan und ook sunst sünd wi mopsfidel. Wat fründlich! Ick seh de Halsoder vun mien Fründ pulsieren.

Dann geev Siegfried uns acht Minuten. Gau ümtrecken, gründlich af-duschen und dann... dann endlich schull de besondere Erholung, unser Programm to´n Rünnerfohrn starten.

As de Windhunn neit wi över de Stationen. Ick vergeet meist das Luft holen und dann kreeg ick dat Patent vun dütt viegeliensche Schließfach nich op´e Reeg und fummel mi wat torecht. Der Tied löppt mi wech. Al süss Minuten üm und ick heff noch nie duscht. Mien Harten slügg as verrückt und ick spring ünner de Dusche, de de Vorgängerin op „Sibirien“ instellt hett. Man gau! Ick flitz rut ut de Dusche, üm de Eck to´n Treffpunkt. Siegfried mookt mi kloor, dat dat mehr as acht Minuten ween sind. Hach, ick föhl mi echt nich good!

Nu geiht dat in unsere Floating-Kabin. Siegfried vertellt uns allens Wichtige, vor allem de Technik und de veelen Knöpp in de Wann. De rode Knopp ist der Alarmbutton. Un de anner stüert de Musik un dat Licht.

So, nun man rin und gau entspannen. As ju sick dinken könnt, is dat Experiment bi mi fehlsloogen. Mien Seuten rudert in dat Saltwater opmol tämlich dicht an mi ran und ick verjöög mi bannig. De Musik löppt ni un ick drück den Knopp, de uns wies woor. Nix deit sick. Plötzlich geiht dat grote Licht an un Siegfried unser Retter steiht in Alarm. Is mi dat pienlich! Den roden Knopp harr ick wiss nie drückt. Ick stammel mi wat af und he treck sick woller trüch. Und wi köönt nu ENDLICH schwerelos ween. NIX, wat uns stöört. Eegentlich!

No fief Minuten verlot ick dat Woter. Mien Geist ist on tour und zappelig und will frische Luft und sick bewegen. Eenfach rut! Wat för´n Dag!

Mien Fründ loot ick trüch und ick weet, dat wi dütt Beleevenis so gau nie vergeten ward. Und wi weet liekers: Wi ward dat noch mol weder versööken. Nächsten Summer Floating, in de Nordsee mit düssen wunnerboren Soltgehalt, mit den schönsten Sonnenünnergang, den dat überhaupt geben deiht – un mit OHNE Siegfried!

Fohrrad fohrn

In Achter-Neendörp kann en ja richtig wiet kieken. Mien lütte Fru un ik stunnen in'n Goorn un keken uns' Welt rundüm an. Miteens meen se: „*Guck mal, der fährt aber schnell*“. Op de Kreisstraat weer en mit sien Fohrrad ünnerwegens. An den Dag weer dat recht windig un wi harrn besloten, lever nich Fohrrad to fohrn. Man he dor achtern föhr mit'n hoget Tempo, de Wind schien em nich to stören.

En Tiet later weern wi mit'n Fohrradgrupp ünnerwegens. Wi föhren langs den Kanol un müssen düchtig gegen Wind anstrampeln. Miteens överhol uns en von de Mitfohrers. De weer ok nich mehr de Jüngste – man he trock locker an uns vörbi. Eerst later worrn wi wies, dat he en Elektro-Fohrrad harr.

„*So ein E-Bike sollten wir uns auch anschaffen*“, sä mien lütte Fru. Ik weer überhaupt nich dorför. Wi sünd doch noch keen ole Lüüd, noch hebbt wi uns' Muskeln. Ne, so'n Elektro-Moped bruken wi nich.

Aver ik müss insehen, dat ik ganz verkehrt informeert weer. Ik harr jümmers an fröher dacht, as ik jungen Bengel vun't Fohrrad op dat erste Moped ümstegen bün. Nie nich mehr trampeln, bloots noch Gas geven. Dat weer recht wat kommodig un ik heff düchtig Spaaß hatt. Later keem dat erste Auto. Mit Fohrrad fohrn harr ik to de Tiet nich mehr veel in'n Sinn. Dat Gefühl wegen nödig Bewegen för Muskeln un Gelenke keem later t' rüch. Aver männigmal meen'n mien lütte Fru un ik: Och nöö, dat is to windig, dat is to kold un so wieder.

Ik harr jümmers dacht, en E-Bike is so'n Aart Moped. Wenn di de Wind to heftig warrt, schalt'st du einfach den Elektromotor an un muttst nich mehr trampeln. Man dormit leeg ik jo ganz verkehrt. Ik müss lehren, dat en mit'n E-Bike natürlig pedden mutt, sodennig gifft dat elektrische Stütt. En lütten liesen Motor hölpt. Nich so'n Knatterapparat, den ik damols bi en ölleren Mann in mien Dörp beleevt harr. Vélo-Solex hett dat Vehikel heten mit'n lütten Benzinmotor vörn. Den kunn man al hör'n, wenn he noch'n halven Kilometer wiet weg weer. „*Fahrrad mit Hilfsmotor*“, dat stunk un weer luud.

An en Dag meen mien lütte Fru: „*Lass' uns doch mal gucken, ob wir etwas finden.*“ – Dat Enn vun't Leed: wi keken, prøven un hebbt köfft. Wat för en Erfolg! Uns' erste längere Tour weer an en köhligen Dag mit düchtig Wind. Keen Minsch weer ünnerwegens, bloots wi beiden. Jack an, Mütz op un los. Vun Achter-Neendörp na Wilster hen weer en Klacks.

Schiet op den Wind in uns' Masch, wi fohrn E-Bike.

Bliev ruhig ...

Klappt manches Maal nich so,
legg di beruhigt slapen,
een Döör is nu eerstmaal to
un dusend sind noch open.

Hest du Arger, hest du Sorgen,
geiht mennigmaal wat verkehrt,
Hauptszaak du büst klööker worden
un hest daarbi wat lehrt.

Snack wenig aver wahr,
un vör allen Dingen,
wat du köffst, betahl in baar,
wat nich dien is, dat laat liggen.

Un sücht dat ut ok maal so slecht,
geiht maal wat daarneven,
dat löppt sik alln's wedder t'recht,
so is dat nu maal in Leven.

Wu arm is doch de Minsch dran,
maakt sik oft dat Leven schwor,
de nich ok vergeven kann,
argert sik sülvst, dat is doch klaar.

Du leevst bloot eenmaal up de Erd,
een jeder Dag kummt nee,
veel grübeln is de Saak nich wert.
„Bliev ruhig“, weest Bescheed?

Sik freun´n

Sik freun´n und ruhig blieben,
is een wohret Glück,
deiht keen Arzt verschrieben,
kann man nich köpen sik.

Wer keen Spaß mehr versteiht,
keen Sinn hett vör Humor,
sik över allens argern deiht,
de hett dat in´t Leven schwor.

Echte Freude, dat is gewiß,
dat möt ji jo maal marken,
hett bloot, wer tofreden is,
echte Freude kummt von Harten.

Nur, wer sik eeg´ne Freude schafft,
för sik sülmst in´t Stillen,
schafft Gesundheit sik un Kraft,
bruukt keen Doktor, kene Pillen.

Lacht un freut jo to uns schöne Welt,
gönnt jo Ruhe to´n verhalen,
doorvör bruukt ji keen Geld,
keen Stüür´n to betahlen.

Ünnern Beerboom

Dat Leed, dat mi min Vadder süng,
vergät ick nie nich mihr.
Mi is't, as wenn't ierst äben wier
un is so lang doch her.

Bi'n ollen Beerboom achter't Hus,
wo seet sick dat dor gaud,
wenn Vadder süng von'n Wannersman
mit sinen Struß an'n Haut.

Denn trök ick in min Kinnerdröm
mit em dörch't wiede Land,
harr an min Mütz de bunte Blaum,
den'n Sticken in de Hand.

Wenn ick dit olle Leed nu hür,
ward mi dat Hart so grot,
as seet ick wedder achter't Hus
bi Vadder up den'n Schoot.

Quelle: Ursula Kurz: Ein Handvull Glück. Rostock: BS-Verlag Rostock
Angelika Bruhn 2011.

Erinnerungen an Uta Stammer (1948 – 2018)

Es war nicht immer ein Vergnügen, als Kritikerin in über 30 Jahren die Premieren des Ohnsorg-Theaters zu besuchen, aber eins war sicher: Wenn Uta Stammer auf dem Besetzungszettel stand (auch das über 30 Jahre lang), konnte man sich wenigstens über diesen Lichtblick freuen. Darauf müssen alle Besucher nun leider für immer verzichten, denn Uta Stammer ist am 22. Juni im Alter von fast 70 Jahren gestorben.

Sie überzeugte immer und bot vor allem in den wichtigen dramatischen Rollen der plattdeutschen Adaptionen von Stücken der klassischen und modernen Literatur großes



Uta Stammer in „Mudder Courage un ehr Kinner (2003/2004).
Foto: Jutta Schwöbel (Ohnsorg-Theater)

To 'n Gedenken

Theater. Zum Beispiel „Mutter Courage“ (Brecht), „Geesche Gottfried“ (Fassbinder), die Mutter in „Halfklook“ (Mitterer), Dora Soodmann in der 2000er Fassung von Wroosts „Wrack“ oder – ein letztes Beispiel von vielen anderen ebenso einprägsamen – eine der bösen Töchter in Schmidt-Barriens „Lear“-Bearbeitung.

Die Reihe der Komödien und Schwänke, denen sie ihren Stempel aufdrückte, ist ungleich länger. Ob Haupt- oder Nebenrollen, Uta Stammer nahm alles gleich ernst, besonders in den Stücken, die eher sparsam mit Geistesblitzen ausgestattet waren. Was auch immer um sie herum passierte, ihre Interpretationen waren nie „daneben“. Sie selbst sprach beispielsweise immer mal wieder gern von der Arbeit am „Plünnenball“, eins der zahlreichen Stücke von Konrad Hansen, in dem sie auch mal die sanftere und leisere Seite ihres Könnens zeigen konnte. Uta Stammer besaß etwas, das man meiner Meinung nach nicht lernen kann, eine durch ihre Persönlichkeit geprägte natürliche Bühnenpräsenz, verstärkt noch durch ihre einzigartige raue Stimme. Säuseleien und andere darstellerische Mätzchen gab es bei ihr nicht. Immer war sie voll da, stieg nie aus der Rolle aus, auch wenn sie nicht „dran“ war.

In allem, was sie in der Vorbereitung auf neue Aufgaben tat und las und was man dann auf der Bühne erlebte, war sie vorbildlich, möglicherweise (hoffentlich) auch für jüngere Kollegen. Aber sie war kein Star, wollte es auch nicht sein. Mit diesem Begriff – heutzutage in den Medien geradezu inflationär ge- und missbraucht – konnte sie nichts anfangen.

Sie lebte für die Bühne und ihre Kunst, freute sich aber auch, wenn sie Gelegenheit bekam, in Hörspielen beschäftigt zu werden. Zudem hätte sie gern mehr noch im hochdeutschen Bereich gearbeitet, als es ihr vergönnt war. Wenn es um ihre Arbeit ging, kannte sie keine Kompromisse. Sie gab immer 100%, und im Leben abseits der Bühne manchmal auch ein bisschen mehr.

Ich erinnere mich gut und gern an die vielen nächtlichen Anrufe, die immer mit der Frage begannen, ob ich meine Kritik schon geschrieben habe. Wenn nicht, legte sie wieder auf. Wenn ja, wurde stundenlang über das Gesehene – und vor allem über das hin und wieder leider Misslungene geredet. Auch dabei war sie unerbittlich. Als Quickborn-Mitglied las sie alles, was „ihr Haus“ betraf. Und wenn ich oder einer der Kollegen ihrer Meinung nach mit der Kritik zu vorsichtig war oder falsch lag, konnte man sich auf ein sehr drastisches Donnerwetter gefasst machen.

Uta Stammer war in ihrer Art sehr besonders. Die an- und mitunter auch aufregenden Gespräche und Begegnungen werde ich vermissen.

Zum Tode von Ursula Kurz

Am 16. Juli 2018 starb im Alter von 95 Jahren in Wittenburg die plattdeutsche Schriftstellerin Ursula Kurz. Neun Bücher, mehr als 170 Gedichte allein für 24 Jahrgänge von *Vofß un Haas*, nicht gezählte Texte in Sammelwerken, Anthologien, Periodika, Kalendern, Zeitungen und Zeitschriften hat sie veröffentlicht. Etwa 200 ihrer Gedichte wurden vertont, darunter von Klaus Jürgen-Schlettwein, den sie „mien Kruskopp“ nannte, und der in den 1980er Jahren das erste „Kurz-Spektakel“ in Wittenburg organisierte, sowie von Wolfgang Kniep, Eberhard Barbi, Siegfried Scholz, Norbert Balow, Elfi Koch, Eberhard Pfautsch und Anke Gohsmann. „De Bäuker von Ursula Kurz sünd ein Schatz för de nedderdüütsche Literatur“, wie Ministerpräsident Harald Ringstorff 2003 anerkennend schrieb.



Ursula Kurz. Foto: Wolfgang Kniep.

Die *grande dame* der niederdeutschen Lyrik feierte noch am 25. Januar in Wittenburg ihren 95. Geburtstag. Nach ihrem Lebensweg gefragt, antwortete sie kurz:

„Im Norden Deutschlands kam ich als echter Mecklenburger Stier, dem aber das dicke Fell fehlt, zur Welt. Mein Name war immer kurz, ich war eine Koch, hatte als solche einen guten Riecher und ließ so leicht nichts anbrennen. Auf Entdeckungen aus, war ich froh, später wieder von meinen Eltern irgendwo entdeckt zu werden. Als Wassermann geboren, liebe ich das nasse Element, nur nicht im gefrorenen Zustand, da ich mich ungern auf Glatteis begeben. Schon in der Schule machte ich schöne Gedichte, von denen die Lehrer nicht sonderlich begeistert waren. Mir wurden Streiche untersagt, während mein Vater sich mit Streichen den Lebensunterhalt verdiente - er war Maler. Meine Lehre begann ich bei der Stadtverwaltung. Weil ich statt zu verwalten oft etwas anstellte, hieß ich bald Verwaltungsangestellte. Eigentlich hätte ich Klempner werden sollen: Das Dichten bereitete mir stets Freude. So ist es bis heute geblieben, und das ist auch gut so.“

Eines der frühen Gedichte trägt den Titel *Gedanken*, eine der ersten Erzählungen hieß *Blot ein Penning*, eine Geschichte, die großen Eindruck und die Autorin bekannt machte. Fernab vordergründigen Humors und jeglichen Klamauks sind die Texte von Ursula Kurz. Sie griff Probleme der Gegenwart auf, beschrieb das Leben und Zusammenleben der Menschen und die Natur im Wechsel der Jahreszeiten. Immer wieder verfasste sie auch Kindergedichte. Da fällt einem die Antwort eines russischen Schriftstellers ein, der auf die Frage, wie schreibt man für Kinder, antwortete: Genau wie für Erwachsene, nur besser! Keine Gedichte *über* Kinder schrieb Ursula Kurz, sondern ausdrücklich Gedichte *für* Kinder. Als Mutter und Großmutter war sie Leiterin einer plattdeutschen Arbeitsgemeinschaft an der Wittenburger Schule und organisierte mit Erfolg öffentliche Auftritte ihrer Schüler.

Uns´ Uschi wurde sie liebevoll genannt, oder *UKW*, wie die bescheidene Frau mitunter ihre Briefe unterschrieb; das bedeutet ganz einfach *Ursula Kurz Wittenburg*. Ihrer Heimatstadt hat sie zeitlebens die Treue gehalten. Von hier aus gingen ihre Gedichte in die Welt. Rundfunk und Fernsehen wurden auf sie aufmerksam. Die Stadt Wittenburg veröffentlichte unter Regie von Hans-Joachim Deja zwischen 1984 und 1990 vier Broschüren mit ihren Texten. Der Sammelband *Du un ick* (1994) war ihr erstes

gemeinsames Werk mit Wolfgang Kniep, den sie liebevoll „Wölfi“ nannte, und der dem Buch die CD *Plattdütsch Land* mit Vertonungen von Texten beider Autoren beilegte. Die enge Freundschaft zu UKW veranlasste den Liedermacher auch zur Herausgabe der CD *Fang dat Daagwark an mit Hoegen* (2002), auf der ausschließlich Vertonungen ihrer Gedichte zu hören sind. In Rostocker Verlagen erschienen die Bücher *Plietsch möt ´n sin* (1998), *ICK fleut di wat* (2007), *Dor hett ´n Ul säten* (2010), *Ein Handvull Glück* (2011) und *Wo nich blot Boddervagels lacht* (2014). Aus diesen Werken fanden ebenfalls Texte Eingang in liebevolle Vertonungen auch von Anke Gohsmann; z.B. auf der CD *Wo de Heid blüht* (2016).

Für ihr Gesamtchaffen wurde Ursula Kurz wiederholt ausgezeichnet: 1998 erhielt sie in Glaisin den Johannes-Gillhoff-Preis, 1999 die Ehrenurkunde des Landes MV, 2001 den Ehrenpreis der Stadt Wittenburg, was einer Ehrenbürgerschaft gleichkommt, 2007 die Ehrenurkunde des Landkreises Ludwigslust und 2012 den Fritz-Reuter-Literaturpreis der Stadt und des Fritz-Reuter-Literaturmuseums Stavenhagen.

„Mit Ursula Kurz ist die wohl größte zeitgenössische Dichterin des plattdeutschen Sprachraumes von uns gegangen. Sie war meine älteste Freundin, ich habe sie sehr verehrt, viel von ihr gelernt und bin ihr unendlich dankbar!“ (W.K.)



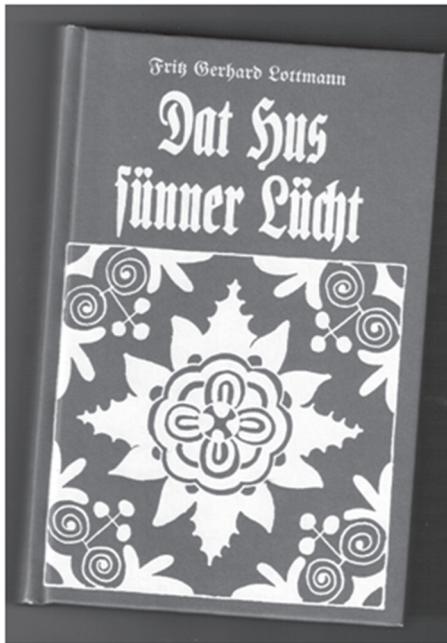
Dat Hus sünner Lücht

Een Läben – sünner Affschluss

An ´n 2. September 1918 – also jüst vör 100 Johrn kort vör de „Novemberrevolution“ un de Waffenstillstand na de 1. Welt-Orlog – is de oostfreesk Epiker un Schriever Fritz Gerhard Lottmann (1880 – 1918) na Güntsiet gahn. He weer man eerst 38 Jahr oolt. Un he hett ok nich meer de Druck van sien beröhmte Roman „Dat Hus sünner Lücht“ beläwt. Doran hett he in de Tiet van de 1. Weltkrieg schreven, as he Suldat in Ollnborg wesen müsst, offschon he in Kopp un Hart Pazifist weer. He is stürven as een Kriegsopfer van de malle „spanische Grippe“, de na Meenen van de Historikers vööl meer Minschen in heel Europa verlangt hett as all de doden Mannlü an de Fronten.

Lottmann weer een Oostfrees ut Emden, dor geboorn van Öllern ut dat Börgerläben van disse gröttste Stadt in

Opsätz



Fritz Lottmann: Dat Hus sünner Lücht. Roman. Hamburg 1920, 2. Auflage, Verlag Richard Hermes. Unveränderter Nachdruck: 1989 Verlag Schuster, Leer

Noordwesten. He kreeg an dat End van dat 19. Jahrhunnert ´n goden Schoolbilden un leert Landmesser in Münster un Bonn. Bit 1903 arbeit he in Witten und sogor in Sonderborg, Dänemark. 1906 harr he sück mit een Emden Wicht troon laten un versöchde denn ok noch een Studium in Gießen för Landwirtschaft, Physik un Geologie. Man he weer dor mit nich tofrä. He fung al bold an, plattdüütsch Gedichte un Vertellen to schrieven. 1913 truck he in dat Groothertogdom Ollenborg, nett um de Eck, un maak dor mit sien Froo een privat Lehr-Institut för Schölers up. Man – eerder dat sien Lengen, ok van sien Froo, in de Richt van modern, liberale Reform-Pädagogik un Ünnericht godet Wark brängen kunn, weer al dat Johr 1914 dor un dormit de Welt-Orlog. Bit hen in dat Johr 1916 muss he noch nich Suldat in de Garnisonsstadt Ollnborg wesen, man denn weer he dat bit 1918. In de heele Kriegstiet schreev he in Ollnborg sien laang oostfreesk Tiet-Roman in Emden Platt un meestiets woll in melancholisch, pessimistisch Moot. Dat wurr obers denn doch de Hoge-punt van sien literarisch Wark un steiht vandag in elke nedderdüütsche Literaturhistorie.

Een plattdüütsch Tietroman vull van Truer

De Hauptfigur in disse Roman is de Jung-Mester Siebo Siebels, säker ok een Wunsck- un Affbild van de Autor Lottmann. Man, akkuraat Vörbild dorför is de Grootvadder van Lottmann mit Naam Fritz Wiarda Lüpkes, de lange Tiet Haupt-Mester in Oldersum an de Ems west is. Ok dat „Hus sünner Lücht“ liggt in „Scheifetorn“ un dat is de scheef Torn van de oole Kark in Oldersum. Ok de meisten Personen in de Roman komet in Oldersum un Emden. De Handlung warrt ut de Sicht van Siebo Siebels – obers nich in Ik-Form – chronologisch in een Stück över rund fieft bit tein Johrn um de Mitte van das 19. Jahrhunnert vertelt, updeelt in 19. Kapitel, 404 Sieden; de Schuster-Verlag in Leer hett dat 1989 weer upleggt. De Handlung un de Minschen dorin speegeln also noch dat oole Oostfreesland vör de industrielle Revolution wedder. Un dat gellt klorerwies ok för de plattdüütsche Spraak.

Dat Läben van Siebo Siebels warrt vertelt: Un dat is vull van Hopen, Lengen, Glück un Dood, Alkoholismus, Sieckdom, Fründskup obers ok Nied van sien Mitmischen. Eerst heel an ´n Sluss kann de Jung-Mester de Leevede van sien veerjährig Kind Hilke trügg winnen, dat na de Dood van Siebels Froo in dat Kindbedd johrelang bi de Grootöllern upwussen müss.

In mennig een good upboot un vertellt Dialogszenen wiest Lottmann de Läser verscheeden Minschen un Charakteren ut Oostfreesland up. Dor sünd: de kloke Apotheker Buß / Siebels Fründ, de Upklärer, Atheist un Obermester an dat Gymnasium in Emden Paul Mathias / de latinsche Buur Immo van Hoven / de frömmelnde Pastor Piepenbrock / de läbenskloke Jöd Nathan / dat moiye Wicht Pia Lion, mit Immigrant-Achtergrund ut Italien / de flietigen, obers doch alltiet sinnigen Öllern un Sweegeröllern van Siebels / un dorto noch vööle Buurn, Emsfisker, Schooster un annern Handwarker ut Odersum-Scheifetorn.

An ´n Anfang steiht dat, vööls to korte Läbensglück van Siebo Siebels mit sien Froo Antje, sien grote Leevde, un de lüttje Dochter Hilke. Na de tragisch, snelle Dood van Antje kummt de lange, plackerige, sük sülben pöselnde Hauptdeel van de Roman, mit de stuur Söke von de so jung, nu allennig läbend Mester Siebels na een neej Tokunft. In dissenn Deel hett Fritz Lottmann säker ok vööl van sien Gedanken un Föhlen ut sien eegen Läben influten laten. Man de Sicht up de Tiet üm de Midde van dat 19. Jahrhunnert warrt nich verlaten. De Minschen ümto van Siebo Siebels, nich blots sien Frünnen un Verwandten, nee, ok missgünstig or gedankenarme Kollegen un Naabers setten hum to, maken hum verdreht Vörsläge un laten hum mennigmol allennig, wenn he een Helphand bruken dee. So sackt de Jungmester por Mol deep aff in Alkohol un Hüreree. Een echte, wohrhaftig Leevsgeschicht mit de Half-Italienerin Pia Lion, de perfekt plattdüütsch proot, verlöppt ok tragisch. Vööle van de oostfreesken Mitmischen willen dat Wicht mit dat deepwatte Hoar nich annämen un upnämen – Siebo Siebels steiht obers an hör Sied, man Pia Lion kann dat nich vullhollen, warrt doodsiek un starvt. To ´n tweeden Mol verlüst de Jungmester sien Froo – dat Hus blifft sünnner Lücht.

Plattdüütsche Lang-Epik

Disse Roman is en goden Bispill för Lang-Epik, ok up Plattdüütsch. Dat gifft dat tja bit vandag nich so vööl:

- Siebo Siebels denkt deep un lang öwer Relion, Ethik, Sellskup un Philosophie na. Hum geiht dat üm de oole Gottes- und Hiobfraag. Gifft dat öwerhaupt een allwetend un gnädigen Gott – un wenn jo, worüm is he denn so grantig un sünnner Erbarmen tägen mi?

- De Leevde na Landskup un Minschen in de Heimat Oostfreesland kiekt alltiet dör de plattdüütsch Text.
- Dat „eefach“ Volk kennt noch nich hör Lääbens- un Minschenrechte. De Lü kieken noch stuur un duldsom na boben, na de „Obrigkeit“.
- Bedütsame Themen, so as Alkoholismus bi de arme Lü, Nied un Striet tüschen de hogere Stände, Daalkieken van de hogere Lü - Mesters, Doktors, Apotheker, Advokaten, Politikere – up dat lüttje Volk, Plackereen van de Wichters un Froolü in de Sellskup noch sünner Emanzipation... bi al dat kiekt Autor Lottmann ok al vör hunnert Johrn nich wech.

So warrt för uns, ok de Läser vandag, een kritisch Bild un Utkiek up de Minschen un de Sellskup vör öwer hunnert Johrn in Norddüütschland upweist un dat in original Nedderdüütsch, de domols in Oostfreesland noch de eerste Taal west is.



Fritz Gerhard Lottmann
(1880-1918)

Aus: „Dat Hus sünner Lücht“

„Ja, du wirst dich wundern! Ich will ein Buch schreiben über die Schönheit der niederdeutschen Sprache.“

Siebels kek sien Fründ heil verbast an.

„Du? Over unse Sprake, die du sülvst nich mal spreken kannst! Ick hebb di tum minnsten noch noit ´n Word ostfreis Platt proten hört.“

„Ja, ja, mein Junge, sprechen könnte ich sie schon, aber das würde lächerlich klingen. Die richtige Aussprache beherrscht nur ihr Friesen selbst, die ihr von Jugend auf eure Sprache redet. Euch ist eben auch der Schnabel danach gewachsen. – Also sprechen will ich eure Sprache nicht, um sie nicht zu verhunzen. Aber ich höre sie riesig gerne, das weist du!“

„Jawoll, dat weit ick je – man nu wullt du dar ´n Bauk over schrieven – un denn over de „Schönheit“ as du seggst? Is denn uns Plattdüts so moi?“

„Ja, hast du das noch nie empfunden?“

„Dat weit ick sülvst nich. Ick hebb noch nich darover nahdocht. Ja, proten dau ick ´t je ok am leivsten. Man, of dat moi is – ne, dat weit ick nu würkelk nich.“

„Aber ich weiß es, Siebo. Sieh, ich habe als Nichtostfrieze eure Sprache erlernen müssen wie Französisch und Englisch. Deshalb weiß ich, daß sie sehr schön ist. Ihr werdet euch dessen eben nicht bewußt, weil euch alles selbstverständlich erscheint. Und deshalb kann gerade ich als „Dütster“ das Buch besser schreiben als ein Frieze.“

Siebo Siebels kek verloren achter de Rook van sien Pipe an.

„Ja, mien Jung, du hest recht, dat is in ´t Leven so. Wat man hett, dat acht man nich, wiel man meint, dat muß so wesen. Man wenn man ´t demm verloren hett, denn sücht man dat in. So is mi dat ok gahn. As ick mien Frau noch harr, dau hebb ik heel nich wußt, wau gaud ick dat harr. Nu weit ick dat! Daumals was Lücht in mien Leven, un nu is ´t düster!“ (S. 118/119)

.....

Un Siebo Siebels harr dat Gefühl, dat de Boom, dei hei dar sach, sien eigen Leven was; un hei wuß nu, dat hei dör sien Kind weer taurügge finnen kunn tau sien Herrgott. Wenn denn ok mit sien eigen Leven kein Staat mehr tau maken was, denn kunnen doch sien Kinner un Kindskinner bleihen un Frücht brengen.

Nah ´n Sett wakde hum de kolle Mörgeglücht, dei dör dat opene Fenster herintruck, weer up. Hei kunn höchstens ´n Stünne slapen hebben, man hei föihlde sück frisch un munter. Un in hum was ´n still aber fast Gefoihl, dat sien Leven nu doch nich heil tau Schannen worden kunn, weil in sien Hus weer ´n Lücht intrucken was, wat erst blot mit ´n swacke Schien de slimmste Düsternis verdreev, wat aber immer groter worden muß, wenn hei dat hegde un plegde.

Un dat hei dat dauhn wull, gelovde hei sück in disse Stünne.

Da gung hei an ´t opene Fenster, sog deip dei frische Mörgeglücht in de breide Bost un freide sück over de goldene Sünne, dei herrlek in ´t Osten an de Himmel herup truck. (Schluss, S. 404)

HEINRICH KRÖGER

De twölf Johr nah J.D. Bellmann sienen Dood

An´n Sünndag, 25. Juni 2006 starv Johann Diedrich Bellmann in sien Huus in Nindörp, Apenser Str. 9, mit 76 Johr, genau soeven Johr nah sien Vadder Heinrich Bellmann (1907-1999). Dat bröch mi op de Idee to vertellen, wat sik in de lesten twölf Johr för düssen wichtigen plattdüütschen Schrieversmann daan hett. Um denn müch ik twee vun sien lesten Breeven drucken laaten, wo mi de öllste Dochter Katharina Schramm (Munster/Örtze) Verlööv to geven hett; ok Bolko Bullerdiek (Hamborg) is inverstahn, dat Bellmann sien Breef an em vun´n 19. Juni 2006 – dat is wol sien allerleste Schrieven – afdruckt ward. Nu de Reeg nah, wat vun den Nindörper Dichter sien Wark nah sienen Dood wietergahn is un wieterwarkt hett!

I.

Literatur vun Johann Diedrich Bellmann 2006-2018

To Wiehnachten 2006 kööm dat smucke Book „Uns Herrgott sien Daglöhner un anner Vertelln“, Illustrationen Wiebke Saphir-Hannappel, rutgeven vun´n Heimatverein Buxtehude. Dat harr Bellmann to Anfang vun´t Johr noch sülvst tohoopstellt: Fief Geschichten ut sien Studen-

tentied, de in „Mien irste Buck“,¹ Quickborn-Verlag Hamburg 1958, stahn doot, un fief Prosatexten ut de sösstige Johren. De Schrievwies woerr angleken, so as he sik dat vun „Lüttjepütt“, Verlag Atelier im Bauernhaus Fischerhude 1983, her to Eegen maakt harr. De Geschicht üm den Plaggenhauer Alldag, de nu Lud'n statt Hein mit Vörnaam heet, rüick op dat Titelblatt. Mi dücht, düsse Titel „Uns Herrgott sien Daglöhner“ künn ok oever Bellmann sien Leven stahn. Dat drüppt sik mit een Reeg ut sien Titelgedicht „Inseln ünner den Wind“, Hinstorff Verlag Rostock 1995, S. 19: „Dor will ik deenen“. Dat hett he in'n Sinn bi sien Dinken, Snacken, Schrieven un Dichten.

Oever een Deel harr sik de Dichter besonnens freit: Heinz-Georg Sievers, Leiter vun de Volkshoochschool Buxtuh schreev 2008 tweemol in't Programm een „literarisch-philosophische Wanderung auf den Spuren von Johann D. Bellmanns Erzählung „Uns Herrgott sien Daglöhner“ ut un fünn dor grooten Anklang mit. Thomas Stelljes hett beschreven, woans 25 Lüüd vun de Moisborger Kark langs de Isst [Este] nah Nindörp wantert sünd un de Geschicht in'n Dialog hüürt hebbt: „Mit unsern Herrgott ünnerwegens“, Quickborn 98 (2008), H. 3, S. 61-63.

Wo keeneen mit rekent harr, dat passeer in't sülve Johr: een ganz neet Book vun Johann D. Bellmann: Windsinfonie! Dor hebbt sik twee Lüüd üm verdeent maakt: Jochen Müller-Roselius, sien Nahber un langjöhri-ge Gesprächspartner, de oever dat Manuskript Bescheed wüss un een Nahwoord schreev: „Wissenschaft erklärt die Welt, Kunst stellt sie dar“, un denn Jan Graf. Düsse junge Fründ, de dicht bi in Ottensen wahn, harr al Bellmann-Leeder sunen un as Musik-CD rutbröcht²; he nöhm de Last as Verleger op sik un sorg bawento för twee CDs, wo Holger Janssen den ganzen Sinfonie-Text in twee Stünnen op lesen deit.

Müller-Roselius hett op Tweerlei henwiest: Bellmann hett sien Texten faaken nah een Gliederungsprinzip anleggt. Bi „Lüttjepütt“ sünd dat de veer Johrstieden, bi sienen Roman „Margareta Jansen“ (1998) de neegen Musen ut de griechische Mythologie, de „Paradiestiet“ (2004) hett drie Gesäng un eenen Aftesang, de „Loccumer Trilogie“ driggt dat al in'n Titel un de „Windsinfonie“ is nah de veer Elementen Luft, Water,

¹ Dieter Bellmann (as he sik domols nöömen däa) sien allerierste Publikatschoon wüür: De Plaggenhauer. Lustspiel in 3 Akten. Quickborn Verlag Hamburg 1951. Düssen Titel hett Jan Graf för sien Verlag in Buxtehude utsöcht, de vör 'n poor Johr vun Signe Preis-Frese in Lüneburg oevernahmen worden is.

² Wo denn hin mit mi? Jan Graf singt Johann D. Bellmann. Musik-CD. Plaggenhauer.

Eerd un Füüer indeelt. Een Hauptthema bi Bellmann sien Schrieven is de Spraak.

He geiht ut vun de biblische Schöpfungsgeschicht 1. Mose², 19-20 un spitzt se op de These to: „Der Mensch spricht, Gott hört.“³ So steiht dat in sien Sammelband „Kanzelsprache und Sprachgemeinde“, Bremen 1975, S. 40-46, vörher al in: Immenkorf-Geetkann 1971, Nr. 18, S. 2-3 (ünner den Titel: Plattdüütsch in de Kark) un ok in: Quickborn 62 (1972), S. 26-28 (u. d. T. : Öber Bibel, Sprak un Kark). In een Gespräch an’n 23. Juli 2002, dat Müller-Roselius fasthoolen hett, seggt Bellmann to „Windsinfonie“: „Ich wollte einfach noch mal die Kompetenz der Sprache überprüfen – und meine Kompetenz als Autor in der Sprache.“ Un dat heet in de Konsequenz: „Text ohne Menschen.“ So is dat wohrraftig in sien leste Book! Hier findt sik sien mehrsten Woordschöpfungen. To mi hett he mol seggt: „Hein, wenn du twee, drie nee’e Wöör finnen deist, denn büst ’n Dichter.“ Vun’n Wind schrifft Bellmann tolest in sien Book: „Un he dach Treppenfoot för Treppenfoot an de Reis, de he noch maal maaken wull – mit aapen Oogen un nich blooß so överhin – bit he Spraak dorför harr un nich blooß de ümmer al mitbröchten Wöör.“ (S.93)

Jan Graf hett noch twee ansehnliche Bööker vun Bellmann rutgeven: „Loccumer Trilogie“ (2009) un „Lüttjepütt“ (2012). De Loccumer Trilogie is toiest 2005 as Biheft 13 vun De Kennung rutkaamen, 2006 as 2. verännerte Oplaag. För’n Plaggenhauer-Verlag schreev J. Müller-Roselius een Nahwoord: Der Blumenstrauß. Ok wenn Bellmann dorgegen wüür, „Lüttjepütt“ in’t Hoochdüütsche to oeversetten, hoel Jan Graf mit Ingrid Bellmann, de op Cassens-Hoff in Nindörp inheiraadt is, un Jochen Müller-Roselius een Utgaav in beide Spraaken för nöodig; se hebbt för jüm ehr Oeverdraagen een hoochdüütsche Ümgangsspraak nahmen. Dat is nah de beiden Oplaagen in Fischerhude un de beiden bi Hinstorff Rostock de 5. Oplaag. Hans-Joachim Dammann hett in’n Opdrag vun’n Heimatverein Buxtehude een lütt Book „Mit Lüttjepütt dörch’t Johr“ mit Biller ut dat Elbe-Weser-Dreeeck tohoopstellt, Buxtehude 2010; dat is al lang vergrepen.

Bellmann wüür bekannt as markanten Breefschriever un berühmt för sien kantigen, prägnanten Formulierungen. Dorüm wüür’t veel wiert, dat sien Korrespondenz mit Heinz Werner Pohl (geb. 1929) ut meist 44

³ Jochen Müller-Roselius: Nachwort. Johann D. Bellmann: Windsinfonie. Plaggenhauer 2008, S. 94-101, ebd. S. 94; dort auch das folgende Zitat.

Johr⁴ (1. Mai 1962 - 6. März 2006) bewohrt bleven is un dörch „Plattdüütsch in de Kark“ to’n Druck kaamen is: „Mein Briefwechsel mit Johann Diedrich Bellmann.“ De Kennung, Beiheft 24, LIT Verlag Berlin 2015. Prof. Dieter Stellmacher hett den Band mit 80 Anmerkungen versehen un Frünnen hebbt twee Bidrääg bistüüert: „J. D. Bellmanns Leben und Werk“ (H. Kröger) un „Gnade der Begegnung. Theologische Bemerkungen im und zum Briefwechsel“ (Walter Scheller, Harmsborg). De Breeven sünd een Fundgruuv för de plattdüütsche Literatur un speziell för Bellmann sien Avancen.

Ut den vörlesten längsten Breef vun’n 7. Februar 2006, den H. W. Pohl as Bellmann sien Vermächtnis ansüht, wüll ik twee Deelen rutheven, toierst woans he to Kark un Glooven stünn: „Austritt aus dem Kloster ja, aber aus der Kirche? Ein solcher Schritt wäre für mich nicht denkbar. Mein protestantisches Selbstbewusstsein ließe das gar nicht zu.“ (S. 113) Nahdem he denn noch eenmol – so as 1971/75 – de singuläre Sicht vun 1. Mose 2, 19-20 („Der Mensch spricht, Gott hört“) utbreedt hett, heet dat an’n Sluss: „Gleichwohl habe ich durch die ‚Paradiestiet‘ [Versepos], aber auch durch ‚Margareta Jansen‘ gemerkt, dass die plattdeutsche Sprache – für mich – näher an der sinnlich wahrnehmbaren Welt ist als die hochdeutsche.“ (S. 116)

Dat gifft jümmerhen söss Bööker, de nah Bellmann sienem Dood rutkamen sünd: bi’n Heimatverein Buxteh „Uns Herrgott sien Daglöhner“ un „Mit Lüttjepütt dörch’t Johr“; bi Plaggenhauer (Jan Graf) „Windsinfonie“, „Loccumer Trilogie“ un „Lüttjepütt. Das niederdeutsche Original und die Übertragung ins Hochdeutsche“; bi Plattdüütsch in de Kark sien Breeven an H. W. Pohl. To düsse Bööker sünd in’n Quickborn un in De Kennung, in de Lokaal- un Regionaalpress Rezensionen schreven worden un hebbt de plattdüütsche Literatur wieter bekannt maakt.

Eenen besonnern Platz in Bellmann sienem Wark hett dat Plattdüütsch Gesangbook „Dor kummt een Schipp“, Hermannsburg 1991, 1992, wo he mit studeeren Lüüd vun de Theologische Akademie Celle johrelang an arbeit hett, as de Kollegstuuf in Harmsborg instellt worden wöör. Al to sien Levenstied sünd Leeder vun em in Meckelnborg-Vörpommern

⁴ Dor gifft dat groote Lücken in: 26.11.74 – 4.6.81, dornah bet 28.5.1986; twüschen 17.12.1994 un 4.7.2005 kummt 1995 un 1996 bloots ’n Wiehnachtskaart. H. W. Pohl hett as Ordensbroder Siegbert Pohl bi Karl Schulte – Kemminghausen promoveert: Augustin Wibbelt als niederdeutscher Lyriker. Köln/Graz 1962; he hüür 1963-1997 to dat Kuratorium för den Klaus-Groth-Pries vun de Stiftung F.V.S. Hamburg.

un Noordelbien, 1994 sogaar in dat Evangeelisch Gesangbook, Anhang Niedersachsen/Bremen un 2014 ok in dat Biheft vun de Noordkark oevernahmen worden. Nah sienen Dood geev dat in Neddersassen/Bremen för „Dor kummt een Schipp“ de 3. (2009) un de 4. Oplaag (2014) mit nee’e Leeder as Anhang.

De Kennung, 1978 vun Bellmann un den Arbeitskreis „Plattddeutsch und Kirche“ gründt, woerr dörch Bernd Jörg Diebner (Heidelberg) 1983-2013 wieterföhrt un bannig utboot. Nah em oevernöhüm Wilko Burgwal (Soltau) de Redaktschoon. 2018 kummt de 41. Jg. as Dubbelheft mit oever 200 Sieden un as Biheft een Anthologie „Op Wiehnachten to – vun Wiehnachten her“. Dörch Bellmann sien Initiatiev is De Kennung dat wichtigste Instrument för Plattdüütsch in de Kark worden.

As B. J. Diebner, Manfred Mergel (ut Württemberg) un ik 2014 in den LIT Verlag Berlin/Münster een nee’e Schriftenreeg „Dialekt und Religion/Religion und Dialekt“ anfüngen, bröch de ierste Band „Mundart in der Kirche. Möglichkeiten und Grenzen“ eenen programmatischen Oeverblick oever de lesten hunnert Johr. Dor hebbt de Rutgevers Bellmann sienen Vördrag mit opnahmen, den he 1990 op den Kongress „Niederdeutsch morgen. Perspektiven in Europa“ in Lüneburg hoolen hett: „Plattdüütsch meent Spraak-Diakonie“. Düsse Text steiht blangen Carl Osterwald sienen Loccumer Vördrag 1988: „Inkulturation des Evangeliums als Möglichkeit zur Erneuerung und Befreiung der Kirche“. De Opsätz vun Osterwald un Bellmann hebbt ehr Bedüüden ok för dat 21. Johrhunnert. Düsse oeverregionale Schriftenreeg hett dat betlang op acht Bännen bröcht.

II.

Literatur to un oever Johann Diedrich Bellmann 2006-2018

As dat Quickborn-Blatt 2005 de Schrieverslüüd Norbert Johannimloh, Johann Diedrich Bellmann, Siegfried Kessemeier un Hannelore Hinz mit je een Heft to’n 75. Geburtsdag iehren däa, ahn nüms, dat Bellmann al een Johr laater starven wüürr. Mien Truerpredigt kreeg in De Kennung 29 (2006), H. 2, S. 12-15 de Oeverschrift: „Dissen Dag un all de Daag“. Dat is de Titel, den Bellmann för een Andachtsbook 1976 präägt hett, dat dreemol opleggt woerr un bet vundaag nahfraagt ward.

Vun de Andinken un Nahroopen, de domals schreven worden sünd, schüllt hier ’n paar anföhrt warden, so as Peter Schütt: Mit Dieter Bell-

mann öber de Buxtehuder Heid. In: Quickborn 95 (2005), H. 3, S. 6-7; Heinz Werner Pohl: Letzte Begegnungen mit Johann Diedrich Bellmann.⁵ In: Ebd. 96 (2006), H. 3, S. 28-35; Heinrich Kröger: J. D. Bellmann. Een groote Dichter, Dinker un Theolog. In: Der Heidewanderer 82 (2006), Nr. 31; Plattdeutscher Dichter gestorben. Johann Diedrich Bellmann förderde Plattdeutsch in der Kirche. In: Evangelische Zeitung 60/27 (9.7.2006), S. 14, gleichlautend in verschiedenen anderen Publikations-Organen; ins-presse Bremen 5(27.6.2006), S. 1: Zum Tode von Johann Diedrich Bellmann; Peter Wittenburg: In Jewer üm Plattdütsch. In: Mecklenburgische und Pommersche Kirchenzeitung 61/31 (6.8.2006); Johann Diedrich Bellmann overleden. In: Diesel 56 (2006), S. 23; Jochen Müller-Roselius: Nänie für Johann Diedrich Bellmann. Von der Entstehung der letzten Werke auf der Suche des Schreibers nach Welt und Wort [Nachdichtung von Johann D. Bellmanns Übersetzung „naa Bertolt Brecht sien Gedicht: Woans dat Book ‚Taoteking‘ is opschreven worden, as Lao Tse in’t Buutenland güng“]. In: Quickborn 97 (2007), H. 1, S. 5-6, de ierste Stroph (vun acht):

Als er siebzig war, doch längst noch nicht gebrechlich,
drängte es ihn keineswegs nach Ruh,
dennoch lief die Arbeit nun gemächlich,
und er hörte auch viel besser zu,
schnürte nur ganz selten noch den Reiseschuh.

Jochen Müller-Roselius, meist 25 Johr Nahber (he wahnt schräg gegenoever in de ehemolige School, wo sien Froo Engel Schoolmesterin wüür) un Bellmann sien wichtigste Gesprächspartner in Nindörp, hett sik wol an’n mehrsten mit den sien Literatur befaat. Dat wiest ok de Bööker, de nah Bellmann sienen Dood rutkaamen sünd. Vör allen bi de „Windsinfonie“ un bi „Lüttjepütt“ in de Standardspraak hett he mit Hand anlegt. He hett nah Bellmann sien Wark forschd un Texten vun em interpreteert. So schrifft he oever den Roman, de in Neeklooster bi Buxtuh ansiedelt is: Die Nonne Margareta Jansen. Zur Topographie des Romans. In: Allgemeiner Haushaltskalender 153, Stade 2009, S. 32-38 mit Illustrationen. Een Johr laater steiht in’n Quickborn 100 (2010), H. 3, S. 44-53 sien Opsatz: Johann D. Bellmann und Japan. Dor geiht dat üm

⁵ Darin enthalten u.a.: S. 29-30 das Personenverzeichnis zu „Margareta Jansen – De letzte Professa“ und S. 32-35 Bellmanns schon erwähnter Brief an Pohl vom 7. 2. 2006.

sien Haikus.⁶ To Bellmann sienen 80. Geburtsdag 2010 fraagt Müller-Roselius rechtiedig eenige kompetente Lüüd to „Lüttjepütt“: „Wat för een is de Grootvadder?“ Düsse Fraag harr em al 1983 Bellmann sülvst stellt un seggt: „Der ist mir selbst nicht klar. Ich wüßte gern, wer er ist.“ Marianne Ehlers (Kellinghusen), Gerhard Güldner (Nindörp), Peter Schütt (Hamborg), Ulf Bichel (Kiel) un Wolfgang Dittscher (Beckdörp)“ geevt jüm ehr Antwoord in’n Quickborn 100 (2010), H. 2, S. 14-23; ebd. S. 13 föhrt Müller-Roselius in dat Thema in. Sien Ümfraag nimmt dat op, wat Reinhard Goltz 20 Johr iehrder probeert harr: Mien plattdüütsch Book ut de 80er Johren. Antworten einer Umfrage. In: Quickborn 80 (1990), S. 4-16 (Dat lööp domols op „Lüttjepütt“ rut). He un Dieter Möhn schreeven den Festbidrag: Johann Diedrich Bellmann. Eine Aktualisierung anlässlich seines 75. Geburtstages am 8. Mai 2005. In: Quickborn 95 (2005), H. 2, S. 5-31 (Dor geiht dat in ierste Lienje üm dat Gedicht „Inseln ünner den Wind“ – Mit Bidrääg vun Ludo Simons, Hans Ehrke, Heinz Werner Pohl, Konrad Hansen, Ulf Bichel, Jürgen Meier, Christian Bunnens, Gerd Spiekermann).

Tweemol stünn Bellmann bi de Freudenthal-Gesellschaft ehr Symposien in Soltau mit op’t Programm: 15. Oktober 2005 mit Ulf-Thomas Lesle sienen Vödrag oever „Lüttjepütt“ (dor geiht dat ok in Bellmann sien lesten Breeven üm) un 25. Oktober 2014 bi een Podiumsdiskusschoon oever een provokante These: Niederdeutsche Literatur kann keine Weltliteratur sein! Wolfgang Brandes schrifft in de Soltauer Schriften/Binneboom 21 (2015), S. 44-53: Jan Graf, Barbara Scheuermann un Hartmut Cyriacks wüüren sik eenig, dat Bellmann sien Literatur bestahn blieven deit; Hartwig Suhrbier plädeer, dat ’t bi Literatur op „Zeitgenossenschaft“ ankaamen däa un de harr Bellmann in sien Wark.

Wat Dieter Bellmann, as he för mi jümmer heeten hett, vun sien Tied in Heide/Holsteen (1970-73) an för Plattdüütsch in de Kark dacht und daan hett, blifft ierst recht bestahn. Dat güllt för mi un mien Wark „Plattdüütsch in de Kark in drei Jahrhunderten“ 1996-2006; dorüm steiht in Bd. 4, de in’n Dezember -’n half Johr nah Dieter sienen Dood – rutkööm: „To’n Dank un Andinken an mienen Fründ un Förderer Johann Diedrich Bellmann (8. Mai 1930 in Ruschwedel – 25. Juni 2006 in Nindorf, Kreis

⁶ Heinrich Kahl; Über Formen von Gedichten. In: Blätter der Fehrgilde. NF Nr. 1, August 1998, S. 8-10, ebd. S. 10: „Die Einführung des Haiku in die niederdeutsche Literatur erfolgte vor Jahren durch Johann D. Bellmann.“

Stade)“. Nahtolesen is dat ok in mien dree Literaturberichten: Plattdeutsche Regionalforschung in der Kirche. Ein Literaturbericht über die siebziger Jahre. In: De Kennung 3 (1980), H. 1, S. 50-67; 30 Jahre Gottesdienstpublikationen in Platt. In: Jahrbuch für Liturgie und Hymnologie. Bd. 36 (1997). Göttingen 1997, S. 93-101; Plattdütsche Karkenliteratur 1997-2016. In: De Kennung 39 (2016), H. 1, S. 38-60.

Wat för'n Rull un Rang J. D. Bellmann tokummt, wiest de beiden Bannen vun Dieter Möhn/Reinhard Goltz: Niederdeutsche Literatur seit 1945. Teilgeschichten einer Regionalliteratur. Hildesheim, Zürich, New York 2016. So as in't Naamensregister Bd. 2, S. 674-681, ebd. S. 674 to sehn is, ward Bellmann mit 73 Indrääg mit Afstand an'n mehrsten ziteert. All de Details bringt dat Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon, Bd. 38 (2017), Sp. 89-119 (Dor gifft dat bi mi Sonderdrucke vun). De neesten Opsätz stammt vun Bernd Jörg Diebner: Johann Diedrich Bellmann un de Buxthuder Kant. In: Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft, Bd. 25, Rostock 2015, S. 95-100; Heinrich Kröger: Johann Diedrich Bellmann als Vertreter neuer plattdeutscher Literatur. In: Ebd. 28 (2018), S. 114-124. Wolfgang Müns hett Bellmann sien Breeven sammelt; nu liggt 810 Korrespondenzen vun em in de Handschriftensammlung vun de Staatsbibliothek Berlin, Preußischer Kulturbesitz.

III.

Leste Breeven vun Johann Diedrich Bellmann 2. Mai un 19. Juni 2006

An'n 15. Oktobeer 2005 wunner ik mi, dat Dieter Bellmann – so as dat afmaakt wüür – nich to de Soltauer Daag in't ole Raathuus kööm, wo Ulf Thomas Lesle eenen Vödrag oever Lüttjepütt hoel. Ierst teihn Daag laater leet he sik hüüren: „Ik fall för de Öffentlichkeit ut un't deit mi nich maal leed. Snacken kann ik blooß noch mit een Stimmband, dat [anner] liggt lahm. Maakt nix, ik heff noog seggt.“ Mien Froo un mi stünnen de Traanen in de Oogen, as we dat lesen dään un denn kööm in'n Breef een unverwesselbore Bellmannsche Sentenz: „Schull mi duern, wenn Du mi beduerst. Doo dat nich: Ik bün tofree.“ (Ziteert nah de Beierdungspredigt in: De Kennung 29/2006, H. 2, S.14).

'n half Johr laater – Ende April 2006 – besöch ik mienen Fründ in een Staader Klinik. We köömen ok op den Lüttjepütt-Vödrag to snacken un ik mark, dat he sik dor sehr för intresseer. Dorüm schick ik em dat Manuskript to un kreeg bald düsse Naricht:

Mien leeve Hein! [Dienstag] 2.5.06

Velen Dank för den Opsatz von Ulf Lesle!

Mi is he wat to gelehrt – so veel Theorie-Weten heff ik nich. Dat is för Experten ünner sik. An dat, wo he an denkt, wenn he „Lüttjepütt“ lest, heff ik nich an dacht, as ik „em“ schreven heff. Aver⁷ een Satz is allerbest seggt, dor kenn ik mi in wedder: „Grenzgänger zwischen der Welt des Geistes und dem heimatlichen Dorf auf der Buxtehuder Geest.“ So heff ik mi ümmer föhlt; aver ik harr't nich seggen künt. Hein schick mi doch maal Bernd sien Anschrift in Prag. Ik müch em doch ton Geburtsdag graleer'n.⁸

Grüß Johanna! Laat Jo beid in'n Arm nehmen von Jo'n Dieter B.

De 3. Soltauer Daag to Regionalliteratur 2005 harrn dat Thema: Heimatliteratur heute. Lesle sien Vördrag heet: Über kulturelle Grenzen, Johann Dieter Bellmann und seine Erzählung „Lüttjepütt“. De Text is druckt in: Soltauer Schriften/Binneboom 12 (2006), S. 44-56: ebd. S. 48 de vullständige Satz, ut den Bellmann ziteert: „Dieter Bellmann, der Theologe und Germanist, der als Lehrer und Dozent tätig war, ist ein vielfach gewürdigter Grenzgänger zwischen der Welt des Geistes und dem heimatlichen Dorf auf der Buxtehuder Geest.“ Bellmann sien Zitaat ut Lesle sienen Text möök de Runn': Dat steiht in mien Beerdungspredigt (De Kennung 29/2006, H. 2, S. 13), un Dieter Andresen nöhm dat as Leitmotiv för sienen Gedankenartikel: Ein Grenzgänger (Quickborn 96/2006, H. 3, S. 24-28).

Knapp soeven Weeken laater an'n Maandag 19. Juni kööm Bellmann op Lesle sienen Vördrag noch mal trügg, as he sik bi Bolko Bullerdiek oever Hans-Joachim Meyer sien Rezension to de „Loccumer Trilogie“ (in: Quickborn 96/2006, H. 2, S. 49-51) besweer un sik dorgegen wehr. För Lesle fehlt em de Kraft, vun sien Sied antogriepen, as he in düssen Breef schrieven deit: „Ich bin einfach nur noch ein kranker alter Mann ...“; in'n Blick op H.-J. Meyer trööst he sik mit Müller-Roselius sienen „Widerspruch“. De ward in H. 3, S. 38-42 afdruckt; S. 36f. Vörto steiht de Breef, den Bullerdiek an'n 23. Juni an Bellmann schreven hett. Hier geiht de „Heftmaaker“, de vun de Redaktschoon för Jg. 96, H. 2 tostännig wüür,

⁷ Toierst heff ik „De“ leest, man dat Woord fangt eendüdig mit „A“ an, dorüm „Aver“.

⁸ Diebner un Bellmann harrn an'n silven Dag, den 8. Mai, Geburtsdag.

⁹ Op dat Titelblatt vun Soltauer Schriften/Binneboom 12 (2006) sünd afbildt: August un Friedrich Freudenthal, Ewald Hillemann, Hermann Löns, Abraham Lincoln un Johann Diedrich Bellmann.

op een kort Schrieven in, dat Bellmann ok an'n 19. Juni an den Vörsitter vun'n „Quickborn“ Dirk Römmer schickt hett (ebd. H. 3, S. 36). Ierst in sienen vörlestes Afsatz kummt Bullerdiek op Bellmann sienen Breef to snacken: „Lieber Jan, eben habe ich auch noch den Brief erhalten, den du mir direkt geschickt hast.“ Düsse Breef, de wol dat leste Schrieven vun Bellmann is, ward hier in Faksimile weddergeven (S. 35 vun dütt Heft):

Wenn ik Bellmann sien Literatur oeversehn doo, fällt mi op, dat he ünner annern twee Deelen nich to Enn' bröcht hett: „De Ur-Gedicht von Nindörp,“ wo he mi den Anfang vun to'n 50. Geburtsdag 1982 (De Kenning 5, S. 56-60) schinkt hett, un de Geschicht oever Hans Eidig, wo he mi nah Materiaal fraagt harr. As Müller-Roselius em an'n 23. Juli 2002 ansnack, „ob er noch an seinem Hans-Eidig-Projekt arbeite, einem Briefroman über den Wilddieb und Robin Hood der Lüneburger Heide“, sää Bellmann: „Das muss noch warten. Ich habe gerade etwas Neues gemacht. Noch mal wie die „Paradiestiet“ in Prosa, aber derselbe Ansatz ...“ (Windsinfonie, S. 94).

Signe Preis-Frese, Lüünborg, beedt wieter de drie Bellmann-Bööker an, de se mit den Plaggenhauer Verlag oevernahmen hett: „Lüttjepütt“ (in twee Spraaken), „Loccumer Trilogie“ (3. Oplaag) un „Windsinfonie“. De Hinstorff Verlag Rostock hett jümmer noch „Lüttjepütt“ (4. Oplaag) un „Paradiestiet“ op Laager.

De Heimatvereen Buxtuh, de Bellmann sien Bibliothek arvt hett, man leider noch nich opstellen kunn, schüll de beiden Bööker „Uns Hergott sien Daglöhner un anner Vertelln“ un „Mit Lüttjepütt dörch't Johr“ wedder opleggen. Mi dücht, dat jüm un us de Nindörper Dichter dat wiert we'n mäch.

Nindorf, den 19.06.06

Lieber Bolko!

Wie konntest Du eine Buchbesprechung wie die von H.J. Meyer als Rezension durchgehen lassen!? Ich versteh's nicht. Hat der Verfassers nicht gemerkt, daß er buchstäblich Wilhelms Voraussage (S.36) erfüllt?

"... ik heff dat noch to keenen seggt, un ik warr mi wohr'n dat to doon, de stekt di doch glik in een Schuuvlaad, de se för son Meenen praat hebbt. De tellt di Fakten op, wo du Minschen meenst."

Meyers Text ist tatsächlich eine Erklärung für mein zehnjähriges Ausscheiden aus der plattdeutschen Literatur (1972-1983) Erst mit dem "Lüttjepütt" bin ich zurückgekehrt in einem kleinen, so gut wie unbekanntem Verlag. Der größte politische Furor hatte sich gelegt. Das Buch wurde gut angenommen, vernütlich, weil es politikfrei war.

Anfang des Jahres allerdings habe ich ein größeres Manuskript von Dr. Ulf Lesle von Hein Kröger in die Hand bekommen. Lesle bringt den Nachweis, daß "Lüttjepütt" keineswegs politikfrei ist, sondern voll in der Nachfolge der "niederdeutschen Ideologie" Klaus Groth's steht. Da werden mir Gedanken und Überlegungen unterstellt, die ich nicht habe und nicht gehabt habe. Aber ich habe nicht mehr die Kraft, mich zur Wehr zu setzen und schon gar nicht die Kraft meinerseits anzugreifen. Und ich bin nicht einmal traurig deswegen. Ich bin einfach nur noch ein kranker alter Mann, der sich vor der Welt verschließt, wie seinerzeit vor der niederdeutschen.

Inzwischen hat Jochen Müller mir seinen "Widerspruch" ins Haus gebracht. Er erzählt, daß Dr. Gerhard Güldner noch entsetzter gewesen sei als er über den Text von Herrn Meyer.

Das ist mir Trost genug - ob der "Widerspruch" nun gedruckt wird oder nicht.

"Glücklich, wer sich von der Welt ohne Haß verschließt ...f

Wahre Poesie ist doch ein Stück Lebenshilfe.

Mit herzlichen Grüßen!

Jen

Calles Gedichte 3

Über Johann Friedrich Dirks: „Ik gah as dör en Wunner“

Johann Friedrich Dirks aus Emden, sehr richtig, das könnte gut mein Großvater sein, ein Dichter und Journalist... es passt, trifft aber leider nicht zu. Wenn Sie aber einen schönen großen Lastwagen fahren sehen einer Emder Spedition, mit dem Namen des Dichters – das ist kein Zufall. Unser J. F. Dirks wurde 1874 geboren als Sohn des Zigarrenmachers Garm Jeltjes Dirks und seiner Ehefrau Dortje. Sind das nicht poetische Namen? Liegt da nicht schon ein Anfang?

Dirks wurde aber erst einmal Buchdrucker, doch er wollte lieber eigene Texte schreiben. Sein Talent wurde entdeckt, und er konnte Journalist und später Schriftleiter bei der „Emder Zeitung“ werden. Berend de Vries, ein anerkannter Autor, auch aus Emden, begleitete Dirks' literarisches Schaffen von Anfang an. Er verfasste auch einen Nachruf im „Ostfreesland-Kalender“, als der Freund im März 1949 starb. „Manches von dem, was er geschaffen hat, wird ... lebendig bleiben“, schreibt de Vries dort.

Recht hat er, obwohl die Gefahr des Vergessens zwischendurch recht groß war: 1903 veröffentlichte JFD seinen ersten Band mit plattdeutschen Gedichten und Erzählungen („**Struukwark**“, im Verlag Heinrich Soltau, Norden, so schließen sich die Kreise.) Natürlich war Dirks auch im berühmten und verbreiteten „Ostfriesisch-plattdeutschen Dichterbuch“ vertreten, aber die allermeisten seiner Texte fanden sich verstreut in vielen Tageszeitungen und Zeitschriften.

„*Fanden sich*“ ist natürlich grob untertrieben, sie wurden aufgespürt von Jan Koenen, der wesentlich beteiligt war an dem sehr schönen Buch, das dann endlich(!) 2002 erschien: „**Well weet, waar 't gaud för is**“, inzwischen längst vergriffen

Muss das nicht „good“ heißen? Selbstverständlich, meine Damen, so schreiben wir nach unserer Vereinbarung. Aber Dirks war ein Emder, noch des 19. Jahrhunderts, der schrieb und sprach Emder Platt, und das darf und sollte ruhig einmal anklingen.

Ja, ein Mann des 19. Jahrhunderts. Eigentlich war zu seinen Lebzeiten die Romantik schon vorbei, der Realismus war angesagt: Storm, Fontane, Keller, Raabe ... Die kennen wir vielleicht noch aus der Schule?

Aber Romantik – das ist einfach *schön*! Wer liebt nicht Mondscheinbilder von Caspar David Friedrich? Nun, Dirks hat auch tragische Gedichte geschrieben: „As Willm Wiggers bleev“ – „Seemannsdood“ – „En Grafft so deep“ zum Beispiel, oder sein letztes, unfertiges Gedicht über das zerstörte Emden: „Ruinen“.

Aber in diesen schönen Sommertagen wollen wir unseres JFD gedenken mit einem Gedicht voller Gefühl. „Ik gah as dör en Wunner“ – drei Strophen, es reimen sich immer der zweite und vierte Vers, abwechselnd männlich und weiblich enden die Zeilen, wobei traditionell „männlich“ heißt: Der Vers endet mit einer betonten Silbe: Sang, Mai, blied...

Dieser Aufbau des Gedichtes ist in der Romantik richtig modern gewesen, ein geschmeidiger Vers, und der nächste Reim kommt bald. Aber nicht nur auf den Zauber des Reimes baut unser Gedicht, Alliterationen entdecken wir, das B in *Boom* und *Blössems*, das S in *Sünn* un *Sang*, das K in *kieken* und *Kopp*.

Dazu die Vokale: *Lücht* und *Sünnschien* mit dem betonten Ü, *Hart* und *Klang* mit dem betonten A; in der zweiten Strophe *ok* + *Kopp* + *Blomen* mit dem betonten O, *-tuuntje* und *Wunner* mit dem betonten U... Ja, das ist schon gut!

Eine Welt voller Schönheit, die Bäume in voller Blüte, die Vögel singen, die Sonne lacht – Romantik pur. Das geht zu Herzen, rührt im Innersten. Schönheit, wohin das Auge blickt, die Welt ist wunderbar an diesem Tage, es ist ein Wunder. Und dann umarmt J. F. Dirks *doch* nicht die ganze Welt, er nimmt mit hellen Augen seine Umgebung wahr, er spürt den Frühling die Natur, und davon singt er. Dass er „hinter dem schlichten Alltag die Stimmen erlauscht, die zwischen Himmel und Erde schweben“, schrieb seine Kritikerin Maria Stracke einmal. Stimmt. Das Gedicht ist einfach schön.

In Emden wird seit 2012 der **Johann-Friedrich-Dirks-Preis** ausgeschrieben. Alle zwei Jahre, immer am Geburtstag des Dichters (9. Februar) wird der Preis vergeben, das nächste Mal 2019. Man kann sich noch bewerben bis zum 31. Oktober in den Sparten „plattdeutsche Texte“, „Plattdeutsche Liedermacher“ und „Plattdeutsche Texte von Kindern und Jugendlichen“.

Ik gah as dör en Wunner

De Boom is vull van Blössems*,
De Lücht is vull van Sang,
De Wereld is vull Sünnchien,
Mien Hart is vull van Klang.

Waarhen ik ok mag kieken,
Waar ik mien Kopp hen dreih,
Ut elke Blomentuuntje*,
Daar lacht mi an de Mai.

Ik gah as dör en Wunner
Mit Ogen hell un blied -
Wat büst du mooi, mien Heimat,
In disse Vörjahrstied!

*) *Blössems = Blüten*

*) *Blomentuuntje = Blumengarten*

„Emily“

Bispill för Kinnerböcker, mit de Öllern un Grotöllern
mit ehr Kinner tohuus Plattdüütsch lehrt

Op de Klaus-Groth-Dagfort 2017 hett Dirk Römmel in'n Vördrag versöcht, all Lüüd to wiesen, wat'n keen Didaktik studeert hebben mutt un keen Computers or anner Technik bruukt, dat Kinner plattdüütsch lehrn köönt. He wiest an een Bispill vun dat Billerbook „Emily, de Wind un de Wellen“ woans dat gohn kann: Biller ankieken un dorto vertellen un loter ook de Kinner vertellen loten. Wi druckt hier enen Utsnitt ut sienen Vördrag. Ook wenn wi de Biller hier nu nich sehn köönt, köönt wi marken, woveel Wöör de Biller mit sik bringt un woveel Weten öber de Küst in dat Book in steken deit. (I. Straumer)

Lebe Lüüd,

ik will vunobend öber een lütt Deern vertellen, de mi vör Johren vör Ogen komen is. 2012 weur dat un Emily heet se. Ik nehm an, se is nich vun hier, se is op Beseuk. Anners harr se sik nich so wunnert, wat an de Küst un an't Meer bi uns hier boben mit't Mol dat Woter weg is un dinn no'n Tied wedderkummt. Nee, se is so recht een ‚vun't Binnenland‘, een Quittje', een, de uns' wiede Noordsee noch nie nich bemött weur. Ik mark dat, as ik dat eerst ‚Emily-Book‘ dörkeken harr. Vertellt un tekent vun Andrea Reitmeyer. De stammt vun Oostfreesland, man wohnt vundoog in Mainz bi de Pfälzer. Ik wöör froogt, wat ik dit Kinnerbook nich op Platt öberdregen kunn.

To de Biller vun de Autorin heff ik mi freit, ok winn ik nich mit allens tofreden weur. Fro Reitmeyer harr to'n Bispeel de Quall so moolt, wat du de glatt för eenen Oktopussy holen kunnst. Man eenerlei: dat Book un ok mien Arbeid wöör annahmen un kreeg dree Johr loter een Süster: ‚Emily, de Wind un de Wellen‘. Un wedder kreeg ik den Opdrag för dat Book in Platt.

Hier vertell de lütt Deern öber desülbige Eck vun de Welt an de Küst, man natürlich nich noch mol vun Ebb un Floot! Nu bleev Emily an Land un tokel sik mit Wind un Deerten af.

Dit Book nehmt wi uns nu as Bispeel för uns' Thema: woans du Kinner de anner Spook Platt neeg bringen kunnst.

Ik will blots noch vertellen: In de Twüschentied hebbt wi jüst nu 2017 dat drütt Emily-Book rutbrocht. Ok in Hooch un Platt. Dor is de Deern – un ik wunner mi, wat se nich öller un grötter ward – op´n Buernhoff togangen un lehrt wat öber Buereree. Un een kann sik vörstellen: dor is ok ´n Barg to lehren un to kieken. Koken un Backen un Melken un mehr kannst du dor lehren!

Wi blädert nu dat tweete Book vun Anfang bet achtern dör un kiekt uns de Biller vun Andrea Reitmeyer an. Leest den Text, boben dat Geel, ün- nen dat Platt.

Un winn wi dat so bekieken dot, koomt uns de Gedanken un Frogen in´n Kopp: Wat kunn un kann ik, wat kunn un kann anners een mit dit Book anfangen? Praktisch? Woans is dat good för Lehren?

Ik mutt notürlich noch seggen, wat ik nu keen Pädagogik, keen Lehrdi- daktik un sowat Godes bedriegen kann un will. Ik heff dat nich studeert. Ik kumm ok nich mit Grammatik un veel Theorie, de du dinn affüllt un mit´n Propfen op mit tohuus nehmen kannst.

Ik kumm vun de Theologie her, heff dorop studeert un beleevt, wo stuur dit Rebeet bi uns in´t Land un op´n Lannen ansehn ward. Is wat stuur, ober wi verseukt dat mol:

Ik bün hier nu as Missionar in de Gangen, as een, de jo ansteken will, jo öbertügen much, wat jü jo as Mitmokers mit in de Regen stellt. Mitmo- kers bi dat Lehren vun Plattdütsch. Bi den ‚Ünnerricht‘, de eegens heel notürlich aflopen schull:

Ik wies di wat. Ik verkloor di wat. Dat heurt sik so an. Dat klingt so un so. Un nu verseuk du mol. Un ik snack mit di in keen anner Sprook. Dat gifft hier un nu blots noch de een, de du mit beide Hannen un mit Hart un Sinnen griepen un begriepen dörfst. Un du kannst dat hele Leben mit disse Sprook beschriegen. So versteiht sik de Sinn. Wat dat schall? Un wat dat bringt? – wat wi so gern frogen möögt.

Dinn dat is doch so: Bi de Plattdütschen hebbt wi ´n Barg, de veel weet un veel vertellt. Se sünd jümmer noch mehr, as de, de mookt. De Prakti- ker sünd weniger as de Theoretiker. Un dor much ik gern wat an anners moken un anners stüern!

Nehmt wi nu dat Book to Hand un blädert vun vöör no achtern dör alle Sieden bet an't Enn. Un wegen wi de sünd, de de Sprook al kinnen dot, nehmt wi uns een or ok twee ‚Emilys‘ an de Hand un feuhrt jüm in de frömde Sprokenwelt in. Wi mookt dat nich mit Theorie. Wi nehmt jüm mit an't Meer. Wi mookt Ferien an de See – dinn geht dat allerbest!

Eerst mööt wi jüm allens wiesen un de Nomen vun allens, wat wi seht, nöömen. Dinn nehmt wi dat een un anner ok to Hand, beschrievt dat un vertellt op Platt öber dat, wat wi tohoop beleevt, seht un to weten kriegt.

Ohn, wat ik dat sehn heff in de Notur, villicht dinn ok op't Bild, bruuk ik mi keen Möh geben. Dat verstoht uns ‚Emilys‘ sunsten nich. Se mööt ok dat ‚Haptische‘, dat Anfoten mit bi hebben! Dat gellt ok för de, de al wat grötter sünd un de Sprook lehren wöllt un schöllt: Ok mit jüm alltohoop mutt ik ‚Emily‘ spelen, mi wedder lütt moken un ‚Kind spelen‘, wat ik dor ok Sproß an heff, winn ik op Entdeckertour gohn do un wat öller bün. Ik verstoh de Welt allerbest, winn ik trüchgeh un wedder Kind warr.

Nu ober los:

A. Hier sünd wi al tohoop an de See, bi Woter un glatt Woter steiht de Lüchttoorn, dat Lüchtfüer hooch an de Kant.

B. Dat Titelblatt vertellt öber de beiden, de dat Book mookt hebbt un wiest in beide Sproken, woans dat Book überhaupt heten deit. De Mööv un de Fisch sünd twee vun Emily ehr Frünnen. Un bi Jumbo is dat Book rutkomen.



C. Wi kiek op dat Bild rüm, seht, wo komodig een sik dat op'n Sand moken kann, seht de Droken, Möwen, de Sandhüüs un -toorns, dat Eiland mit Döörp un Lüchtfüer. Op de rechde Sied dat schopige Schoop, wat mulig kickt un de Welt nich versteiht. Boben de Austernfischer suust öber allens weg. Bi Fro Reitmeyer wasst sogor Tulpen boben op'n Diek! Wat is dat sunsten?

D. Ik kann mi noch besinnen, wo hooch mi de Bargen in'n Horz vörkeumen, as ik mit mien Mama in Ferien feuhren dä. För so'n lütten Buttje

is dat je allens ‚gewaltig‘! So ok de Diek mit sien Kant, mit Blumen un Gras. An de Woterkant hest du dienen Strandkorv in een ‚Borg‘ mit Wall afstellt. Wat de Wind di nich an de Farv kummt. Du bruukst em je för dat Drogenstiegen!

E. Wi sünd nu op de anner Sied vun’n Diek, wo noch anner Deerten loopt un fret: de Keuh. In’t Book hoolt sik Emily dat Weten vun de Deerten, wegen se meent: de weet öber allens ümto heel good Bescheed. Man, wi ward sehn, dat stimmt nich un is bi de Minschen nich anners! Hier süht du al de vun’n Wind scheben Bäum. De Möwen speelt ok wedder mit. Un de eerst Kohschiek kummt vör Ogen. Mit de Windmöhlen un ehr Problemen in Politik un so wöllt wi nu man leber gor nich eerst anfangen!



F. Wi ward gewohr, wo dösig so’n Koh eegens wesen kann. Kiek disse hier in’t Gesicht un du weest allens! Notürlich weet wi ok, wat uns’ Dieken hier an de Küst vun binnen anners utsehn dot. Man, wint dat freuher mol Mama ehr Steengoorden wesen is, mag dat anghohn!

G. Hier is Emily an’n Diek togangen un will de Schoop fragen. Wi seht blangen de Goosblomen, de allerwogens to sehn sünd, ok wedder uns’ ‚Diek-Tulpen‘!



H. Hier hebbt wi de seute Idee: De Dieken sünd för de Schoop as Rutschbohn boot. Heff ik noch nie nich sehn. Man, woso eegens nich?



I. Wat Emily vun de Schoop to weten kregen hett, langt ehr noch langen nich! Se froogt wieder un froogt een vun de Möwen, de je in de Welt un an de See wied rümkomen dot. Vun boben hebbt wi den freien Blick rünnner an’n Strand un an’t Woter. Vun eenen Buernhoff direkt an’n Diek seht wi dat Dack. Ober ok de Mööw tüdert rüm un vertellt wat vun Schoopschiek.

J. Un hier op de anner Sied seht wi al de Schoop bi’t Schieten to. Ober wi stellt uns dat blots vör, dorüm is dat in een Wulk tekent. Un dat stinkt je

ok gewaltig! De Mööw kleiht sik an'n Kopp. Se weet ok nich recht, wat se antern schall!

K. Bi dit Bild vergeiht di dat Lachen gau. De lütt Minsch, de dicke Wulk, dat lütt Schoop: Du feuhlst de Gefohr – is allens kloor!



L. Disse Oort Experimenten kannst du ok in de Stadt un bi Huus moken. So as in'n ‚Struwelpeter‘ de Robert is nu Emily bi to flegen. Kinner schullen freuh marken, woveel Kraft de Wind hett. Dat kannst du mit jeedeneenen sülvens dörspelen. Un wi hebbt je Geschichten un Filme, wo de Wind noch anner beuse Soken moken deit. Winn he di bi'n Wickel kriggt, woher di!

M. De Deern flüggt un bruukt Hülp. De kummt vun den olen Seemann, den een al ut dat eerst Emily-Book kinnen kann. Dor harr he de Deern al mol reddt, as se bi Flood in't Woter spaddeln dä. He hett ehr eenen Ring tosmeten un ehr redd. Hier kriggt he ehr ok wedder op de Grund! He is al wat öller. Dat seht wi an sienen griesen Boort!

N. Dit Bild is ´n beten lang, ´n beten groot. Man wi seht den wieden Weg no den Toorn, de de Scheep den Weg op't Woter wiesen deit. Dor kann de Minsch sik fein vör Wind un Regen schulen. De Wulken hingt so sied, wat se den Toorn meist todeckt. De Weg dör de Goosblomenwischen treckt sik hen. Ober Emily geiht an de Hand vun den starken Seemann.

O. Wi kriegt den Lüchttoorn eerstmol nich vun binnen to sehn. Wi sünd buten bleben un seht de beiden Welten: Links de wilde See un de Bülgen, den Diek, de dat Bild deelt un rechts de Koh, de nix anner deit as freten!

P. Hier sühst du blots den Speelplatz ünner Woter. Dat Bild lett jüst so as bi Noah sien Flood in de Bibel in't Ole Testament vun mien Firma. Kloor, wat de Seehunnen jüm ehren Spoß hebbt!

Q. Nu sünd wi doch alltohoop to'n Tass Tee no binnen inlood. Op't Sofu mit den Seemann un sien Fro, vun de Gefohren ward blots vertellt. Dat Bulloog höllt de hier all af! Kannst ok sehn, wo de beiden to nachtslophen Tied op'n Bett goht: Muttst op een Tröpp no boben klabastern. Komodig segg ik di!

R. Emily lehrt nu endlich, wat de Diek ‚Diek‘ heten deit. De Seemann verkloort ehr dat mit dat Bispeel vun een Boodwann. Vun de Deerten, de Schoop, ward de Diek jümmer faster pedd, wat he dat Land vör’t Woter ok bi Storm un Flood schützen kann. De Ünnerscheid vun beide Sieden vun’n Diek is op dit Bild fein to sehn.

S. Wat Emily de Gefohr ok inschätzen kann, vertellt de Seemann ehr noch ´n beten vun ole Tieden. Wi seht hier dat Woter in een Stadt, de nich vun Dieken schützt weur. Wi seht, wat du in de Stroten sogor Boot fehren kunnt un een dükern deit, as wöör he in’t Woter in de See. De Vogels ober hett dat ok freuher nich steurt. De Katt bleev so langen op’t Dack, de Adebar in sien Nest un de Swoon mit de Jungen paddel de Stroot langs.

T. Wi koomt wat neger dör dat Book dör:

Op de linke Sied hebbt wi enkelte Oorten vun Schutz vör Hoochwoter optellt. Un rechts is de Gefohr vörbi un de Storm swiggt still. Dat Woter is wedder weg. Un du hest ´n Barg, wat du utbuddeln un opsammeln un finnen kannst. Dat is eegens nie nich so interessant an’t Woter as no so’n Strom un Flood. Du kannst dat, wat du finnen deist, richdig studeren. Ok de Mööw blifft neeschierig, ok winn se dat mit den Diek jümmer noch nich verstohn hett.



U. Un nu kummt de grote Stünn för uns lütt Schoolmeisterin Emily, de allens, wat se to weten kregen hett, an de Deerten wieder- un trüchgift: De goten Ogen vun de Koh, as se nu to’n eersten Mol de See süht, stoht för all de groten Ogen vun de, de jümmer ok bi uns wat Nees to weten kriegt. Un so is dat ok mit Sproken un mit Plattdüütsch!

Wi kiekt op de wiede See, sitt komodig mit’n Achtersen in’t Gras un freit uns, wat’n scheune Tour an’t Woter wi mookt hebbt.

V. Eegens is hier dat Book toenn un trecht. Ober an’t Enn lehrt uns dat noch ´n beten öber Neemoond un Vullmoond, Halvmoond un den anern Halvmoond. Dat is eegens as een Nodrag to Band 1. Un fein, wat wi dor ok öber snackt hebbt!

W. Dat ward nu Obend, du sühst al dat Licht vun den Lüchttoorn wied op de See rut schienen. Dat Woter is noch nich to Roh komen un de dor noch seilen wöllt, mööt ´n stabilen Mogen hebben. Ober dit Seilen is eegens reine Freid.

So sünd wi nu dör dat Book seilt un hebbt sehn, woans Emily op Hooch un Platt ehr Beleevnissen vertellt hett. Wi hebbt ehr in den Krink vun uns´ Frünnen opnohmen un goht je villicht ok noch dör de annern Beucker mit ehr tohoop op Tour.

Du kannst dit Book, wat ik jo vörstellt heff, jümmer wedder nee bekieken, dörblädern un vörlesen, bet dien Kinner or Grootkinner sik de Wöörd bilütten marken köönt un markt hebbt. Wichdig is, wat du vertellen deist un nich blots enkelte Wöör rutpickst. Wat du öber´n Dag in´n Alldag de Sprook bruken deist.

Dor mööt de Lütten nich op dien Knee sitten as in de ‚goden olen Tieden‘, de oftens gor nich so good wesen sünd. Se schullen blots nich to wied vun di wegwesen. Du schullst dien ‚Emilys‘ geern an de Hand nehmen könen un jüm dinn allens wiesen. In de Notur jüst so as op Biller in een Book.

Man good, wat ik hier nu nix öber moderne Medien un woans du de bruken kannst, winn du een Sprook lehren schallst, vertellen mutt. Dat is een anner Flach un anners wecke köönt ok dor allerbest öber vertellen. Ik bliev bi dit Book un de Froog, woans du mit ‚Emily, de Wind un de Wellen‘ Plattdüütsch lehren kannst.

Hannes Jessen, de de Bibel öbersetten dä, meen, de Sprook schull bruukt warrn, ‚wo dat Hart sik utsnackt‘. Wo wi an uns´ Binnerst röhren dot.

Hier will ik geern een oolmoodschen Minsch vun gistern wesen, winn weenxen de Kuntakt vun eenen to den annern Minschen noch öber Stimm un Sprook geiht. Un de Mund utspricht, wat de Minsch meent un dinkt.

Dorüm much ik geern, wat wi hier nu afmooht, wat jü alltohoop mitmooht bi dissan ‚Ünnerricht‘ un dat Plattdüütsch bruukt. Nich snacken – don is´n Ding!

QUICKBORN-PRIES

Begröten to de Övergaav vun den Quickborn-Pries 2018

Moin, leve Damen un Herren, leve Fründinnen und Fründen vun uns Quickborn Vereenigung, leve Maten, leve Gäst! Ik frei mi, dat Se komen sünd. Besünners begrüöt ik Herrn Schormann, he is stellvertretenden Chef vun de Neddersassische Sporkassenstiften, ahn sien un de ehr Hölp wi düssen Pries nich vergeven kunnen. Vun Harten Dank dorför! He hett mi seggt, dat dat woll sien letzt Mal is, aver ik mag dat nich recht glöwen. He hett sik över so vele Johren mit all sien Knööv för den Quickborn Pries un de Fiern dorto, jüst as düsse hüüt, insett. Wi bruukt em wiederhin, un dat schall de Sporkassenstiften ok weten.

Ik begrüöt Herrn Schönecke vun den Förderverein Freerlichtmuseum Kiekebarg un Maat in den Landtag vun Neddersassen. Wi seggt Dank dorför, dat wi an düssen wunnerschönen Oort in düssen Festsaal wedder fiern köönt un de Tradition so wiedergeiht. Wi föhlt uns hier bannig wohl. Ok Herrn Meyer vun de Sporkass Harborg-Buxthuud begrüöt ik vun Harten!

Ik bedank mi bi all de, de to düsse Fierstünn bidragen hebbt un noch bidragen doot. Schull ik jichtenseen ut Versehen nich nöömt hebben, bidd ik, mi dat to vergeven. Dat weer keen böse Afsicht.

Rolf-Dieter Kloöß.

Foto: Petra Kücklich



In'n Naam vun de Quickborn Vereenigung för nedderdüütsche Spraak un Literatur e.V roop ik all de, de komen sünd, to: Hartlich Willkamen!

De Priesdräger dit Johr is Karl-Heinz Madauß ut Parchim. Ik heff em vor en poor Johren in Stavenhagen drapen. Dor hebbt wi an en Avend seten bi Beer un Korn und hebbt uns wunnerbor wat vertellt. An annern Dag hett he mi en poor CD's geven to'n Lustern för de Rückreis nach Hamborg. Dat heff ik ok daan, un ik weer heel andaan vun de Geschichten un vun de Lesung in sien spezielle Oort vun Meckelbörger Platt. Aver dat warnn Se ja noch gewohr, wenn he sien Priesreed hollt. Un dat, wat em för de Priedrängerschap wöördig maakt, dat warrt Dirk Römmer in sien Loffreed verklorn. He weet bannig Bescheed in de plattdüütsche Literatur un he is uns besünners willkommen, denn he is Lidmaat in de Quickborn -Vereenigung un weer vele Johren de Vörsitter.

För dat Utkieken vun den Priesdräger is dat Kuratorium vun uns Vereen tostännig. Dor hören to Johanna Kastendieck, Herma Koehn, Rolf-Dieter Klooß (dat bün ik as Vörsitter) Dirk Römmer, Michael Heinrich Schormann, Marianne Ehlers un Volker Holm. Tweemol hebbt wi uns drapen un diskereert. In de Leitlinien heet dat: „ Der Quickbornpreis wird für besondere Leistungen auf dem Gebiet der niederdeutschen Sprache, Literatur oder volkskundlichen Forschung vergeben. Er kann auch für besondere organisatorische Verdienste verliehen werden.“

Dor geev dat Kandidaten för jedeen Rebeet, un all sünd good un ok würdig. Den Utslag geev denn, dat de Literatur in disset Johr wedder mehr beacht warnn schull, un dor weer Karl-Heinz Madauß de richtige Mann.

Passlich to den Priesdräger is de Musik för disse Fierstünn. De maken Wolfgang Kniep und Anke Gohsmann ut Leisterföörd. Villicht weet de een or anner wor dat liggt, anners köönt de Beiden uns dat verklorn. Wi freit uns op ehren Optritt, den Optakt hebbt se ja al maakt.

Estemeerte Damen und Herren, leve Fründinnen und Frünnen, nu heff ik noog vörweg seggt. Nun kümmt en Twüschenspeel, denn is Dirk Römmer an de Reeg mit sien Loffreed. Wo dat denn wiedergeiht, steiht op de Zeddels, de op de Dischen liggt.

Ik dank jem all för't Tolustern un wünsch uns en wunnerschöne Fierstünn!

Priespredigt Quickborn-Pries 2018

Loffreed op Karl-Heinz Madauß ut Parchen,

**de den Quickborn-Pries wunnen hett, an'n 23. Juni 2018,
Klock ölben op'n Kiekebarg in de Horborger Barga**

Lebe Festversammeln un sünnlicherlich: lebe Hein!

Wat is dat för een scheun Gefuehl, wat in uns allhoop binnen in vundoog glösen deit: Wedder – as all twee Johr – sünd hier Lüüd bi'nanner kome un fiert den Quickborn-Pries un den, de em dit Johr wunnen hett.

Dat is een Grund, wat wi nu to Anfang ok mol in de Historie trüchkiekt un an de dinkt, de al op de Priestofel inschreben sünd. De Pries wöör 1960 to'n eersten Mol vergeben un dinn de neegsten 24 Johr bet 1984 twölfwölmol an Minschen, de to uns' Plattdüütsch-Welt toheuren dän. Ik segg ‚dän‘, wegen se all in de Twüschentied ‚overleden‘ sünd – as de Oostfresen seggt. Vun de Kant vun't Land sünd dor Wilhelmine Siefkes un Theo Schuster mit bi, vun Ollnborg Hein Diers un Alma Rogge. Man de Quickborn sitt in Hamborg un hett ok Hambörger hochleben loten: Günter Harte un Rudolf Kinau to'n Bispeel. Dorto in disse Johren noch Lüüd ut Sleswig-Holsteen, man keeneenen vun Meckelnborg. Dat geef tomols noch de twee Düütschen Stooten un een Grenz twüschen hier un dor. Dinn weur Ebb in de Vereenskass, dat geef keenen rieken Fent, de den Pries betohlen wull. So starv de Pries un bleev bet 1992 in't Graff leggt.

Dor weurn mit't Mol de Tieden al anners, een Düütschland schull dat warnn un de Plattdüütschen wullen sik vun nu op an verdrägen un nich afschotten. In de eersten Johren hett de Vereen sik meist überhoben, wat dat Priesgeld för den Pries tohoopkeum. Liekers hett dat glückt un wunn af un an mol an Beuker as Pries dacht wöör, so is dat doch nobleben un wi schaffen dat un geben all twee Johr eenen ut. Mol in't Museum för Hambörger Geschichte, mol bi Toepfer in de Stiften, mol ok dor, wo een Spoorkass, de den Pries betohl, ehren Sitz harr: In't Ole Land to'n Bispeel.

Un wi keken über de Sprookgrenz no Oosten un geben 2004 Cornelia Nenz vun't Reutermuseum in Stemhagen den Quickborn-Pries. Bet dorhen harrn verdeente Mannslüüd as Fiete Michelsen un Jürgen Schierer ut Peine, Heinrich Hansen ut Bederkesa un mit de beiden Bichels ut Kiel ok endlich een Fro wunnen.

As wi op't Letzt den ‚garstigen Graben‘ überspringen dän, keumen wi hier op den Kiekebarg in dissen scheunen Festsoool un hebbt all de Priesen in all de Johren jümmer hier övergeben. Un de uns dor de Hand stüert hett un den wi veel to verdanken hebbt, is de Spoorkassenstiften vun Neddersassen un sünnerlich Michael Heinrich Schormann, de uns as gode Fründ to Sied stünn un steiht. All de Johren un tru un fast – as de Plattdüütschen seggt.

He hett dor ok för sorgt, wat de Pries wiederhen öber dit Joht rut vergeben warrn kann. Dat is nu allens in de Papieren. Wi mööt nachts nich wook warrn un uns Sorgen moken. Wi sünd middewiel mit Georg Bühren ut Münster sogar al no Westfolen röbergohn mit uns' Priesdrägers. Un vundoog wedder no Meckelnborg: No Parchim, op Platt Parchen or Pütt, no de lütt Stadt an de Elde. Un wunnen hett: Karl-Heinz Madauß!

Du büst vundoog mit Dien lebe Fro un Frünnen sogar öber de Elv komen, veel grötter un breder as Dien Elde. Du hest Di hier in de Bargen troot un büst hier hochkomen: Op den Kiekebarg.

Winn een sik nu noch in Heimotkunn utkinnen deit, so mutt ik ok noch verroden, wat wi hier op Neddersassen-Grund in den Landkreis Horborg togangen sünd. Meerst dinkt wi bi Horborg an den Hambörger Stadtdeel, Man de Kreis Horborg hett Winsen as Kreisstadt. Dor kannst

du licht in'n Tüdel komen, dinn de Grenz vun Hamburg is nich wied weg, wo de heugste Barg vun dat Land Hamburg is: De heet Hasselbrack un is 116 Meter hoch. De Kiekebarg nich wied vun hier is al 127,1 Meter. Jü markt: hier ward de Luft al langsam dünner.

Veel hebbt wi in Hamburg vun hier ut op de anner Sied vun'n Stroom nich to wiesen: den Süllbarg in Blanknees mit 74,6 m, den Gojenbarg in Bardörp mit 33,6 m, den Bausberg, ok



Dirk Römmel.

Foto: Petra Kücklich

in Blanknees, mit 91,6 m! Hier ümto geiht dat sogor mit den Hülsenbarg noch op 155 m. Dor kannst in'n Winter sogor Ski lopen!

Wi mööt bi Di, Hein, ober nu nich bang wesen, wat Di de Luft nich bekommen deit. Ik heff funnen, wat ok in Parchen mit den Groten Vietingsbarg mit 108,9 m, un den Maiblomenbarg mit 116, 2 m de glieke Hööchd meten ward. Du hest nu hier gesunde Luft üm Di to! Hier no't Freerichtmuseum blangen ‚Mudder Stoofs Kroog‘ in dissen scheunen Fest- un Danzsool hebbt wi inlood un wöllt Di, Hein, groleren un mit Di fiern. Un mannigeen much nu ok weten: Wat is dat för een, de Karl-Heinz Madauß?

Wi köönt je in't NET kieken! Dor steiht:

„Madauß is 1935 as Söhn vun eenen Arbeider in Marnitz boren. He güng op de Volksschool in Spornitz un hett vun 1950 op an in de Meieree in Friedrichruh-Goldenbow lehrt. Vun 1956-1960 möök he een Feernstudium to'n Ünnerstufenlehrer an de Pädagogische Hoochschool Potsdam un an de Uni Rostock. Dinn hett he as Lehrer in Karow un Parchen arbeidt. Vun 1984 op an weur he Betreuer för psychisch- un suchtkranke Minschen in dat Reha-Zentrum Friedrichruhe. 1995 is he in'n Rohstand gohn. As Schrieber bekannt worrn is Karl-Heinz Madauß vör allen mit sienen Romon in drie Dele ‚Oll Hinning‘, in den he vun eenen Knecht to Anfang vun dat 20. Jahrhunnert vertellt. För den tweeten Band hett de 1994 den Wilhelmine Siefkes Pries kregen un 2008 för de kumplette Trilogie den Johannes-Gillhoff-Pries.“

2006 teken em de Landsmannschaft Mecklenburg mit de Reuter-Medaille ut un 2013 wunn he den ‚Lütten Freudenthal‘ - dat is de Förderpries, de ‚Anerkennung‘ heten deit. Un dor geiht dinn nu ok noch los, wat wi all kinnt: ‚Fake News‘: De een Deenst vertellt, wat Hein in Marnitz wohnen deit, de anner vergitt allens, wat he för den Quickborn, för unsen Vereen mookt hett:

Wat Karl-Heinz Madauß een vun de Redakteure vun uns' Blatt weur. In't eerste Jahrteihnt vun'n nee Johrdusend. As he ok fliedig un klook mit sienen Fründ Dieter Grant Programmen utarbeiden dä, wat Lüüd in't Land de plattdüütsche Sprook verstoht un lehren köönt. De hett he dinn op CDs brocht, wo de Schoolmester in em wedder dörkeum.

Hein is een bannig fliedigen Minschen, de mit all sien Texten jümmer in progress togangen is. ‚Alles fließt‘ - allens is in flow un ünnerwegens op

den Weg to ‚noch beter‘. He is mit allens, wat sien Hand vör sik bringt, nie nich trecht, nie fardig!

He fummelt so langen, bet he den Oogenblicks-Indruck hett: Beter geiht‘t nich. Man no een Tied fangt allens nochmol wedder an. Dat heet nich, wat he nie nich tofreden is. Man ‚tofreden‘ is de lütt Broder vun ‚to fuul‘!

Wi sünd uns in‘t Johr 2000 bi een Reuter-Dagfohrt bemött. In Stemhogen bi den ‚gemütlichen Abend‘. Wi hebbt snackt un anner Lüüd vun Dien Kant weurn dor ok mit bi. Un ok winn wi uns vördem nich kinnt un sehn harrn, geev dat doch sowat as ‚Gleichklang der Herzen‘!

Dat hett unbännig Spoß mookt. Wi hebbt veel to weten kregen een vun den annern. Un dinn heff ik Di vörsichtig froogt, wat Du nich in Hamborg bi uns‘ Quickborn-Blatt in de Redaktion mitmoken wullst un kunnst. Man, Du müsst Di je eerst besinnen. Un in de Utgoov 2/2001 hebbt wi dinn de eerst Spoor, wat dor wat vun worrn is: Dien Noom stünn achtern bi de Redaktionslüüd mit bi.

Domols seten wi noch in dat ole Quickborn-Büro in de Alexanderstroot in St. Georg, so‘n beten schetterig un armselig. Man Du büst den ganzen Weg vun Parchen anreist. Mol mit‘t Auto, ober leber mit de Iesenbohn. Dat weur jümmer een Angang, möök keenen Spoß. Ober dat, wat Du schreevst, wo Du öber schrieben däst, weur wichtig un interessant. Du hest anner Plattdütsche in Meckelnborg besocht un uns vertellt, wat dat dor allens to entdecken geev, Du hest Beuker – ok wecke, de ut een heel anner Plattdütsch-Eck keumen, de hest Du rezenseert. Allens meest op Platt un in de Form, de Du anners bi‘t Schrieben ok bruken deist. So‘n beten mit de Häkelnodel, so‘n beten ümto un nochmol ümto. Dat weur Dien Sachprosa, mit de Du uns grote Freid mookt hest.

De Schoolmesters in uns‘ Regen hebbt Di nich afbringen kunnt vun Dien Schrievwies. Du hest Di verdeffendeert, hest seggt, wat Du vun dat, woans Du dat moken deist, nich afgohn wullst. Ober as dat mit de goden Rotslääg nich noloten wull, hest Du seggt, Du wullst dinn doch leber Dien Roh hebben, dat Gekakel güng Di op de Nerven. Un vun de Tied op an hebbt wi Di wedder vun achtern ankieken müsst. Du bleevst weg. Wat Wunner, ober ok: wat schaad! 2006 weur Daddeldu un Du keen Maat mehr in de Redaktion. Ober Du weurst uns je nich beus. Du hest wieder af un an Geschichten bistüert, Texten lebert.

Un wi sünd ok privot bi‘nanner bleben. Sogor bet Tönn büst Du komen, as ik in‘n Rohstand güng un 2008 een Party an‘n Hoben smieten müss. Wi sünd bi Gillhoffen, bi Reutern, in Stemhogen un ok privot to-

hoop komen un hebbt ok den e-mail-Verkehr all de Tied nich inslopen loten. Nee, Hein, mi ward rein warm üm't Hart, wat ik hier vundoog de Loffreed op Di holen dörf.

Ober de Lüüd sünd je ok neeschierig, wo Du den Pries nu eegens för kriegen deist:

För den Romon ut de 90er Johren bet 2002? Is dat dor nich nu to loot to? Dor hest Du doch ok al Dienen Lohn för kregen! Liekers, Hein!

För dissen groten Romon, den Du dör de Johren in drie verscheden Verlage rutbringen müsst. Un de kiekt je toerst op jüm ehr Geschäft. Jüm kann dat nich üm de Literatur sülbens gohn. Ok nich üm Platt. Un so liggt ok gode Beuker as Blee in'n Keller. Un sünd de Beuker in uns' Beukerwelt nich no een Tied verköfft, de vörher sett is, kummt dat allens op den Hümpel, wo FÜR mit bött ward. Or Du kriggst dat allens trüch. Back to sender! So funkzioneert dat in'n Kapitalismus. No long selling bi uns!

Wat hest Du Di afrackert, bet Du eenen funnen harrst, de den tweeten Band übernehm. Bi den drütten hest Du bi BoD allens sülbens in de Hand nohmen. Dat mööt vundoog vele Schrieberslüüd un dat is ok dat Elend vun uns' Doog.

Bi uns in Plattdüütschland dörf un mutt een Book nich blots een poor Johren wichtig blieben. Winn dat wüchlich wat döcht, dörf dat linger leben. So as Dien Hinning! Dorüm den Pries. Man ok för de CDs, wo Du den Romon opnohmen hest un een kann mit de Opnohmen Platt lehren! Wiss! Dat kummt dor mit to! Un wat Du anner Lüüd mit anner Dialekten un ok noch mit Ingelsch hest Kapitel ut den Romon opnehmen loten! Or wat Du dat Wark ok in een Hochdüütsch, as dat tomols un vundoog villicht ok noch to finnen weur un is, übersett un opnohmen hest!

Un wat Du een Lehrprogramm för Platt mit Hülp vun Schrift un Ton utarbeidt hest, wo een sik pädagogisch licht trechtfinnen deit! Un wat Du wieder Kortgeschichten schriffst, de Du ok bi Wettbewerbe inreichen deist! Dat is för Dien Gesamtwark allens tosomen. Wat Du dit rieke Wark blangen Dien Arbeit schafft hest.

Du büst in Mölln bi de Schrieberlüüd mit nee Bispelen un mookst bi'n NDR un bi Freudenthal mit. Du hest bi de Bämsen-Dagfohrt un ok op de Plattdüütsche Beukermess in Hamborg Dien Programmen vörstellt.

Op Steeg hest Du dat jüst mit Deerten. Katten un Hunnen - na kloor - man ok mehr un anners. Dor schall un ward een nee Book op de Welt komen. Veel is ok woll autobiografisch. Ober dat schall bi Schrieberslüüd

een Geheemnis blieben, wat se vun dat, wat se schrieben dot, sülbens beleevt hebbt!...

Allens, wat Du mookt hest un moken deist, wat dat al geben deit un wat noch nich trecht is – allens dat tosomen schall rieklich noog wesen, wat wi Di den Quickborn-Pries in de Hand geevt. Du büst een Originol, een originolen Kerdl, Du büst een as keeneen. Een singuläre Perseunlichkeit. Un een Mordskumpel, mit den een Peerd vun de Koppel drieven kann. De Jury hett seggt:

Mit dat, wat Hein Madauß bet vundoog schreben hett un schrieben deit, wiest he sik jümmer wedder as een Sprookmeister ut. Yes, he can! seggt de Amerikoner.

Sien Sprook is as ut'n Häkelbüdel, he vertellt un häkelt üm dat rüm, wat he vertellen deit. Op de Aart is he dicht bi dat, wo he vun schrifft. Un he kummt vun dat een no't anner. In sien Platt bruukt Madauß ok mol Wöörd, de eegens or annerwogens al utstorben sünd. He is so een Archivoor vun dat Meckelnborger Plattdüütsch ut sien Eck vun de Welt. De Jury tekent eenen Autor, eenen Spookkünstler un ‚Allrounder‘ ut, de verseuken deit un smitt de Tied eenen Pluck vör de Fööt, wat dat Sprookstarben noch `n beten opholen ward.

Karl-Heinz, mien Hein, wi groleert Di to'n Quickborn-Pries 2008. Vun Harten de Hand!



Michael Heinrich Schormann, Bernd Meyer und Karl-Heinz Madauß. Foto: Petra Kücklich

Dankesworte

Leiwe Frünn' von' Quickborn, Leiw' Dirk Römmer, un du, leiwer Herr Klooß as de erst von' Quickborn! Un jo nu nich to letzt de ganze Niedersächsisch Sporkassen-Stiftung:

Ick bedank mi von Harten för de allerhöchste Ehrung, de ein' as Plattdütscher Schriewersmann oewerhaupt man in de Möt kamen kann – von Harten Dank – för den Quickborn-Pries!

Ja, wat sall einer seggen ...! Wat ick schrieben will, dit ward mi gewiss ehrer infallen: Ja, wat Dirk Römmer hier nu all oewer mi – un all mien Dau nun Laten grad so seggt hett (un wat Sei dor up den Disch an Bäucker un Tonträger gewiss all so ankäken hebben -) ja doch: ick heff mi mehrst man mit de ollen Tieden in Mäkelborg afgäben! Un dat güng mi bi Lichten beseihn üm de „Lütten Lüd“ un üm ehr Sprak – uns' Muddersprak – *uns' Muddern ehr Sprak*, wo ick mit upwussen bün. Dat wärn de 20-ger Johrn, de Tied nah den 1. Groten Krieg, wo de Ollen in de Dörper mank Grabow un Parchen mi oft naug von vertellt hebben – mi güng dat üm dat Läben in' Häuslerkaten – wo all dei Kinner nah de Schaultiet as Knecht un Deern bi 'n Buern ehr Läben taubröcht hebben. Orer sünd tau Hoff gahn up de Gäurer hier in ganz Mäkelborg – orer sünd as jungen Minsch, solangen sei noch los' un leddig wärn – „utwandert“: Sünd nah Hamborg gahn, as denn so seggt wör!

Un wat sei mi vertellt hebben, dat hebben sei up Plattdütsch vertellt. Du, ick heff dat all noch warm un ut erster Hand fat' krägen – dat nu jo all' all gor nich mehr moeglich wär! Ja, so in de 20-ger Johren wär hier bi uns up 'n Dörpen „de Welt noch so recht in der Ordnung“ – de Plattdütsche Welt – versteht sick, de Plattdütsche!

Süss wär dat för de lütten Lüd jo, weiß Gott, ok nich de Himmel up Erden! Man ick denk nu so in' Achternah: Ich heff doch ümmer gaut tauhört! Man hebben sei lacht bi' t Vertellen, de weck; man oft naug hebben sei ok rohrt – vör Kummer! Man all to oft ok – vör reiden Ärger ...

Un bi't Upschrieben, dor heff ik oft noch ens wedder mitlacht – orer mitrohrt ...! Un heff vör mi up de Zeddels die Bliefedder-Wör' mit se smerig Fust ut 'n ein wischt, wat dor nahst gewiss keiner mehr 'n Klauk ut kriegen künn. Deer denn oewer jo ok gor nich mehr nödig: Ick heff mi dat denn nahst jo allens noch ens sülben in' den Komputer schrieben müsst.

Un ick wüsst jo in ' Groten nu Ganzen, wat ick mi dor all erst ens so tau Popier bröcht har – hollen heff ick mi dor denn bi de Reidenschriftt jo doch nich an ...

Na, as ick all säd: nu bün ick dort recht mit, mit mien *Hinnings' Geschichten!* Un wat mi so vertellt worden is, dor heff ick denn jo ok nich ümmer allens so glöwt as mi dat vörsnackt wör:

Ick wüs't jo wat sei seggen wolen un heff de vertellten „Wohrheiten“ noch ens son' bäten upfrischt un noch wat wohrhafter makt – as dat Läben dat ehrerdem man so trecht krägen hett ...

Man nu, wo ick mit de Ollen Tieden trecht bün – dor heff ick denn jo mien egen Läben noch vör mi: Mien Läben; in – un nah den letzten groten Krieg!

Un nu mit 83 sall einer sick woll all gaut in 'e Hacken spucken, wat em up' t Letzt dor nich noch unverworrens wat mank kümmt. Ich dacht ümmer: oewer mi sülben wat schrieben, dat kann doch so leg nich wäsen, dor büst du jo ümmertau un egalweg mit bi wäst ...!

Man nu segg ick: Nicks is leger as von sick sülben Geschichten vertellen – wo denn ganz genau wei'st, nu bün ick grad bi, son' lütt bäten dicker uptosmern – orer gor wat weg to laten, wo di un diene Welt dat nu so gor nich mehr in den Kram passt – orer du sülben gor allto slecht bi weg kümmt?

Oewer dit ganze Gedau nu all so in' Vörweg, dit helpt jo reiden -weg gor nicks! Un wo son' Bauk erst fardig un trecht is, leiwer Fründ, dor is dat ahnhen to lat ...

Ach wat, hier wat dor! Sei möten dat nu nich allens so för wiss un wohr nähmen – as ick dat hier nu so in mien' Oewermaut taun Besten gäf' – ick will mi doch man bedanken för de Ehrung:

Un wo sei hier nu all grad so schön present sünd: Dor wol ick Sei – mit ein Enn' ut mien *Hinnings' Geschichten* doch noch ens ünner de Ogen gahn: Un glieck, mit de Geburt – von lütt' Heiner Hinning', dei oewer 3 Bäuker weg Di bi 't Läsen mitnimmt – in de Tiet; as wi jo all noch gor nich sülben mit bi wäst sünd ...

Madauss
Hinning 1

Seite 17 bis 21

... son' nieden Vadder kann' äwer ok erst bät' krumm kamen, wo allens gaut oewerstahn is.
Uns' Vadder steiht nu so dor mit dat Krüz an ein frie Eck von dat Koekenschapp un schuppt sick vör luder Verlägenheit den' Puckel, bit de Tellers in 't Regal dat Klappern kriegen.
Mit de Ogen is 'e taun Schien bi dei Häwamsch. De lött sick von Großmuddern poor Kellen warm Wader oewer dei upkrempten Arm geiten. Vadder kümmt sick vör, as is 'e wedder man' Schauljung un sien Köster hett em hier rinbestellt. Un he weit nich so recht, sall einer dor forts den' Puckel bi prat maken orer deit 'n dor kläuker bi un täuwat af, bit akkrat dei Räd von is?
"Wo du dor noch länger an dat Koekenschapp rangelst Hinnings' Vadder, dor giffst hier ehrer Pölderabend as Kinddöpp!" Dei Griepsch drögt sick sinnig dei Hänn' af, un erst as sei dor trecht mit is, kickt sei sick uns' Vaddern erst ens wat genauer an: "Ick gra'l'ier di ok, Heinerich, is jo noch ein' Jungen worden!
Ja, wat ick noch seggen wol - Mine is all bannig von af, ümmer dei Kinner-kriegerie, dor hett dien Fru einfach nich dei Knaken nah! Mänich ein kann dat - ümmer ein Kind nah 't anner; giffst in jede Gattung weck tage Naturen. Man ein weik Frugensmensch is kein Kauh , wat jedes Johr kalben - !
Ümmertau Melk gäben un den' Dag oewer in' Sätel - wat geiht man: Den' Wagen trecken orer Melk gäben! Man in son' Häuslerkaten, dor möt ein Fru jo woll allens up ens tau Wäg' bringen!"
Dei Häwamsch geiht dicht nah Vaddern ran un giffst em son' lütten Fuck in 'e Siet: "Ja, nu kiek man as son' afstaken Kalf! Ick bün woll süss dei Letzt, dei sien eigen Ort an' doemlich Stück Veih mäten will, anners äwer kriggt 'n son' Eikbom von' Lann' woll süss nich roest!"
Heff ehr wat an Läwertran dorlaten" - un dat kümmt denn all ollig bäten wat nahsichtiger - "bringt sei uns dat lütt Worm dörch, denn söl mi dat asig wunnern. Is süss woll ganz gaut bi Sak, äwer 't süht mi wat tau lütt an, is mi einfach nich grot naug!
Nu, wat will einer dor verlangen von! Acht Stück - un dat noch so fix ein achter'tanner - dor möst' uphollen mit, Heinerich! Is nu allermeist naug nu, süss dröggest du oewer 't Johr dei Fru noch nah 'n Kirchhoff hen, verstehst mi?
Dor nimm di einen Ogenspiegel an ein Treckpeerd, Hein: Oewerspannst du dor den' Bagen, dat leggst sick hen un blifft di batz dot. Blifft dot, ahn di to fragen un ahn sick an Pietschen un Kutscher tau schern!"
Vadder will dor am Enn' noch wat seggen tau, man dei Häwamsch schnitt em dat Wort af:
"Spor di den' Aden, Mann - ach, wat mak ick mi hier oewerhaupt so fünsch! Ehrer bringst' doch 'n Sag'back dat Springen bi, as wat hier einer de Mannslüd" - dei Griepsch stähnt so lütt vör sick hen:
"Das is ein weites Feld", hett mal einer seggt un dei Mann hett dor recht mit hatt! Hojahn gegen den' heiten Backaben - tomal dor noch Füter in is!
Also, kannst' di dat all nich verkniepen - "jawoll ja, bi dit Thema, dor wär dei oll Griepsch in ehr richtig Fohrwader, "dat giffst dor sowat tau köpen - ach 't ward jo doch nich makt!" Ehr Hand zirrt as son' Fedderwisch dörch dei Luft: "Ich bün die Liebe un das Läben", spricht uns der Herr. Un soans is allens Räden ok för de Katt! Segg dien Fru man, Heinerich, wo sei erst wedder hoch is - achter dei Kirch sall s' ens nah mi ran kamen, ick heff gewaltig wat mit ehr tau beräden.
Ja, un du sorgst mi gefälligst för, wat sei nahst ok kamen deit! Versteihst du mi recht, Heinrich Hinning?"
Denn zoppt sei Vaddern noch ens so an' Arm un deit as brukt dat hier wieder keiner hörn: "Un wo Mine ümmissen ens seggt "nee, hüt man nich! Un lat du di dat man bit anner Woch un so" - un dei Griepsch ward nu noch ein' Ton giftiger, "denn löttst du dat um Christi Willen, verstehst' mi? Stah mien'wegen wedder up un hal di 'ne Karr vull Sammelholt un den' möll'bäker Busch orer grawst di ens dienen Gorden um! Wei'st du – so bi Lichten beseihn möckst dat all grad so mäud, äwer lat mi denn dei Fingern von ..."
Ja un ens steckt uns' Größing sick mank, ob Hein nich weit, wo Mine dat Portemanei - .
"Dat Geld? Dat lat dei Fru mi man sülben bringen! Dei Häwamsch fött uns' Vaddern dor wiss in 't Og' bi, "dor bün ick mi gewiss in, sei kümmt ok hen. Dei Häwamsch nich betahlen? Du, dit tügen sick woll dei Mannslüd orer Zigeuners! Un von 'e Letzten ok man dei weck, wo sei gor kein Geld hebben."
Deit denn, as kriggt s' nu erst mit, dei nie' Vadder steiht 'e ümmer noch so unnützt rüm: "Wat söchst du hier oewerhaupt noch bi uns ollen Wiewer? Marsch af - hen un stramm! Jungen bekiesen!
Un Muddern trösten! Un dor ward ein freudig Gesicht bi makt, Hinning; as du nu grad kickst, schütt' ehr noch in 'e Melk am Enn' ...!"

 In ehr Bett liggt uns' Mudder in, blass - dat ja, äwer taufräden! Ehr gnättern swatt Hoor strähinig un von Sweit mess-natt oewer dat witt Linn'küssen denn! Hett dat Oewerbett sick wat trüch schaben, an ehre Buk spalkt un stangelt dei nakigte Orsak för all dei Freud un bät' Uprägung von ditten heiten Austdag.

Un will ick nu anfangen un will ens "ick" to mi seggen, ja Fründ, denn möt ick dat nu woll daun: Dor holl ick mi denn as son' Klatt an den' warmen Liew' wiss un mien lütt Kopp söcht nah dei Bost. Un mien quäkig Stimm hett all dat erst Mal up dis' Welt mit wat hadert, wo wat nich so will as ick. Mudder hett gewiss dei Ogen man bi uns' Vaddern un hett mi ahn grot henkieken bäten den' Kopp stüert, bit ein taufräden Zappen ehr avisiert: Ick heff nu funden, wat ick söcht heff!

"Na, kumm man ens her, du oll Kinner-Maker, du!"

Dat seggt uns' Mudder nu so tau ehren Heinerich, "wo seggt di dat hier tau, dien lütt Kunstwerk, na?"

Dor hört s' mi lütt bäten an - uns' Vadder nickköppt so ganz taufräden. "Stüht 'e di wenigst' bät' ähnlich?"

"Oh ja, gewiss doch, ja!"

Uns' Vadder fählt mit twei Fingern mi oewer den' nakten Nors: "Mine du, väl anfaten kann' dor noch nich bi; un denn dücht mi ok, sei warden lütter von Johr tau Johr. Dor verlangt einer jo nich egalweg wecker weit wat - du Mine, dei Griepsch hett to mi seggt, wi sölen 't nu man gaut wäsen laten. Un sei sugen di dat Blaut ut, hett sei dor buten in 'e Koek tau mi seggt."

"Dor mag dei Fru gor nich so Unrecht mit hebben! Dat Blaut di utsugen? Gewiss, ja, dat daun s' woll: Äwer sei hebben dor dat Läben för! Un dat is doch allens man ein Gäben un ein Nähmen hier up disse Welt, as du woll wei'st, Heinerich. Dei hier - up den' ersten Blick - glöw mi tau Hein, dei hier klammert sick an den' warmen Buk, dei höllt de Bost so wiss, as dat Saatkörn dei swart Erd in ein natt Frühjohr.

Un Heinrich sall 'e heiten! Dien Nam' sall 'e drägen! Lat em nu ruhig noch wat älennig utsehn, denn du wei'st woll, Hein: Dei rugsten Fahlen, dat warden denn ümmer noch dei glattsten Peerd ..."

Madauß



Priesdräger Karl-Heinz Madauß.

Foto: Peter von Essen



v. l.: Michael Heinrich Schormann, Bernd Meyer, Dirk Römmer, Johanna Kastendieck, Karl-Heinz Madauß, Herma Koehn, Rolf-Dieter Klooß, Heiner Schönecke.

Foto: Petra Kücklich

Niege Lüüd bi ´n Quickborn

Dat sünd uns niege Liddmaten vun 2017/2018 op an:

Heiko Thomsen, Hamburg
Erich Behnken, Hamburg
Bennet Niederklapfer, Hamburg
Johanna Nehring-Ansohn, Hamburg
Dr. Knut Dahlgaard, Hamburg
Anne Lembke, Hamburg
Heiko Peters, Heide

„Platt för hüüt un morgen“ - Autorendrepen an`n 26. Mai 2018 in Mölln

Dat Nedderdüütsche Autorendrepen funn dütmal al to`n twölfte Mal statt - as in vörige Johrn ok wedder in de Ulenspiegelstadt Mölln, in`n histoorschen Stadthauptmannshoff, den Sitz vun de Stiftung Herzogtum Lauenburg. De Dag - un dat weer en richtig schönen Dag - stunn ünner dat Motto »Platt för hüüt un morgen«, denn natürlich maakt sik de en oder anner hüüt al Sorgen, wo dat mit Platt morgen woll wiedergahn warrt. Dat dat en Problem is, kunn een ok ganz düütlich sehn, wenn een sik dat Dörchschnittsöller vun de Deelnemers ankeek - dat weer wiss wiet över sösttig!

Mehr as 30 Schrieverslüüd ut ganz Noorrdüütschland weren an düssen 26. Mai na Mölln kamen, bi herrlich Sünnschien, un hebbt ut ehrn Texten leest - de mehrsten kemen ut Sleswig-Holsteen, Hamborg, Neddersassen un Meckelnborg-Vorpommern, man dor weer ok een Schrieversmann, de weer ganz ut`t Münsterland anreist. *Variatio delectat* seen al de olen Römers - un se harrn recht hatt: Een kunn an düssen Dag heel verscheden Dialekten vun`t Plattdüütsche hören un dat weer bannig intressant.

Begrött worrn de Deelnemers - Lesers un Tohörers - ganz hartlich vun Thorsten Börnsen, den Baas vun`t Plattdüütschzentrum in`n Landesdeel Holsteen. Un denn geev dat - as sik dat för so`n fierliche Gelegenheit höört - ok en Reed op Platt vun Klaus Schlie, den Präsident vun`n sleswig-holsteenschen Landdag in Kiel. Schlie gung mit en goot Bispill vöran: Eigentlich is he nämlich keen Plattdüütschen, man he hett dat Plattsnacken lehrt, as he in de Politik gung - un dat gung ganz wunnerbor, as een sik bi em övertügen kunn. Na Schlie keem denn noch Meinhard Füllner an de Reeg, de Kreispräsident vun`n Kreis Herzogtum Lauenburg, un Johannes Callsen, de in Kiel för de Minderheitenspraken tostännig is.

För dat musikaalsche Rohmenprogramm weer *Die Tüdelband* ut Hamborg anreist un hett veel Bifall för ehr Leders

kregen, besünners för dat twete Leed, dat se speelt hebbt un dat »Uwe« heeß – nich »Uns Uwe« (dat Leed hett nämlich nix mit Football to doon)! Wieder instimmt op den Dag worrn de Deelnehmers mit en Vördrag vun Ulrike Stern vun't *Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik an der Universität Greifswald* över »niege Weeg in de Nedderdüütschdidaktik in Mäkelborg-Vörpommern«. In Stern ehr Vördrag gung dat üm »ALWiNE«, en nieget Computerprogramm (»Ankibasierte Lernplattform zur Wortschatzvermittlung im Niederdeutsch-Erwerb«), dat hölpn schall Plattdüütsch to lehren.

In'n Middelpunkt vun dat Drepen stunden aver – as jümmers – de Lesungen vun de Schrieverslüüd, de Klock twölf anfangen – mit Peter Kööp, Heiko Thomsen, Marlou Lessing un Manfred Briese. In'n Anchluss an düssen eersten Block geev dat denn erstmal Middageten un en Paus bet halvig drie, mit veel Tiet för Koffi un Koken oder Klönsnack an'n See.

Namiddags worrn de Schrieverslüüd opdeelt in twee Gruppen un se lesen parallel – jeeden so üm un bi teihn Minuten. Beten schaad weer dat, dat een sik nich allens anhören kunn – man dat weer denn villicht doch to veel worrn un harr to lang duert. Jümmers na en Block vun veer oder fief Lüüd geev dat aver de Mööglichkeit den Ruum to wesseln. För de Tohörers – un dor weren wiss ok poor dor, de sik villicht noch nich so goot utkennen däan in de nedderdüütsche Szene, weer dat wiss goot ween, wenn se poor mehr Informatschonen över de Schrieverslüüd kriegen wörrn, nich blots Naam un Bundesland. Dor weer nämlich en Barg intressante Lüüd an'n Start, to'n Bispill Karl-Heinz Madauß, de an'n 23. Juni 2018 den Quickborn-Pries kregen hett.



Autorendrepen in Mölln 2018.

To'n Afsluss vun'n Dag perform Jan Ladiges – Goorner un Dichter ut Holm, Kreis Pinnborg – twee vun sien Slam-Gedichten, mit de he ok al Prisen wunnen hett, un he kreeg veel Bifall för sien Optritt. Halvig söben weer dat offizielle Programm denn vörbi un Thorsten Börnsen bedank sik bi all de Lesers un Tohörers un laad se in, in't neegste Johr wedder na Mölln to kamen.

Keen sik dat al vörmarken will: dat neegste Drepen warrt an'n 11. Mai 2019 stattfinnen. Un keen dütmal nich dorbi ween kunn, bruukt nich trurig to ween: De Texten köönt nämlich naleest warrn in en Dokumentaschoon, de vun de Stiftung un dat Nedderdüütschzentrum tosamenstellt warrt. Villicht warrt se jo ok in't Internet stellt, op de Nettsiet vun de Stiftung Herzogtum Lauenburg: www.kulturportal-herzogtum.de.

PETRA KÜCKLICH

Vertell doch mal 2018

„Ich bin der Neue!“, stell sik Michael Lang, siet de verleden Speeltiet Intendant vun't Ohnsorg-Theater, bi't Begröten to „sien“ eerste Vertell doch mal-Matinée vör. Alltohoop weer dat dü't Johr al dat dörstigste Mol, dat Schrievers opföddert weern, jümehr plattdüütschen Kottgeschichten to en vörgeven Thema no den NDR oder Radio Bremen hentostüern. Över all de Johren sünd dor üm un bi 42.000 Vertellen tohoop komen, de nu all in'e Kieler Lannesbibliothek archiveert sünd. Un över 700 sünd in de Vertell doch mal-Bökers notolesen. Jeedeem Johr warrt en Book mit de fief besten Vertellen rutgeven. Dat Thema för 2018 heet „Wat för'n Dag“ un dor sünd wedder 1.400 Bidrääg tohoop komen, de all vun de Plattdüütschexperten Peter Nissen un Hartmut Cyriacks dörkeken worrn. Bi dat Utsöken vun de besten Vertellen hebbt denn ok de Redakteure vun'n NDR mitmookt.

De besten fief hebbt Ohnsorg-Schauspelers an'n drüdden Juni op de Bühn vun't Ohnsorg-Theater vör de wunnerscheunen Kulissen vun dat Stück „Hello Dolly“ vördrogen. Un dat weer al wedder en besünner Beleevenis, wo lebennig en Vertellen warrn kann.

De eerste Geschicht „Dat A un O“ keem vun Birgit Rutenberg ut Ost-

freesland un wöör vun Insina Lüschen passlich op ostfreesch Platt vördrogen. De hannelt vun en Fru, de an ehrn 29. Geborsdag ennelt ehr Gebortsurkunn as Mannsmensch hett, as den se sik al lang föhlt. Een kunn dat Föhlen un de Problemen mit de Familie düttlich spören. För dütt poetische Ümsetten vun en heel aktuellet Thema kreeg Birgit Rutenberg den tweten Pries.

Dorno lees Frank Grupe de poetische Geschicht „Vun baven“ vun Heiner Egge ut Dithmarschen, de mi sünnlicher anröög hett. Dor geiht dat üm een Keerl, de anstead vun sien Fru en Kleed för sien Enkeldochter knütt, wiesdat de Fru meent harr, se kunn flegen. Düsse Geschicht lett veel Ruum för egen Gedanken, männichwat warrt blots andüüdt. De Jury geev Heiner Egge dorför den drüdden Pries.

De bannig indringliche Geschicht „Steveln un Schreen“ vun Christa Walter ut Hamborg över en Fru, de vun ehrn Keerl in de Ehe egolweg sloon warrt un em liekers nich verloten kann, hett Meike Meiners so grootordig vördrogen, dat se dat hele Publikum in ehrn Bann trock. All hebbt so bedropen luustert, dat een en Steeknodel harr fallen heurt. För düsse Geschicht, de een benaut trüchleert, geev dat den föfften Pries.



Herr Momsen graleert Martina Krohm (Glückborg) to den iersten Pries bi „Vertell doch mal 2018“. Foto: NDR

Beate Kiupel lees mit veel Swung de hööglich-utopische Geschicht vun't „Uttuschprogramm“ bi dat Politikers dör Buteneerdsche ersett warrt. Gabriele Seba ut Bremerhoben kreeg dorför den veerten Pries.

De eerste Pries güng an Martina Krohm ut Glücksborg för ehrn beten ironschen Krimi „Rohrbruch“, wunnerbor vördrogen vun Oskar Kettelhut. As de Tofall dat so will, kümmt optletzt denn allens anners as een sik dat twüschendrin so dinken deit. Dat is al de föffte Geschicht vun Martina Krohm, de in en Vertell doch mal-Book afdrukt warrt, un vör twee Johrn hett se ok al mol en Pries kregen. Vun’t Publikum wörr „Rohrbruch“ ok för den Publikumpries utsöcht.

Dat twete Mol is düt Jahr ok en Pries för Schrievers ünner achteihn utloovt worrn. Kregen hett em de 14 Jahr ole Paula Pellowski ut Ludwigslust-Parchim för ehr Vertellen „Gorden“, de meist en lütt beten as en Märken schreven is man mit en överraschen Enn. Leest hett ehr Ulrike Stern vun’t Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik an’e Uni Greifswald.

Besünners ehrt wörr Quickborn-Schriever un Paster Cord Denker. He is al siet 1989 bi den Vertell doch mal-Wettstriet dorbi. In düsse Tiet hett he al dreemol en Pries kregen un fiefmol sünd sien Vertellen in’t Book afdrukt worrn.

De Moderation harr dütmol de Klappmaulpopp Werner Momsen övernohmen. No mien Möög weern sien Snacks an de een oder anner Steed vun’n Inholt her beten to „platt“ un de Snackeree mit den Baas vun’e Heimatredaktion NDR Schleswig-Holsteen, Werner Junge, meist as weer keen Publikum dor, harr ik ok nich bruukt, man de mehrsten Lüüd harm ehrn Spooß. Dat Musikprogramm vun Gerrit Hoss un Rieke Kinnemann weer dorför allerbest.

PETRA KÜCKLICH

Schölers leest Platt

Siet 39 Johren al warrt de Wettstriet „Schölers leest Platt“ all twee Johren vun’n Sleswig-Holsteenschen Heimatbund (SHHB) organiseert. Mit Stütt vun’e sleswig-holsteenschen Sporkassen un de Sporkassenstiften un Hölp vun den Bökerievereen Sleswig-Holsteen e. V. söökt se de besten plattdüütschen Vörleserschen un Vörlesers ut de Scholen in Sleswig-

Holsteen. Dorför warrt för jeedeen Wettstriet vun'n SHHB Heften mit passliche Texten för de drie Öllersklassen 3.-4. Schooljohr, 5.-7. Schooljohr un 8.-10.Schooljohr tohoopstellt. Düsse Heften köönt de Scholen sik anföddern. Toeerst warrt in de enkelten Scholen denn de Schoolsiegers faststellt. Dat weern in'n Wettstriet 2017/2018 in heel Sleswig-Holsteen 220 Jungs un Deerns. De müssen denn in'e Landschopsutscheden gegenanner antreden. De Landschopsutscheden warrt jümmers in engagierte Bökerien utdrogen. Wokeen sik in düsse twete Runn dörsett hett, kümmt in'e drütte Runn, den Regionolutscheed. Dorvun geev dat fief: in de twee Nedderdüütschzentren Leck un Mölln, bi de Sleswiger Speeldeel, de Nedderdüütsche Bühn Kiel un in't Töverhuus in Klein Nordende. Un hier kunnen sik de jungen Vörleserschen un Vörlesers denn för den Lannesutscheed Sleswig-Holsteen qualifizeern. Foffteihn Jungs un Deerns hebbt dat schafft.

De Lannesentscheid funn dütmol an'n 20. Juni 2018 in't Kulturwerk an'n See in Norderstedt statt. Den musikolschen Rohmen lever Lars-Luis Linek mit sien Snutenhobel. To'n Begröten harr he sien Stück „Moin moin“ extra en to de Veranstalten passenden Text geven. Gerrit Hoss weer dütmol nich as Musiker dorbi. He övernehm de Moderation tohoop mit Christiane Ehlers, de dat Leit vun't Nedderdüütschsekretariat hett. De NDR weer as Medienpartner dorbi. In de Jury seten Ines Barber (NDR), Thorsten Börnsen (Nedderdüütschzentrum Mölln), Heiko Gauert (SHHB), Florian Kruse (Plattdüütscher Rot Sleswig-Holsteen), Silke Kühl (Sporkass Westholsteen), Karen Nehlsen (Lannesbeopdragte Nedderdüütsch in'e School) un Traute Jankowski-Seebrandt (Stadtbibliothek Itzehoe).

In de Öllersgrupp 3./4. Scholjohr geev dat söss Deelnemers: Grete Maaßen ut Tarp, Lea Kruse ut Haselau, Pepe Kornblum ut Lübeck, Jorve Hüttmann ut Grevenkoop, Jan Fiete Delfs ut Osterrönfeld un Mats Luca Boller ut Mildstedt. De Jury harr dat nich licht. Man opletzt güng de drütte Platz an Jan Fiete Delfs för sien Vördrag vun „Immer op'e Lütten“ vun Hans Wilkens. Op den tweten Platz keem Mats Luca Boller. He lees „Pippi geht na School“, novertellt vun Friedrich Hans Schaefer mit heel veel Utdruck vör. Jorve Hüttmann lees sik mit „Ferien bi Oma Helene“ vun Karen Nehlsen op den eersten Platz. Ok op de Froog vun Gerrit Hoss, wokeen Football-Weltmeister warrt, harr he mit Frankriek den richtigen Tipp.

Mang de fief Deelnemers in de Öllersgrupp 5.-7. Schooljohr weer blots noch een Jung: Mattis Schaar ut Brickeln lees gegen Merle Santen ut

Rickling, Wencke Reimer ut Groß Rheide, Amelie Koch ut Kaltenkirchen un Lina Ingwersen ut Joldelund. He lees de Geschicht „Dat Gnadderland“ vun Detmar Dirks un keem dormit op den drüdden Platz. De Geschicht is 2011 bi Vertell doch mal utsöcht worrn. Platz twee kreeg Lina Ingwersen mit de Geschicht „De pädagogische Opgaav“ vun Bolko Bullerdiek. Wencke Reimer, de ok tohuus mit ehrn Opa Platt snackt, erlees sik den eersten Platz mit „Tiger, Löw un Mistkäver“ vun Hans Heinrich Kolbeck.

In de Öllersgrupp 8.-10. Schooljohr weern veer Deelnemerschen: Hanna Rotter ut Fehrdorf, Nele Peters ut Mohrkirch, Christine Möckelmann ut Lentförden un Tine-Marie Brahms ut Buchholz. Mit de Geschicht „Meist en Krimi“ vun Marianne Ehlers keem Christine Möckelmann op den drüdden Platz. Hanna Rotter, de ok al bi de Sleswiger Speeldeel op de Bühn stohn hett, kreeg mit „Wat de ool Wulf vertellt“ vun Bolko Bullerdiek den tweten Platz. Wunnen hett den Wettstriet in düsse Öllersgrupp Nele Peters mit en Utsnitt ut Reimer Bull sien „Över’n Weg lopen“.

Man egens weern jo all 15 al Sieger, wiewat se bet no den Lannesutscheed kumen sünd. Un all 15 hebbt ehr Geschicht bannig goot vörleest. Dor kann een sien Hoot vör trecken. Dat weer en bannig feinen Nomiddag.



Sieger 2018 bi den plattdüütschen Lees-Wettstriet: Nele Peters, Jorve Hüttmann, Wencke Reimer. Foto: Petra Kücklich

FÖR DE LÜTTEN



Universum Film GmbH

„Ritter Trenk“ snackt Platt!

Ritter Trenk un siene Frünnen snacken nu ok Platt un siene Aventürn koomt in’n Harvst as Film in de Kinos. Wenn Du noch mehr weten wullt, dann kiek man mal in de Rubik „Narichten“ na. (S. 88) Christiane Batra

Ritter Trenk, hier mit sien Fründin Thekla un Farken Farki, mutt ok in de Plattdütsche Welt masse Aventüern bestahn. Wat he will: Sien Familje schall free warn. Man Gegners as Ritter Wertold un de Draken maakt jem dat Leven swoor ... www.schoolmester.de

Harvsttiet

K Ü N Q W D G L H B O S N B Y
 K A X L C M L O I V O W E R Ö
 Ö P S Z E W Y O X Ä R I R U T
 R Q R T U F Z F N A N E E M B
 B Ö S F A N F K T Ü F N B M S
 S X J O B N E Ü Y D E E R E R
 N E V E L G G K T M S G E L E
 C H T W U P Y E O N T E D B K
 T H C Ü T N A L L K A L E E C
 B I C K B E R E N N M K L E E
 L O Ü Z C R Ä Ö X V A M F R R
 R E K E T T A K P N E L U K T
 R E V W G J L Z I Ä H T X L Y
 M B H A S S E L N Ö Ö T U K P
 E P V S N E K A R D Ü L T D Q

Woneem sünd de Wöör?

Kiek ut: De Wöör köönt ook trüchwarts un diagonal binnen stahn!

| | |
|-------------|-------------|
| SWIENEGEL | TRECKERS |
| KASTANGELN | NEVEL |
| FLEDERBEREN | DRAKENS |
| KÖRBS | BRUMMELBEER |
| LANTÜCHT | KANTÜFFELN |
| PLUMMKOKEN | HASSELNÖÖT |
| OORNFEST | BICKBEREN |
| LOOF | KATTEKER |

Veel Spooß!

Eine tolle Reihe!

In der Reihe der mehrbändigen Reihe des Münsterraner Aschendorff-Verlags zu den Westfälischen Mundarten ist soeben der 2. Band zum westmünsterländischen ‚Sandplatt‘ erschienen. Für Unwissende oder greenhorns aus den nördlicher gelegenen Regionen der niederdeutschen Sprache eine ungewohnte Spezifizierung. Wussten ‚wir da oben‘ bisher doch eben nichts von der Existenz eines Platt, das ‚auf Sand gebaut‘ ist. Der Name verdankt sich allerdings nicht dem unsicheren Baugrund, sondern hat seine Begründung in der Eiszeit und deren Erdbewegungen. Wie damals vieles umgeformt, überformt und hin und her geschoben wurde, so wuchsen im Laufe der Zeit auf unterschiedlichen Böden unterschiedliche Formen der niederdeutschen Sprache. Das muss einem ja mal gesagt werden! Bin ich auch dankbar für! Und so lese und lerne ich, dass in Westfalen das westmünsterländische ‚Sandplatt‘ sich sehr deutlich vom münsterländischen ‚Kleiplatt‘ unterscheidet, das in dieser Reihe in Band I vorgestellt wurde. Besonders in dem ans westmünsterländische Gebiet angrenzenden und sich mit ihm zeitweilig überlappenden Bereich finden wir auch das ‚Vestische‘, das ‚Niederrheinische‘, das ‚Achterhoecker‘, das ‚Twenter‘ und das ‚Bentheimer‘ Sprachgebiet, so dass echte ‚Mixed-Pickles-Sprache‘ entsteht. Wie bei Sprachen üblich, zeigen die an den Landesgrenzen auch ungern ihren Pass bei der Ein- und Ausreise!!

Mit eben mehr als 100 Seiten knapp bemessen bietet der Band mit vielen Fotos, Karten und grafisch gestalteten Kästchen einen leicht fasslichen Überblick über die sprachlichen Spezialitäten der Region des Westmünsterlands. Ludger Kremer führt in 15 Kapiteln mit Vorwort, Anmerkungen, Literaturverzeichnis und Registern sehr potent in Sprache, Geschichte, Außen- und Binnengrenzen, Grammatik, Aussprache, Mundartgebrauch und -verlust und auch die westmünsterländische Literatur ein. Die AutorInnen werden anhand einer Auswahl portraitiert, die Schreibweise und ‚Plattdeutsch als Kulturdiakkt‘ werden abgehandelt. Einem bisher nahezu Unwissenden konnte mit diesem Buch ein Licht aufgesteckt werden. Fabelhaft!

Ludger Kremer: Das westmünsterländische Sandplatt. Westfälische Mundarten Band 2, im Auftrag der Kommission für Mundart- und Namensforschung herausgegeben von Markus Denkler. Münster: Aschendorff 2018. 112 Seiten. ISBN: 978-3-402-14345-2.

Dirk Römmer

Klein – aber oho!

In der Hand liegt es unschuldig, leicht und zurückhaltend. Kaum ein Fremder würde dem Buch/Heft eine tiefere Bedeutung zumessen. Zumal sich ein Äußeres eines Jahrbuchs mit Gillhoffs Scherenschnitt auf dem Umschlag nie vom anderen unterscheidet. Doch solche Eindrücke täuschen! Hartmut Brun als Chef der Gesellschaft hat wieder einen Band vorgelegt, der sich sehen lassen kann. Und der geringe Umfang mit 72 Seiten darf keine Rückschlüsse auf den Inhalt nach sich ziehen. Jetzt beim 15. Jahrgang beginnt das Buch wieder mit der Chronologie über die Aktivitäten von Mitgliedern von einem Gillhoff-Tag bis zum nächsten. Hier von Mai 2017 – April 2018. Damit sind schon die ersten 20 Seiten verbraucht. Es folgt die nur 4 Seiten lange und zum Teil geriemelte Laudatio von Andreas Auer aus Schwerin auf die Gillhoff-Preisträgerin von 2017, Lisa Kuß, von der Niederdeutschen Bühne Wismar. Eine Rede, die am Vormittag des Gillhoff-Tages in Ludwigslust am Grabe des Dichters gehalten wurde, findet sich in diesem Jahr nicht. Des im vergangenen Jahr verstorbenen Chorleiters, Komponisten und Musikpädagogen Eberhard Barbi, der im Jahre 2015 der Gillhoff-Gesellschaft eine Menge seiner Lieder und Kompositionen überlassen hatte, wird in einem Artikel gedacht. Schon 2004 hatte er den Johannes-Gillhoff-Preis zugesprochen erhalten.

Es folgt ab Seite 27 die Reihe ‚Glaisiner Dichter‘, wo Gedichte und Geschichten aus der jüngeren Schaffensphase schreibender Damen und Herren versammelt sind, die das Idiom der weiteren Region beherrschen und in dieser Sprache schreiben. Bekannte Namen begegnen uns: Gedichte stammen von (in der Reihe der vom Herausgeber getroffenen Ordnung) Heidelore Rumler aus Plate, die auch gerade einen eigenen Band im BS-Verlag herausgebracht hat, dem inzwischen verstorbenen Uwe Snopkowski, Bernd Böckmann aus Kirch Rosin und Helmut Hillmann aus Ueckermünde. Geschichten stammen aus der Feder von Wolfgang Mahnke aus Rostock, Heinz Kägebein aus Neustadt-Glewe, Wolfgang Kniep aus Leisterförde, Horst Gädert aus Lübeck, Jürgen Rogge aus Lübzow, Karsten Steckling aus Züssow und eine längere Erzählung von Ursula Kurz aus Wittenburg über eine Reise nach Thüringen. Ganz besonders die Geschichte von Ursula Kurz fällt aus dem Rahmen. Durch die Qualität und die Anklänge an die (natürlich viel ausführlichere) Erzählung der Ostfriesin Wilhelmine Siefkes ‚Tant Remda in Tirol‘. Sonst ist es bei dieser Reihung von Damen und Herren so wie allerwogens: Über ‚welche‘ freust du dich, ‚welche‘ möchtest du glatt noch länger vor Augen haben. Und ‚welche‘ möchtest du auch gar nicht länger anblicken. Das is so, wie ins richtige Leben!

Hartmut Brun (Hrsg.): Johannes-Gillhoff-Jahrbuch 2018. Herausgegeben im Auftrag der Johannes-Gillhoff-Gesellschaft. 15. Jahrgang. Rostock: BS-

Verlag-Rostock Angelika Bruhn 2018.
72 Seiten. ISBN: 978-3-86785-437-5

Dirk Römmer

Ut de oll Kommod'

Ja, meine Zeit, muss es solche Bücher geben? Sie tauchen immer wieder aus der ‚Urflut‘ des in Platt Geschriebenen auf. Gnadenlos, schonungslos und so predictable! Dies Kommoden-Buch ist so eins... ‚Vertellers un Riemels von gistern un hüt‘ im Untertitel. Braucht man nicht! Und braucht man nicht zu lesen! Heidelore Rumler aus Plate hält sich nach eigener Aussage an die Schreibweise aus den Wörterbüchern von Renate Herrmann-Winter. Mit dem CH, wo unsereins das doppelte G schreibt. Wie bei SECHT, das eigentlich SEGGT meint. Aber das ist eine alte Auseinandersetzung, die nie befriedigend geregelt werden wird. Und so heißt es ja auch bei den meisten Bucherscheinungen in platter Sprache gleich zu Beginn „Die plattdeutsche Schreibweise der/des Autorin/Autors wurde beibehalten“. As op'n Krüühoff!

Doch nun zum Text selbst: Im Vorwort dankt Frau Rumler noch zahlreichen Förderern und Freunden für deren Hilfe und Ratschlag seit 2003. Winn dat man wat holpen harr!...

Auf den Seiten, die der Autorin zuzuschreiben sind, stehen 27 Gedichte bzw. Lieder, die überwiegend für die kleinen Leute zu brauchen sind. Da-

neben 22 Vertellers (wie die kleinen Geschichten genannt werden), eine Geschichte ist sowas wie eine Spielanleitung für die Kleinen, wobei drei Sammelüberschriften“Väl Pläsier un ‘n lütt Mallür“, „Sagen ut die Leiw’s“ und „Ut miene Schaultiet“ noch untergliedern. Ich hab mich selbst bewundert, dass ich mich durch den GESAMTEN Text begaggert habe. Die zweite Hälfte ist wenigstens erzählerisch stringenter geraten. Es beginnt dort nicht in jedem Absatz ein neues Thema – wie in den vorderen Reihen. Es bleibt dennoch grottig schlecht, als führen wir hier auf dem ‚Banale Grande‘! Ich finde es nett, wenn Hartmut Brun in einer Art Nachrede die sympathischen Seiten und Verdienste der Autorin heraushebt, die sie zweifellos besitzt. Darauf kommt es aber nicht an: Wenn man sich mit einem Buch vor die Welt traut, muss es Kopp un Nars haben.

Heidelore Rumler: Dei oll Kommod'.

Vertellers un Riemels von gistern un hüt. Rostock: BS-Verlag Rostock/Bargeshagen 2018. 122 Seiten. ISBN: 978-3-86785-431-3

Dirk Römmer

Nu mit rot

Er hat uns schon einige kostbare Stücke aus seiner Werkstatt herübergereicht, der Multitalent und dafür schon öfter gelobte und gepriesene große Mann aus Dithmarschen, Rainer Prüss. Der passionierte Segler war in den drei bisherigen auch graphisch und gestalterisch großartig gelunge-

nen Büchern immer in ‚zurückhalten-der‘ Farbgestaltung vor uns getreten und hatte viel swatt-witt gelassen. Da ging es um Nähmaschinen und Fensterkitt, Sport und Tüinkraam und die Seefahrt im weitesten Sinn. Nun verrät er ein anderes weiteres Lieblingsthema und widmet das Buch ‚seinen Frauen‘ und der Liebe. Der kleinen und hastigen Quickie-Liebe wie dem gelassenen Eintauchen in Leib und Leben der Liebe. Dafür schwenkt Rainer hinüber zu rot-weiß. Nicht dem Nationalgericht der jungen Leute, die nicht mehr selbst kochen können und sich „Pommes rot-weiß“ gönnen. Nein, die gesamte Gestaltung des Buches basiert auf diesen ‚Grundfarben‘. Und die kleinen Juwelen der ‚gekonnten‘ Graphik haben auch diese Basis. Prüss hat zum ersten Mal auch Lieder mit eingebaut, denn die ist ja eins seiner vielen Beine: die Musik! Der abgeschrittene Kanon der Vielfältigkeit von Liebe folgt durchaus traditionellen Strukturen: ‚So geht los‘, ‚vull dorbi‘, ‚to Enn‘, ‚dormols‘, ‚Öller‘ heißen die Abschnitte vor den Lieder im letzten Teil. Mal redet Rainer Prüss direkt, mal verhangen. Mal deutlich offen, mal verdunkelt.

Genau auf den Punkt ist ‚Quickie‘: Plünn’n vun Lief – rin in’t Wief. Mit dem Anmerkungsstern ‚bi’n Quickie is keen Tiet för mehr Wöör‘. De Mann weet Bescheed!

Nein, also der Abstand zur Sauerei ist groß. Prüss schweinigt an keiner Stelle. Da hat Spiekermann vor Jahren viel deutlicher geredet!... Im Ganzen also eine Ansammlung von Texten, die keine große Dichtung, aber sicher große Unterhaltung gewährleisten.

Besonders die ‚alten Kerle‘ werden den Weg durch die Zeit sicher gern mitgehen. Am Ende ein Nachwort des Autors, das die Vorgehensweise beim Entstehen der Texte beschreibt. Und ein Bild des Seebären, der Bücher und die eingeheimsten Preise aufzählt. Ok dit Book, Rainer, ist beste Kraam! Bedankt!

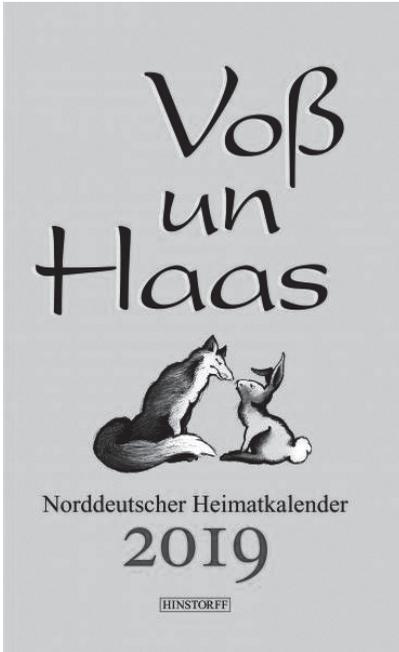
Rainer Prüss: De Leevde. De Leevde vun Anfang bit to Enn, ohne dor wat uttoblenn, vun Leevde, Sex un anner Saken, dor kann man sik en Riemel maken. Texte, Illustrationen und Gesamtgestaltung sowie Liedertexte und Musik vom Autor. Flensburg: Druckhaus Leupelt GmbH 2018. 120 Seiten. ISBN: 978-3-00-059444-1

Dirk Römmer

Kalender 2019

Dat Book

In’t Internet heff ik söcht na plattdütsche Kalenner. Door keem denn ook de „Voß un Haas“ togangen. Dat dat em all ewige Tieden geben deit, heff ik weten, man ik heff em noch ni nich in de Hannen hat. Dat is nu anners. Dat handliche Book liggt bi mi up’n Schrievdisch. Is veel to lesen in, dat het Dirk Römmer all in Heft 2/2018, S. 69/70 künnig mootk. Sünd Texten in Hoch un Platt, Prosa un Lyrik. In’n Ünnergertitel heet dat „Norddeutscher Heimatkalender“. Wat is door



Kalenner an, heff ik mi froogt. Up Siet veer is en Johrsöversicht, einfach, ahn Biwark. Siet söss is överschreven mit „Januar 2019 Hartmand“. Vun´n eersten bet eenundörtigsten steiht achter jedeen Dag en Jahrstall, en Noom un Ort, Krüüz orer Steern. Dat geiht so bet Sied 28 „Dezember 2019 Christmand“, jede linke Booksiet een Maand. In den Afschnitt Literarisches find sik denn dat Jahr wedder, von Niejohr bet Wiehnachtsmärken. Grönkohl, Oostern, Snicken, för jedeen Jahrstied is door wat bi. Mi ward nich jedeen Maand orer Week en Geschicht todeelt, as ik mi dat vörstellt har. Dat is en Book, dat ik dat heele Jahr jümmer mol wedder to Hand nehmen schall, wat för de Jahrstied rutsöken un lesen.

Hartmut Brun (Hrsg.): Voß un Haas. Norddeutscher Heimatkalender 2019. Rostock: Hinstorff Verlag 2018. 112 Seiten. ISBN 978-3-356-02189-9
Christl Twenhöfel

Dat erste Mol

Sowat teihn Johr lang is Peter Hebgen nu all Ostfreeslandfan. Dat Land, de Lüüd, de Sprook hebbt em infungen. As Fotograf süht he nich blots de Landschopt, nee, ook de lütten Soken, Wäsche up de Lien, Poppen achter dat halvrunde Finster, dat Schoop up de Bank usw. Dat ook in´n Alldag noch veel Platt snack warrd, weer´n Överraschen för em, un hett em begeistert. Nu hett he sien Biller un de Sprook tosomen bröcht, in een´n Kalenner mit „Plattdüütsche Sprökje“. Dat is nu aver keen Ostfreesen-Platt, dat is för all Lüüd to verstahn un dat schall ook so ween, is de Kalenner doch ook vun överall her to bestelln. Door heet dat denn „Wat up´n Disch kummt, dat ward eten“, orer „Nich an fummeln, wenn´t löppt“. Jedeen Maand een Snack. De Biller nutzt dat



heele Blatt. De Spröök sünd, as met de Hand schreven, in een dörsichtig Feld insett. Dat Kalendarium is man een smallet Band, ook dörsichtig, in den ünneren Deel vun't Blatt. Druckt warrd de Kalenner up gooded, sworet, Popier. He is to kriegen in de Grött vun DIN A5 as Dischkalenner un vun DIN A4 bet DIN A2 as Wandkalenner.

Bestelln kannst denn Kalenner över't Internet. De Bookhändlers mookt dat seker ook. Gefallt di een Bild ganz besunners, kannst dat ook alleen kriegen, orer as Puzzle. Langt man düchtig to, dat dat nich bi eenmol blifft.

Peter Hebgen: Plattdütsche Sprökje 2019. Monatskalender. 14 Seiten. Calvendo Verlag. www.calvendo.de

Christl Twenhöfel



De Plattdütsche Kalenner 2019

Edition Fehrs-Gilde

De Klassiker

Ook för 2019 gifft dat em wedder, den „Plattdütschen Kalenner“ ut de Edition Fehrs-Gilde. Moie Biller ut Norddütschland. Steiht bi, woneem Beate Zoellner dat upnahmen het, Sylt, Nordstrand, Schenefeld orer Hamborg to'n Bispill. Dor is Nevel, Sünn achter Bööm, Wulken, spegeln in't Woter, gülden Loov, wat Land un Johrstieden uns allns schenken doot. Marianne Ehlers het to jeden Bild een Gedicht schreven, up Platt, is je kloor. Jeden Maand een Gedicht, jümmer twölf Regen, un noch een „Över dat Johr“, dat up de Achtersied steiht. Dor sünd ook all de Biller in lütt to sehn, so is dat je begäng.

Dat Kalendarium is groot noog, dat 'n ook mol 'n Notiz henschrievn kann. De Doog sünd up platt utschreven, ook de Fierdoog. Door heet dat denn Stillfreedag, Oostern orer De Sommer fangt an. Över den Donnersdag kann man woll noch mol snacken. Januar un Februar ober sünd keen Platt, het door de „Autokorrektur“ tosloon? Bi de annern Maand is dat je keen Ünnerscheed to't Hochdütsche. Ook de Bildünnerschriften sünd Hochdütsch. Müss dat door nich tominnst op Plattdütsch bi stohn?

Man ook wenn ik watt to kriddeln heff, de Kalenner het sien 'n Noomen verdeent.

Edition Fehrs-Gilde (Hrsg.): De Platt-

düütsche Kalenner 2019. Beate Zoellner (Fotos). Marianne Ehlers (Gedichte). Kiel: Wachholtz Murmann Publishers 2018. 14 Seiten. ISBN 978-3-529-04872-2

Christl Twenhöfel

För´n Schrievdisch

Twölfanhalf mol föftein Zentimeter, mehr bruukt dat nich, dat düsse Kalenner up´n Schrievdisch Platz hett. De Kalenner 2019 vun Lütt Stina löpft ünner dat Thema „Bauernregeln op plattdüütsch“. Is dat, dat de Hochdüütschen erstmol henkiekt, dat door Kalender un Bauernregeln steiht un nich Kalenner un Buurnregeln? Ook de Henwies, wo dat to moken is (Öffnen usw.) is Hochdüütsch. Mehr in´t Oog fallt de Snack „Schiwedder giff dat nich, blot de falsche Kledaasch!“

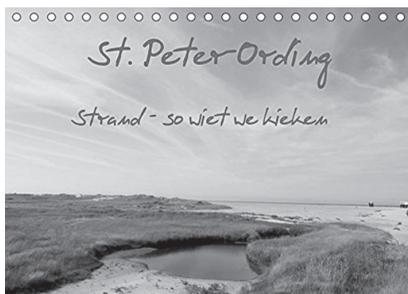


De Kalenner hett för jedeen Maand een´n Snack praate, so as „April April, de maakt wat HE will!“. Mit Schrift un Farven ward betont orer trüch-holn. Lütt Teknungen lohnt noch mol hentokieken. Dat Kalendarium nimmt de Farven vun de Spröökfel-ler up. Fierdoog un Kalennerweek as nödige Angaben sünd dorbi. Mit sien trüchhöllern Farven schüfft de Kalenner sik nich no vörn, de Spröök köönt ober to´n snacken anregen. Stell em up dien´n Schrievdisch un du warst gewohr, woveel Lüüd miteens Platt snacken köönt.

Lütt Stina. Kalender 2019 mit Bauernregeln op plattdüütsch. Upstellkalenner in CD-Format. 14 Blatt. www.luetstina.de **Christl Twenhöfel**

.. scheune Biller

Strand – so wiet we kiekem, so heet dat up de Titelsied vun den Kalenner över **St. Peter Ording**. Dat sünd wunnerscheune Biller vun Strand un Meer, Schaap un Scheep. Man de Biller sünd



de sülbigen as de Johrn vördem, blots dat Kalendarium is anpasst worrn. Un allns wat doran Plattdüütsch is, steiht in de erste Reeg. Wullt du länger wat vun dien Ferien hebben, den is dat recht. Den Kalenner gifft dat vun DIN A5 bet A2. Is to bestelln över dat Internet. St. Peter Ording, Strand – so wiet we kieken; Monatskalender, 14 Seiten; Calvendo Natur **Christl Twenhöfel**

Plattdeutsche Büchermesse 2018

im Lichtwarksaal der
Carl-Toepfer-Stiftung
am 3. und 4. November

Am **03.11.2018** von 12.00 bis 18.00 Uhr und am **04.11.2018** von 11.00 bis 16.00 Uhr präsentiert die Carl-Toepfer-Stiftung die 21. plattdeutsche Buchmesse – in diesem Jahr im **Lichtwarksaal der Carl-Toepfer-Stiftung**, Neanderstraße 22 und in der **Niederdeutschen Bibliothek**, Peterstraße 36/Ecke Hütten (Hamburg).

Alle namhaften Verlage und Verleger laden ein zur Verkaufsmesse mit interessanten Neuerscheinungen. Bekannte plattdeutsche Autoren geben auf der Bühne kurze Lesungen und signieren an den Verlagsständen. Darüber hinaus wird das „Plattdeutsche Buch des Jahres 2018“ präsentiert. Der Eintritt zur Plattdeutschen Buchmesse ist frei.

Am Sonntag (04.11.18, 10.00 Uhr) findet in den **St. Michaelis Kirche** wieder ein **plattdeutscher Gottesdienst** statt. Um 16.00 Uhr gibt es das Abschlusskonzert der diesjährigen Buchmesse mit der Gruppe „**Dragseth**“ in der Niederdeutschen Bibliothek.

Bereits am **Freitag, den 02.11.2018** findet von 15.00 bis 18.00 Uhr im Lichtwarksaal in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und dem LI (Landesinstitut für Lehrerbildung/Hamburg) eine überregionale **Fortbildungsveranstaltung für Plattdeutsch-Lehrende** (ausdrücklich auch für Kringleiter, Volkshochschullehrende etc.) statt. **Das Thema ist „Spannung op Platt“.**

Nähere Informationen zu dieser Veranstaltung und zur Plattdeutschen Buchmesse:

Carl-Toepfer-STIFTUNG, Peterstraße 28, 20355 Hamburg, Tel.: 040/34 45 64; Fax: 040/35 16 69; bibliothek@carltoepferstiftung.de; mail@carltoepferstiftung.de; www.carltoepferstiftung.de

REZENSIONEN - THEATER

Hallo Dolly

De Geschicht: Dolly Gellinger Meyer is Wittfru un verdeent sik ehrn Lebensopwand dormit, dat se Heiraten vermitteln deit. Ehr Schlachtroop is: Laat mi dat maken! De Opdrag, för Roland van der Gelder de rechte Fru ut de Hamburger Gesellschaft to söken, verlangt egens all ehr Professionalität,

denn Roland, de Fodermiddel- un Getreidehändler, een Wittwer, is Halv-Millionär un kann wat verlangen. Se süht sik allerdings al sübben an de Sied vun düssen Griesgram. Se hett mit ehrn Ferdinand wunnerbar Johren hatt, se hebbt dat Leven utkost. Man nu, wenn se de Katt rutlaten hett un de Döör afsloten, denn markt se, dat se alleen is, un dat Leven geiht an ehr vörbi as een Paraad, wo se bloots an den Rand steiht. Un so bitt se denn ehrn Ferdinand selig üm een Teken, dat he ehr tostimmt bi de Söök vun een Mann för sik sübben. Ferdinand harr jo doch ümmer seggt, dat Geld nich all'ns is, dat is as de Mess, denn man utstrei'n mutt, dat dor wat op wassen kann. Avers nu, düssen Roland, den dat bloots üm Geld un Ansehn geiht, un för den all'ns bloots een Geschäft is... Kann dat good gahn?

Man dat kümmt nu so, as dat na Dolly ehrn Gusto kamen sall. Avers wat mutt nich all'ns passeern, bit dat so wied is. Roland reist na Hamborg, üm sik de Fruu'nslüüd antokieken, de Dolly för em utsöcht hett. Sien beiden Angestellten, Cornelius un Barnabas, wüllt ok mal wat vun de grote Welt sehn: Fruunslüüd un Elefanten. Roland van der Gelder is sowat vun verqueer, he is jo wol mallerich, dat he sik op sowat as een Fru-Söken inlaten hett. He kümmt mit Irene nich kloor un mit Ernestine ok nich. Sien beiden Angestellten funkt em överall dor twischen. Un in dat Nobel-Etablissement op St. Pauli is op eenmal sien Breefdasch weg. He is so verdattert, ward pulterig un aggressiv un kriggt dat mit Polizei un Justiz to doon. Dat dat hier nu all'ns so dummerhaftig

löppt, kümmt Dolly egens ganz good to Pass. Dat he nu vun Fruu'nslüüd överhaupt nix mehr weten will, versteiht se bloots allto good. Avers se hett noch een ganz besünner Fru in Petto för em – werkeen dat wol is?

Un denn wedder in Soltau in de Fodermittel-Handlung. Dor dükert Dolly op, üm den griesmuligen Kanten-Klotz vun Roland van der Gelder de Minschlichkeit to lehren. Ganz bilütten markt he dat, wat düsse Fru för em bedüden kann. Un op't letzt geiht em dat op un he bringt dat över de Lippen: Geld is nich allens. Dat is mehr so as de Mess, den man utstrei'n mutt, dat överall wat wassen kann. - Süh, dat is dat Teken, op dat Dolly tööv't hett. Nu is de Döör to dat Leven weder open för ehr – un nich bloots för ehr. Un Roland kann op eenmal weder smuustern un föhlt wedder as een Minsch. Dat is de Punkt, op den düsse kunterbunte Geschicht tolöppt: Dat is nich good, dat de Minsch alleen is.

Över dat Stück: Dat Besünner an düsse Premier weer to Anfang een wunnerbor Laudation op Frank Grupe, de nu den Rentenstand faat kregen hett un inskünftig nich mehr mutt, avers allemal noch dorbi sien kann un ok will. He höört sied 2004 to dat „Inventar“ vun dat Ohnsorg-Theater as Regisseur, Autor, Översetter, Arrangeur un as Schauspeler, een Multitalent un Glücksfall för Ohnsorg.

Avers denn güng dat los mit dat Stück, dat dat ganze Huus wackeln dä. Vör dat Postkoorten-Idyll vun Hamborg in den Anfang vun dat 19. Jahrhunnert mit de ole Jacobi-Kark in den Achtergrund speel sik nu een

Fest för Ogen un Ohrn af. Un achteran weer dat Publikum ut Rand un Band un hett de Schauspeler mit „standing ovations“ un Hannenklappen op de Bühn fastnagelt. 17 Lüüd weern dor vörn in Gang. Dat weer een Droom as ut een Kaleidoskop: Kulisse, Köstüme, Dialoge, Ballett, Gesang un Danz... schillern-bunt, turbulent un lachkiteln witzig. Un över allens de bekannnten Melodien, de noch lang in de Ohrn sitten blievt. Dat Ohnsorg-Theater hett Hamburg mal wedder beschenkt mit een opmuntern Stüick, so dat wi den Afstieg vun den HSV een beten beter verkraften köönt.

Wer mitspeelt hett: Sandra Keck as Dolly - Beate Kiupel un Christin Deucker as Heiratskandidatinnen - Till Huster as Roland van der Gelder - Christian Richard Bauer un Markus Gillich as Angestellte - Erkki Hopf, Luisa Röhse, Tanja Bahmani, Robert Eder, Horst Arenthold un noch söss Schauspeler ut dat Ensemble „Hallo Dolly“.

Hallo Dolly. Musical vun Michael Stewart un Jerry Herman

Plattdüütsch vun Hartmut Cyriacks un Peter Nissen. Ohnsorg-Theater, Hamburg. Premiere am 27.05.2018.

Cord Denker

Anna, dat Goldstück

Huushöllersch Anna (Claudia Müller) het dat swoor, dörchtokieken, woeken mit woeken: Ehr Chefs, dat Ehepoor

Claudia (Christine Kasch) un Bernhard (Mario Freese), wullt verreisen. Anna kreeg dat Geld för een Fohrkort för een Fohrt to ehen Vadder. Un dormit nimmt dat Schicksal in „Anna, dat Goldstück“ vun Marc Camoletti (Plattdüütsch vun Hans Pfeiffer) bi de „Niederdeutsche Volksbühne Geesthacht“ sien Loop. Denn weder de Herrschaft noch de Huushöllersch wullt - wenn ok ut ünnerschedlich Gründen - wegfohrn: Anna will dat Geld op ehr Sporbook inbetohlen, dat Ehepoor wull de lerrige Wahnung för een Rendezvous mit een anner Partner (miss)bruken.

Anna mookt sik dat komodig mit Calvados un Whisky, Claudia kummt weder mit ehr Robert (Marcel Jammer), Bernhard mit de junge „Speelfründin“ Cathrin (Christin Konau). Anna hett nu alle Hannen to doon, de Poorn uteenaner to holln, dat de sik nich in de Mööt kummt, un de Hannen open to holln, üm ehr Sporbook to fodern.

Dorbi bringt Claudia Müller in naivtädelig Oort good de Anna röber, het veele Lacher un Bifall vun dat Premieren-Publikum. Ok de naiv op Heirat stüierend „Speelfründin“ Cathrin warrt Christin Konau afnomen.

Dat Publikum hett twee vergneugte Stünnen int „Kleines Theater Schillerstraße“ Gesthacht beleevt.

Anna, dat Goldstück vun Marc Camoletti, plattdüütsch vun Hans Pfeiffer. Niederdeutsche Volksbühne Geesthacht e. V. Regie: Norbert Kurtz, Soufleuse: Karin Külper (hett wenig to doon hatt).

Premiere: 24. Mart, dorno negen Opföhrungen.

In'n Harvst speelt de NVG de Komedie „**De Mammassöhn**“ vun Florian Battermann, Plattdüütsch vun Heino Buerhoop, Premiere 29. Harvstmaand (September), dorno acht Opföhren.

Peter von Essen

REZENSIONEN - CD

Allerbest

Annerletzt bün ik no St. Peter-Ording ropföhrt, över den „Westküstenhighway“, as ik de A23 nömen do. In'n CD-Speler vun't Auto steek „Sleswig-Holsteen Allerbest!“ vun Lars-Luis Linek un Marianne Ehlers mit Snutenhobelmusik un Vertellen. Lars-Luis Linek hett in'e verleden Johrn al twee „Lannes-CDs“ rutbröcht: Den „Neddersassen-Törn“ tohoop mit Ilka Brüggemann un de „Hamborg-Tuur“ mit Gerd Spiekermann. Nu is also Sleswig-Holstein an'e Reeg tohoop mit Marianne Ehler as Vertellersche.

Op de CD sünd veerteihn Leders vun Lars-Luis Linek mit sien Snutenhobel. Gitarren, Keyboard, Slagtüüg un anner Percussioninstrumenten sünd dor man ok noch bi. De Rhythmen sünd mehrsttieds latienamerikoonsch as Salsa, Mambo un Calypso, jüst dat Richtige för'n lockere Fohrt över de Autobahn, wenn keen Stau is, oder de Luun to redden, wenn't mol nich so löppt. De Stücken beschrievt Orte in Sleswig-Holsteen as de Wikingersiedlung Haithabu bi Sleswig, Flensburg, Fehmarn un Husum, dat gor nich mehr gries man en heel bunte Stadt is. Ok Helgoland un Sylt sünd

dorbi. He singt ok över Winnetou un Till Ulenspiegel, Marzipan ut Lübeck, dat Biikebrennen un de Kieler Woch. Blots vun'n Wiehnachtsmarkt in Lübeck wull ik bi düt Sommerwedder noch nich so recht wat weten.

Passlich dorto gifft dat achteran acht Texten, schreven un snackt vun Marianne Ehlers. De vertell di männichwat över dat „Land twüschen Heven un See“, as de eerste Text heet. Dor kriggt een to weten, wo goot een sik in Sleswig-Holsteen verholen kann un wat dat hier allens Besünneres gifft, dat jeedeen Johr so vele Urlaubers mit Gummistebeln un Regenjacken antrecken deit. Bi „Wannern in't Land“ belevt een en Veer-Stünnen-Törn in goot tweenehalf Minuten un lehrt den höchsten Barg vun Sleswig-Holsteen kennen. „Mit de Nees in'n Wind“ kann een dat Land op sien Fohrrad erkennen. Marianne Ehlers vertell't vun all de Radwannerweg, de dör Sleswig-Holsteen föhrt, as de Oostsee- un de Noordseeküstenradweg, de NOK-Route langs den Noord-Oostsee-Kanol, de Ossenweg, de Mönchsweg, de Wikinger-Freesen-Weg un de Eider-Treene-Sorge-Radweg. Dor heff ik foorts Lust kregen, op mien Fohrrad to stiegen un lostofohn. „En Reis no Lübeck“ wiest, wat düsse ole Hansestadt allens to beden hett, dat in de Hansetiet half Europa Platt snackt hett un noch vundaag de skandinavischen Sproken un Ingelsch männichwat mit Platt gemeen hebbt. Wi heurt, wo fein een sik in't „Fröhjohr op Sylt“ verholen kann, un kriegt wat över besünner Eten ut Sleswig-Holsteen to weten. Ok allens rund um dat Biikebrennen warrt verkloort. För Glöhwien un

Wiehnachtsmarkt is Hoochsommer nich so de passliche Tiet. Den Text warr ik mi denn in'n Winter nochmol anheuren. De Texten geevt en godet Bild vun Sleswig-Holsteen. Mit veel Hart un en godet Oog warrt dat Besünnere wiest, dat düüt Land so sympathisch mookt. Dat heff ik bi't Luustern so richtig föhlt. Dor kann een foorts to'n Sleswig-Holsteen-Fan warnn, wenn een dat nich al lang is.

Lars-Luis Linek & Marianne Ehlers:
Sleswig-Holsteen Allerbest! Mem-
bran 2018. Petra Kücklich



„Wi snackt ok Platt!“ oder Vun`n Ünnerscheid twüschen Dialekt un Spraak

Siet korte Tiet bün ik nu ›Migrant‹ in Dithmarschen. Jo, dor wunnert se sik, nich?

Migrant in Dithmarschen? Ik bün nämlich ümtrocken vun Frankfort an`n Main ganz na`n hogen Norden hen, achter`n Kanaal. In Dithmarschen – heff ik dacht – snackt de Lüüd all desülve Spraak: Döötsch. Wi sünd jo in Döötschland. Un villicht hebbt se dor ok noch en Dialekt as bi uns in Hessen, heff ik dacht.

Man mit düssen Gedanken bün ik mächtig op de Nees fullen, un dat keem so:

Veerteihn Daag na mien Ümtog op`t platte Land fohr ik mit mien Auto ganz suutje dör de Gegend un seh en Schild an`e Siet vun en Buernhoff, groot – nich to översehn: »HOFLADEN – WI SNACKT OK PLATT«.

Nanu, denk ik, Platt? Keeneen Ladenbesitzer in Hessen wöör vör sien Laden op en Tafel schrieven: »IN UNSEREM GESCHÄFT SPRECHEN WIR AUCH HESSISCH«.

Düsse Saak will ik op`n Grund gahn. Dor mutt ik rin. Ik park mien Auto beten verqueer, nehm mien Tasch ut`n Kufferruum – villicht hebbt se dor jo wat för mi in`n Laden – un as ik utstegen bün, flüggt mi meist de Kapp vun`n Kopp – so`n Wind is dor opmal üm`e Eck kamen. Ik maak de Ladendöör op un denn de neegste Schreck: düssen Pingelton! Man, wat heff ik mi verfehrt, aver noch mehr mien Trummelfell. Dat weer en Luut, de gung dör Mark un Been.

Mien Gesicht hett woll sien egen Spraak hatt, denn de Fru achtern Tresen kickt mi ganz neeschierig an mit so`n ›Dubüst-woll-nich-vun-hier‹-Blick un seggt:

»Moin, de Döörklock is beten luut, dat weet ik, aver wi mööt se ok hören, wenn wi achtern in`n Laden sünd – wat kann ik för Se doon?«

Ik kiek se an. Ik kiek se noch mal an un se fraagt mi noch eenmal:

»Kann ik hölpen?«

Mien Antwoort stötter ik so'n beten för mi hen:

»Isch wollt bloß bissi gucke, viellisch hadde Se ebbes för misch, e Glas Latwerge?«
segg ik in mien hessischen Dialekt. »Latwerge«, segg ik, »Pflaumenmus?«
Nu kickt se mi an.

»Sehen Sie?« segg ik, »ich hab Sie nicht verstanden, aber Sie mich doch auch nicht, oder?«

»Doch liebe Frau, ich heff Se verstahn. Wi hebbt en Barg Lüüd ut Hessen hier baven. De maakt Oorloff an'e See. Hebbt Se sik denn nu wat utsöcht?«

Nu bün ik baff. Mien Dialekt kunn se wohrhaftig verstahn, man ik ehrn nich. Dat weer jo vigiliensch. Ik kann doch Düütsch snacken, dücht mi, un ik heff se wüchlich nicht verstahn, man denn maakt dat *klick* in mien Kopp un mi geht en Licht op: Se hett woll Platt snackt. Dat is wiss Platt ween!

»Haben Sie eben Platt mit mir gesprochen?« fraag ik.

»Ja«, seggt se, »Se mööt weten, 'n ganzen Barg Lüüd hier in uns Gegend snackt blots Platt – un Platt is en Spraak mit en egen Grammatik. Wi hebbt ok Dialekte in't Plattdüütsche, jüst as in't Hoochdüütsche, un dor sünd wi ok bannig stolt op. Deit mi Leed, ik dach Se weren vun hier«.

»Mit meinem Hessisch komm ich mir vor wie eine Fremde im eigenen Land«, segg ik to ehr un se grient mi an.

»Süüh, dat is de Grund för uns Schild, wi hebbt sogar Lüüd, de köönt beten Plattdüütsch snacken as Hoochdüütsch. Un nu kiekt Se sik eerstmal üm, un wenn Se mien Hölp bruukt, denn seggt Se Bescheed«.

Denn gah ik dör'n Laden. Ik finn dat en un dat annere, fraag, of se mi dat inpacken kann un of se Kreditkarten nimmt. Ik betahl allns, bedank mi vun Harten un rut bün ik.

Liekers verjaag ik mi bi den Pingelton un de Wind puust mi nochmal de Mütz vun'n Kopp.

To Huus an mien Computer google ik: < kann ich Plattdeutsch in der VHS lernen >.

Dat haut mi doch vun'n Hocker: Dor gifft dat Angebote över Angebote – vun #Platt is nich uncool # över Kurse an de VHS bet hen na Kurse för to Huus, as bi't Fernstudium.

Noch an'n sülven Dag mell ik mi bi de Volkshoochschool an.

Mien Respekt för de plattdüütsche Spraak is wussen! Un ok mien Respekt för de Lüüd, de Plattdüütsch lehren doot! Wo swoor mutt dat eerst för de echten Migranten sien, de na Dithmarschen kaamt: Se mööt nich blots Hoochdüütsch lehren, wenn se sik torechtfinnen wüllt, man ok Plattdüütsch. Twee Spraken opmal – gor nich so eenfack, nich wohr?!

WI GRALEERT

Ehrenmedaille für Karl-Heinz Langer

Karl-Heinz Langer aus Bordesholm ist in Kiel von Ministerpräsident Daniel Günther mit der Ehrenmedaille des Landes Schleswig-Holstein ausgezeichnet worden. Mit der Auszeichnung wird Langers großer Einsatz zum Erhalt und zur Pflege der plattdeutschen Sprache gewürdigt. Der 1950 in Heide geborene Schauspieler und Regisseur setzt sich seit über drei Jahrzehnten fürs Plattdeutsche ein. Seit über 25 Jahren leitet er den plattdeutschen Lesekreis der VHS Bordesholm-Wattenbek, „damit die Sprache nicht von der Bildfläche verschwindet.“ Zusammen mit der Bücherei bietet Langer immer wieder Lesungen an. Im Mittelpunkt stehen dabei Leben und Werk verschiedener hoch- und niederdeutscher Autoren. „Neben seinem Engagement an den niederdeutschen Bühnen Kiel und Preetz habe der Ausgezeichnete“, so heißt es in der Laudatio der Staatskanzlei, „auch Grundschulkindern die Sprache nahe gebracht, sie auf Lesewettbewerbe vorbereitet und die Wettbewerbe „Schölers leest Platt“ moderiert. Zusammen mit Ehefrau Sonja organisiert er auch die beliebte Veranstaltungsreihe „Platt op Gut Knoop“ bei Kiel.

plattnet

UTLÖVT PRIESEN

Johann-Friedrich-Dirks-Preis der Stadt Emden

Zu Ehren und zum Gedenken an den Emdener Dichter Johann Friedrich Dirks (1874-1949) lobt die Stadt Emden alle zwei Jahre den Johann-Friedrich-Dirks-Preis für plattdeutsche Literatur aus. Der Preis wird immer am Geburtstag des Dichters, am neunten Februar, in verschiedenen Kategorien vergeben. Als Motto dient jeweils ein Zitat aus dem Werk von Johann Friedrich Dirks. Dieses lautet für das Jahr 2019: „Oh, wees neet bang!“ Der Preis wird gestiftet von der Familie Dirks.

Vergeben wird der Preis in drei Kategorien: Sparte Literatur, Sparte Text/Musik sowie Sparte Jugendpreis. **Einreichungsschluss ist der 31.10.2018.** Die Preisträger werden im Januar 2019 informiert, die feierliche **Preisverleihung** findet dann **am 09. Februar 2019** in Emden statt. Weitere Informationen zum Ausschreibungstext über Tel.: 04921-940030 oder kulturevents@emden.de

plattnet / ba

Fritz-Reuter-Literaturpreis 2018

Die Reuterstadt Stavenhagen und das Fritz-Reuter-Literaturmuseum haben zum 20. Mal den Fritz-Reuter-Literaturpreis ausgeschrieben. Dieser Literaturpreis ist mit 2.000 € dotiert und wird von der Stadt Stavenhagen und der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin finanziert. Der Fritz-Reuter-Literaturpreis wird vergeben für neue Literatur in niederdeutscher Sprache oder für sprach- bzw. literaturwissenschaftliche Arbeiten. Die Jury, zusammengesetzt aus Fachleuten, Museumsmitarbeitern und der Vertretung der Stadt und der Sparkasse, hat unter den Einsendungen auszuwählen. Darüber hinaus bringen die Jurymitglieder eigene Vorschläge ein. Die festliche **Preisverleihung** erfolgt traditionell am **07. November**, dem Geburtstag Fritz Reuters, im Stavenhagener Schloss. plattnet / ba

Novelle „John Riew“ überzeugten die Jury. Vor allem in seinen Schimmelreiter-Projekten bezieht Düwel immer auch Niederdeutsch als Sprache des Volkes in die Inszenierungen mit ein. Sie waren seit 1996/98 an bereits mehreren Orten in ganz Norddeutschland zu erleben.

Der Theodor-Storm-Preis wird alle vier Jahre von der Stadt Husum vergeben. Er ist mit 8.200 Euro dotiert. Die Jury besteht aus dem Bürgermeister und dem Bürgervorsteher der Stadt Husum, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Schule, Kultur und Sport sowie dem Präsidenten und dem Sekretär der Theodor-Storm-Gesellschaft. Die Preisverleihung fand am 07.09.2018 zur Eröffnung der diesjährigen Storm-Tagung statt.

plattnet / ba

PRIEST UN EHRT

Theodor-Storm-Preis 2018 für Frank Düwel

Der Hamburger Regisseur, Dramaturg und Dozent für Musiktheater, Frank Düwel, geb. 1963, erhält den Theodor-Storm-Preis 2018. Die Jury würdigt damit die Storm-Dramatisierungen Düwels, insbesondere das Stück »STORM – das Meer – die Geister – DU«, das Düwel im Jubiläumsjahr 2017 mit zwei Laiendarstellergruppen in Hamburg und Husum aufführte. Aber auch die 2013 bis 2015 in Hademarschen inszenierte Schimmelreiter-Trilogie und Düwels aktuelle Dramatisierung von Storms

WI TRUERT

Uta Stammer

Die Schauspielerin Uta Stammer, mehr als drei Jahrzehnte lang am Hamburger Ohnsorg-Theater auf der Bühne, ist tot (vgl. Nachruf auf S. 15 in diesem Heft). Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb sie am 22. Juni 2018 im Alter von 69 Jahren. 36 Jahre lang war die Plattdeutsch-Bühne in der Hansestadt künstlerische Heimat der gebürtigen Flensburgerin. Mehr als 80 Rollen nahm sie dort in Komödien, Schwänken, Schauspielen und Dramen wahr. „Sie war eine Volksschauspielerin, die mit ihrer starken Bühnenpräsenz und ihrer unverwechselbaren Stimme alle Genres gleichermaßen beherrschte“, betonte

Ohnsorg-Intendant Michael Lang,
Hamburger Abendblatt

Ursula Kurz

Die niederdeutsche Lyrikerin Ursula Kurz ist am 16. Juli 2018 in ihrer Heimatstadt Wittenburg, Mecklenburg, gestorben. Dazu ein Nachruf von Wolfgang Rieck und Hartmut Bruhn auf S. 17 in diesem Heft.

KINNER, SCHOOL UN HOOG-SCHOOL

Platt schreiben lernen in Lüneburg

Wer lernen will, wie man Platt schreiben kann, kann am **14.11.2018** das Seminar von Heiko Frese besuchen. Er schreibt: „Wer Plattdeutsch unterrichtet, muss es auch schreiben: an der Tafel, beim Verfassen von Arbeitsblättern und Einladungen usw. In Form von aufeinanderfolgenden Vortrags- und Praxisschritten werden die wichtigsten Regeln nach Sass / Fehrs-Gilde vermittelt. Daneben geht es um die Frage ‚Wie formuliere ich authentisch auf Platt?‘ - Der Kurs richtet sich auch an Nicht-Lehrkräfte. Alle Leute, die Lust dazu haben, sind von Herzen willkommen!“ Hier findet es statt: Grundschule im Roten Felde, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 2, 21335 Lüneburg, anmelden unter: <https://vedab.de/veranstaltungsdetails.php?vid=99886>

Wilfried Zilz-Rundbrief / ba

„Gertrude hat ihr Muh verschluckt“...
- so lautet der Titel des plattdeutschen Theaterstücks für Kinder, das seit

April 2018 in Kindertageseinrichtungen in ganz Mecklenburg-Vorpommern gezeigt wird. Organisiert und begleitet werden die Aufführungen vom Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik (KND) der Universität Greifswald. Ziel ist es, Kinder spielerisch an die plattdeutsche Sprache heranzuführen. Dieses Stück richtet sich an Kinder von 3 bis 6 Jahren. Die Umsetzung für die Bühne hat Ulrike Stern zusammen mit der Schauspielerin und Regisseurin Katharina Waldmann, genannt Seidel, realisiert. Diese wurde an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ ausgebildet. Seit vielen Jahren inszeniert und spielt sie für hoch- und niederdeutsche Theater unter anderem in Deutschland und der Schweiz, mit Laien und Profis, für Kinder und mit Kindern.

Interessierte Kindertageseinrichtungen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern können die Aufführung über das Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik, Ulrike Stern, Telefon 03834 420 3427 oder kompetenzzentrumND@uni-greifswald.de, buchen. Begleitend dazu bietet das KND eine Niederdeutsch-Fortbildung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen an.

plattnet / ba

Niederdeutsch an den Universitäten Wintersemester 2018/19

Bielefeld

Grundfragen der Interpretation. Am Beispiel des Volksbuches „Tyll Ulenspiegel“ [Dil Ulenspiegel, Druck 1515, hg. Lindow] S Prof. Dr. Wolfgang Braungart

Bochum

Sprachgeschichte V Prof. Dr. Eric Fuß
 Dialektsyntax HS Fuß
 Lexikographie HS Dr. Kerstin Kucharczik
 Dil Ulenspiegel PS Dr. Dorothee Lindemann
 Flore und Blancheflur – Ein französisches Liebespaar aus Ober- und Niederdeutschland HS [Konrad Fleck; mhd., um 1220 – nd. Bearbeitung „Van Flosse un Blankvosse“, frühes 14. Jh.] Prof. Dr. Bernd Bastert

Bonn

Methoden in der Regionalsprachenforschung S Prof. Dr. Claudia Wich-Reif
 Namen Plenum Wich-Reif
 Städtische Revolten um 1500 im Spiegel niederdeutscher Texte S Prof. Dr. Karina Kellermann
 Deme bloden is dat gelucke dure – Mittelniederdeutsche Sprache und Literatur [As. und mnd., meist unübersetzte Texte aus Norddeutschland] S Timo Bülters

Bremen

[Thema steht noch nicht fest] Kurs N.N.
 Niederdeutsch – Hochdeutsch kontrastiv S Vera Hansen, Dr. Reinhard Goltz, INS (Mentor)

Flensburg

Herbstsemester vom 17.9.2018 – 21.1.2019
 Biographisches Schreiben im Niederdeutschen S Prof. Dr. Willy Diercks
 Einführung in das Niederdeutsche A, B, C, D [4 Veranstaltungen] S Robert

Langhanke, M.A.

Dialektologie und Literatur: Klaus Groth und das Dithmarsische als Beispiel S Langhanke
 Landschaft und Individuum in Klaus Groths Lyrik und Prosa S Langhanke
 Niederdeutsch in Wort und Schrift S Langhanke
 Gegenwärtige Fragen der Regionalsprachenforschung S Langhanke
 Kleine und regionale Sprachen Ringvorlesung/Kolloquium Verschiedene Gäste / Langhanke

Göttingen

Städtische Kultur im späten Mittelalter: Das Fallbeispiel Lübeck [Lübecker Totentanz, Narrenschiff, Georgs-Legende] S Prof. Dr. Heike Sahm – Prof. Dr. Thomas Noll [Kunstgeschichte]

Greifswald

Neuniederdeutsche Literatur S Ulrike Stern
 Niederdeutsch in der Praxis S Stern
 Plattdeutsch II S Stern
 Lexikografie und Lexikologie S Dr. Matthias Vollmer

Hamburg

Dialektologie/Regionalsprachenforschung V Prof. Dr. Ingrid Schröder
 Einführung in die Dialektologie S Schröder
 Sprachbiographien S Schröder
 Einführung in die Laienlinguistik [auch unter Niederdeutsch angezeigt] S Dr. Yvonne Hettler
 Methoden empirischen Arbeitens [auch unter Niederdeutsch angezeigt] S Hettler

Aktuelle Tendenzen in der Regional-
sprachenforschung S Hettler
Grammatik und Grammatikwandel
erforschen. Eine Einführung in
die Benutzung von Korpora in der
historischen Sprachwissenschaft
[auch unter Niederdeutsch angezeigt]
S Sarah Iden
Sprachpraxis Niederdeutsch S [extern]
Bolko Bullerdiik

Kiel

Geschichte der deutschen Sprache
[Hochdeutsch und Niederdeutsch] V
Prof. Dr. Michael Elmentaler
Linguistische Aspekte des
Übersetzens [bes. Augenmerk:
Übersetzen hochdeutscher Texte ins
Niederdeutsche] S Elmentaler
Niederdeutsch in Geschichte und
Gegenwart V Elmentaler
Namenkunde S Elmentaler
Methoden und Möglichkeiten der
Korpuslinguistik: Empirische Studien
zum Niederdeutschen S Dr. Viola
Wilcken
Einführung in das
Mittelniederdeutsche S Wilcken
Diachrone Beschreibung der
deutschen Sprache (Niederdeutsche
Sprachgeschichte) S Dr. Liv Andresen
Hermann Bote: Dat boek van veleme
rad (mnd. um 1493) S Robert
Langhanke M.A.
Klaus Groth: Versepen (ndt.) S
Langhanke
Niederdeutsch in der Öffentlichkeit S
Helge Perduns
Wi lehrt Platt (Plattdeutsch für
Anfänger) S [zwei Veranstaltungen]
StD' i.H. Silke Schuppenhauer
Nedderdüütsch in 'n
Düütschünnericht - Niederdeutsch

im Deutschunterricht (zugleich
Plattdeutsch für Fortgeschrittene) Ü
Schuppenhauer
Mittelniederdeutsche Quellen.
Lektürekurs [Fachbereich Regional-
geschichte] S Maria Schnack, M.A.

Lüneburg

Plattdüütsch ünnerichten:
Niederdeutsche Sprache und Literatur
im Primar- und Sekundarbereich
I S Heiko Frese, Maitre en histoire,
Licensié

Magdeburg

Frühkindliche Spracherwerb:
Niederdeutsch S Dr. Saskia Luther
Altsächsische Literatur: Kleinere Texte
und Glossen S Prof. Dr. Norbert
Kössinger

München

Historische und dialektale Syntax V
Prof. Dr. Guido Seoler
Historische und dialektale Syntax
anhand von Bibelübersetzungen HS
Seiler
Übersetzen aus dem
Mittelniederdeutschen Koll. PD Dr.
phil. Anja Becker
Mittelniederdeutsche Literatur
Lektürekurs Ü Becker

Münster

Germanistische Sprachwissenschaft 4
V Prof. Dr. Helmut Spiekermann
Sprachliche Variation in
Norddeutschland S Spiekermann
Rotwelsch S Spiekermann
Die Gemeine Bicht des Daniel von
Soest S Heike Bismark - Dr. Christian
Fischer-Bakker

Oldenburg

Niederdeutsche Dialekte S Prof. Dr. Jörg Peters
 Übungen zur Dialektbeschreibung Ü Peters
 Niederdeutsche Sprachgeschichte S Gabriele Diekmann-Dröge
 Der mittelniederdeutsche Prosaroman Paris unde Vienna S Diekmann-Dröge
 Niederdeutsche Sprache und Literatur S Diekmann-Dröge
 Fremdsprachendidaktik Niederdeutsch S Dr. Franziska Buchmann
 Fremdsprachendidaktik Niederdeutsch Ü Buchmann
 Sprachpraxis Niederdeutsch für Anfänger Ü Frank Fokken
 Sprachpraxis Niederdeutsch für Fortgeschrittene Ü Fokken

Osnabrück

Der „Ulenspiegel“ und seine Rezeption S Dr. Jana Jürgs
 Das Tier in der Literatur des Mittelalters S Jürgs

Paderborn

Dialekt heute HS Prof. Dr. Doris Tophinke
 Varietäten des Deutschen A, B [zwei Veranstaltungen] HS Dr. Cornelia Lorenz

Potsdam

Variation in der Verbmorphologie des Deutschen [mit Berücksichtigung des Brandenburgischen] HS Prof. Dr. Ulrike Demske

Rostock

Überblick über niederdeutsche Sprache und Literatur. Teil I: Alt- und

Mittelniederdeutsch. V Prof. Dr. Andreas Bieberstedt
 Ringvorlesung [über die Studienschwerpunkte des Instituts] V Bieberstedt
 Bereiche, Formen und Funktion mehrsprachiger Kommunikation im Hanseraum des späten Mittelalters HS Bieberstedt
 Sprachraum Mecklenburg-Vorpommern aus perzeptionslinguistischer Perspektive [zwei Veranstaltungen] HS Bieberstedt
 Der Reinhard Fuchs und die mittelalterliche Tierepik HS Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel
 Quellenlektüre zur Hansegeschichte [Mittelniederdeutsche Quellen] Ü Hellmut Braun [Geschichte]
 Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten HS Prof. Dr. Marc von der Höh [Geschichte]

Siegen

Dialekt(e) in den Medien S Katrin Kuhmichel, M.A.

Stand: 21. 08. 2018

Klaus G. Müller, Bielefeld

THEATER, KINO UN LESUNGEN

Plattgold 2018

Auch 2018 gibt es wieder ausgewählte Veranstaltungen für Plattdeutschfans, die das besondere Ambiente von Gut Knoop am Nord-Ostsee-Kanal in der Nähe von Kiel lieben:

27. September: Singer Songwriter Gerrit Hoss stellt sich dem Publikum

mit seinem Programm „Songwriter op Platt“ vor.

25. Oktober: Matthias Stührwoldt kommt mit seinen „Melkbauern-Geschichten“

29. November: Gerd Spiekermann gastiert im Herrenhaus. „Komm mit nich an de Farv!“ ist der Titel seiner Lesung.

Mehr Infos: Tel.Nr. 04322/5528858 und <http://www.karl-heinz-langer.de/plattgold/index.html>

plattnet / ba

Tagung des Bühnenbundes NBB

Die Frühjahrstagung des Niederdeutschen Bühnenbundes Niedersachsen und Bremen (NBB) fand in Delmenhorst statt. Ein umfangreiches Programm stand auf der Tagesordnung der Bühnenleitungentagung, bei der sich die Leitungen der 15 Bühnen und Theater des NBB trafen. Im Mittelpunkt der von Präsident Arnold Preuß (Wilhelmshaven) geleiteten Tagung stand die Neuaufnahme der Kolping-Bühne Haselünne in den NBB. Damit ist die Bühne jetzt das 16. Mitglied des NBB und erweitert somit die regionale Ausbreitung des Verbandes bis ins Emsland. Weiterhin im Präsidium des NBB wird Annemarie Penningroth als Schriftführerin mitwirken. Die Bühnen und Theater wählten sie einstimmig für weitere vier Jahre.

ba / plattnet

„Werner Momsen“ wird Plattdeutschbotschafter

Als die bekannte Schauspielerin Sabine Kaack 2016 ihr Engagement als Botschafterin für das niederdeutsche Theater aufnahm, ahnte sie bereits,

dass sie dieser ehrenamtlichen Aufgabe nach ihren Vorstellungen von einer professionellen Beratung und Begleitung der interessierten Bühnen, neben ihren beruflichen Verpflichtungen, allein nicht werde nachkommen können. Nun steht Verstärkung ins Haus: Detlef Wutschik, besser bekannt als Klappmaulkomiker und „Hör mal'n beten to“-Autor Werner Momsen, wurde zum Botschafter ernannt.

Im Rahmen seines Auftritts bei den Niederdeutschen Theatertagen im Freilichtmuseum in Molfsee am 06. Juni 2018 wurde er seitens seiner Teamkollegin Sabine Kaack und des Niederdeutschen Bühnenbundes Schleswig-Holstein geehrt. Die beiden Botschafter werden nunmehr gemeinsam das Niederdeutsche Theaterspiel repräsentieren und freuen sich auf diese Aufgabe. plattnet / ba

„Ritter Trenk“ op Platt!

Der Verein „Platt und Friesisch in der Schule e.V.“ bringt in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern und Unterstützern erstmals einen Kinderfilm „op Platt“ in die Kinos. Den Projektleitern Heiko Frese (Lüneburg) und Georg Schillmöller (Nordholz) geht es darum, zeitgemäße Medien in niederdeutscher Sprache für Kinder zugänglich zu machen. „Wenn en Spraak lebendig bliven schall, denn mutt düsse Spraak ok in de Medien vörkamen, de för de jungen Lüüd interessant sünd“, so Frese. Die Autorin des zugrundeliegenden Kinderromans, Kirsten Boie, war von Anfang an begeistert von dem Projekt: „Ich bin in einer plattdeutschen Familie aufgewachsen – auch wenn mit mir alle Hochdeutsch gesprochen haben.“

Darum freue ich mich umso mehr, dass der kleine Ritter Trenk seine Abenteuer jetzt auch auf Platt erleben darf und hoffe, dass das bei vielen Kindern die Neugierde und Begeisterung für die Sprache weckt!“

Georg Schillmöller, ehemaliger Leiter der Grundschule Nordholz, freut sich: „En Film för de ganze Familie, un he passt ok goot in de School.“ So ist denn auch eine Aufnahme in die Schulkinowochen geplant. Im **Oktober 2018** ist Filmstart in den norddeutschen Kinos über Filmverleih barnsteiner-film. Weitere Infos unter <http://schoolmester.de>

Plattdeutscher Lesekreis in der Niederdeutschen Bibliothek - NEU!

Im Herbst 2018 startet ein plattdeutscher Lesekreis in der Niederdeutschen Bibliothek, Peterstr. 36 in 20355 Hamburg. Diese Veranstaltung soll zukünftig regelmäßig stattfinden und zwar an jedem 3. Dienstag im Monat um **19 Uhr**. Der erste Termin ist der **16. Oktober 2018**.

Carl-Toepfer-Stiftung - Lichtwarksaal

11.10.2018. - 18.00 Uhr - „Peter Lurenz bi Abukir“ - Musikalische Lesung, vorgetragen von dem Rostocker Liedermacher Wolfgang Rieck. Eine plattdeutsche Seemannsgarn-Geschichte der Extraklasse von John Brinckman. Zu der Lesung werden plattdeutsche und hochdeutsche Lieder mit maritimem Bezug zu hören sein.

06.12.2018 - 18.00 Uhr - Mien kunter-bunte Wiehnachtstöller - Herma Koehn liest adventliche und weihnachtliche Geschichten.

Die Schauspielerinnen, Übersetzerin und Hörspielsprecherin stellt ihre liebsten Weihnachtsgeschichten vor. Musik: Jugend musiziert

Jeweils Eintritt frei / Anmeldung erforderlich unter 040344564 oder veranstaltung@carltoepferstiftung.de

Plattdeutsche Borchert-Lesung

Die Autorin Ada-Verena Gass widmet sich in einer Lesung im Kulturhaus Eppendorf den plattdeutschen Geschichten von Hertha Borchert. Dabei zieht sie spannende sprachliche Parallelen zum Werk von Wolfgang Borchert, dem Sohn Hertha Borcherts und Autor des berühmten Dramas „Draußen vor der Tür“.

Ort: **Kulturhaus Eppendorf e.V.**, Julius-Reincke-Stieg 13a, 20251 Hamburg
Zeit: **Sonntag, 14. Oktober 2018 um 16.00 Uhr**. Der Eintritt ist frei. ts

Carl-Toepfer-Stiftung - Niederdeutsche Bibliothek

13.12. 2018 - 17.00-18.00 Uhr - „Lesen bi Licht un Maand“ - Im Spätherbst 2017 begannen 15 Neugierige in der Bibliothek unter fachkundiger Anleitung Plattdeutsch zu lernen. Nach Ausspracheregeln, sprachlichen Besonderheiten und grammatischen Vorschriften standen Lektüre und erste Schreibversuche auf dem Programm. Nun wagen sich die Plattlehrlinge auch an den plattdeutschen Vortrag und möchten mit weihnachtlichen Texten und Liedern eine Stunde Adventsatmosphäre in die Bibliothek zaubern. Bibliothek

Carl-Toepfer-Stiftung / ba

Besucherplus beim „Theater am Meer“

Die Spielzeit 2017/18 war die weitaus erfolgreichste, seit die niederdeutsche Bühne in Wilhelmshaven 2010 in die eigenen Theaterräume in der Kieler Straße 63 umzog. „Mit 8.855 Besuchern gegenüber 6.945 in der Spielzeit zuvor ist eine Steigerung von 18,3 % oder 1.370 Besuchern erreicht worden“, freute sich Theaterleiter Arnold Preuß auf der jüngst abgehaltenen Jahreshauptversammlung über das Ergebnis. „Das Gesamt-Paket von interessantem Spielplan, engagierten Ensemble-Mitgliedern auf und neben der Bühne, sowie die intensive Nachwuchsarbeit ist ursächlich für dieses starke Besucherplus. Der gemeinsame Wille, niederdeutsches Theater-spiel in unserem schmucken kleinen Schauspielhaus immer auf höchstem Qualitätsniveau zu präsentieren, ist die Triebfeder unseres Erfolges; darauf können wir mächtig stolz sein.“ Weitere Infos unter: www.theater-am-meer.de plattnet / ba

MUSIK, CD UN HÖRBOOK

„De fofftig Penns“ hollt up!

„Löppt“, „Gröön un Witt“, Dialekt-ro“, dat sind middewiel plattdüütsch Evergreens van de plattdüütsch Hip-Hop-Band „De fofftig Penns“. Junge Musikers, de mit plattdüütsch Musik junge Lüe to faten kriegt un in utverköfft Hallen speelt. Dat is vör över teihn Jahr noch nich to glöwen ween. Man denn kemen dree plietsche Jungs ut Bremen-Nord. Maakt elektronischen Skandaal up de Bühn un bringt us mit gnifflichen Texten us Heimat

weer up’n Musikmarkt trügg.

Man nu is’t (r)ut – „De fofftig Penns hollt up! Nu gifft dat blots noch twee Kunzerten dit Jahr: An’n 22. **Dezembermaand in Hamburg** un an’n 23. **Dezembermaand in Bremen**. Schaa degens! De Plattdüütschen hebbt disse coole „elektro-Danzkoppel“ veel to verdanken. Se hebbt us de Takt geven, för dat, wat wi mit „Plattsounds“, „Platt is cool“ un „PLATTart“ egens wullt. Wiesen, wo cool un moi us Spraak is. Wo modern se is un dat Heimat nix ollerbaksch is. Danke, Jungs! kulturland oldenburg / ba

UT DE MEDIEN

Cornelia Nenz wird Vorsitzende des NDR-Rundfunkrats

Die frühere Direktorin des Fritz-Reuter-Literaturmuseums im mecklenburgischen Stavenhagen, Dr. Cornelia Nenz, ist am 06.07.2018 in Hamburg zur neuen Vorsitzenden des NDR-Rundfunkrats gewählt worden, dem sie seit 2017 angehört. Sie tritt am 02. September die Nachfolge von Günter Hörmann an. Der Vorsitz wechselt alle 15 Monate. Der NDR-Rundfunkrat arbeitet ehrenamtlich. In ihm sind gesellschaftliche, weltanschauliche und politische Organisationen aus den vier NDR-Bundesländern vertreten. Das Gremium überwacht u.a. die Einhaltung der Programmanforderungen. Zu den gesetzlich festgelegten Aufgaben des Rates gehören auch die Intendantenwahl und die Genehmigung des Wirtschaftsplans. Dr. Cornelia Nenz anlässlich ihrer Wahl: „Die Region hat für die Men-

schen einen hohen Stellenwert. Das gilt mehr denn je in Zeiten der Globalisierung. Deshalb ist der NDR mit seiner Struktur gut aufgestellt - von der Zentrale über die Landesfunkhäuser bis hin zu den Regionalstudios. Sie ermöglicht die umfassende Berichterstattung aus den norddeutschen Ländern, eine besondere Stärke des NDR. Sie gilt es auch in finanziell schwierigen Zeiten zu bewahren. Der Rundfunkrat wird die Geschäftsleitung des NDR konstruktiv und kritisch dabei begleiten, den Menschen im Norden auch in Zukunft qualitativ hochwertige und attraktive Programme anzubieten.“

plattnet / ba

Poetry Slam auf dem Scheersberg

NDR 1 Welle Nord veranstaltet am 30.09.2018, diesmal im Festsaal auf dem Jugendhof Scheersberg, einen Poetry Slam auf Plattdeutsch, auf dem sich die Teilnehmer/innen des vorhergehenden Intensiv-Workshops, der von der Nord-Ostsee-Sparkasse unterstützt wurde, öffentlich mit eigenen Texten einem Publikum stellen. Die Nord-Ostsee Sparkasse lobt den Siegerpreis für diesen Platt-Poetry-Slam am 30.09.2018 aus. Die Highlights überträgt NDR 1 Welle Nord.

plattnet / ba

„Lütte Brümmers“ bei NDR 1 Radio MV

An jedem Sonntagmorgen, zur besten Frühstückszeit (6.40 und 8.40 Uhr) lässt NDR 1 Radio MV „lütte Brümmers“ durch's Programm fliegen: Lustige Riemels up Platt, geschrieben von

Manfred Brümmer und herrlich vortragen von dem bekannten Schauspieler der Fritz-Reuter-Bühne am Mecklenburgischen Staatstheater, Andreas Auer. Die „lütten Brümmers“ sind humorvolle Alltagsszenen.

plattnet / ba

RELIGION UN KARK

De MichelApp lehrt Plattdüütsch - Hölp't se mit!

Michael Lang, de Intendant vun't Ohnsorg-Theater, de find uns MichelApp richtig goot. So goot, dat he seggt hett, dat Ohnsorg will dat Ganze mol op Platt översetten un en Theater-speler schall dat denn insnacken. Dat warrt wull so September - vun denn af an köönt Hamburger un Lüüd de Hamburg besöken doot allns rund um den Michel op Platt to weten kregen. Denn Platt is jo egens de Hamburger Sprook. Bummelig 12.000 Minschen hebbt al de MichelApp. Man kann se in de Appstores rünnerladen un dat kost ok nix.

Hebbt se nich ok Lust, bi de plattdüütsche Utgaav vun de MichaelApp mittomoken? Denn köönt se Fragen för uns Michel-Quiz vörslagen. So as bi "Wer wird Millionär": Poor schöne Fragen, de nich jümmer ganz so ernst meent sünd rund um den Hamburger Michel. Wi bruukt jümehr Fragen. Se köönt se an michelapp@st-michaelis.de schicken un denn sogar noch een vun teihn Korten für en Besöök op'n Michel-Toorn gewinnen.

HK St. Michaelis-Öffentlichkeitsarbeit

UT ANNER VERENE

Klaus-Groth-Literaturgesellschaft mit neuem Vorsitzenden

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So ist es auch mit dem nächsten „runden“ Geburtstag eines unserer bedeutendsten niederdeutschen Dichter, Klaus Groth. Deshalb laufen bei der renommierten Klaus-Groth-Literaturgesellschaft bereits seit längerer Zeit die Vorbereitungen auf Hochtouren. Im April nächsten Jahres jährt sich der Geburtstag des aus Heide stammenden Dichters und Literaten zum 200. Mal, weshalb das nächste Jahr auch zum Klaus-Groth-Jahr ernannt werden soll.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung stand aber auch im Zeichen eines bedeutsamen Wechsels: Nach sieben Jahren übergab der bisherige Vorsitzende Bernd Rachuth sein Amt an seinen Nachfolger, den in Flensburg lebenden Sprach- und Literaturwissenschaftler Robert Langhanke, der bereits seit etlichen Jahren an den Universitäten Flensburg und auch Kiel im Bereich niederdeutscher Philologie arbeitet. Der 37-Jährige hat sich in der niederdeutschen Kulturszene bereits große Anerkennung erworben. Robert Langhanke, der in Münster und Wien Philologie, Philosophie, Erziehungswissenschaften und Geschichte studiert hat, befasst sich schon seit langem mit Klaus Groth und nennt ihn den „bedeutendsten Förderer der Plattdeutschen Sprache“. [plattnet / ba](http://plattnet.de)

Bevensen-Dagfahrt 2018

Vom 14. bis 16.09.2018 findet in diesem Jahr die 71. Bevensen-Tagung statt.

Unter der Überschrift „*Allens kloor – Bämnen no 70 Jahr*“ gibt es wieder eine Reihe von interessanten Vorträgen auf Bühnenaufführungen zu erleben, u.a. das „Literarische Kleeblatt“ und die Komödie „*Frühstück bi Kellermanns*“, die von der Niederdeutschen Bühne Ahrensburg aufgeführt werden wird. Am Sonntag (16.09.2018) wird im Rahmen der Bevensen-Tagung der Johannes-Saß-Preis an Herrn Dr. Klaas-Hinrich Ehlers (Berlin) verliehen. Die Laudatio hält Prof. Dr. Andreas Bieberstedt. ts

Freudenthal-Preis 2018

Anne Hausschild (Neudorf bei Eckernförde) ist der 62. Freudenthalpreis für plattdeutsche Literatur zugesprochen worden. Den Anerkennungspreis erhält Dr. Hans-Hermann Briese (Norden). Die Verleihung des Freudenthalpreises findet am 29.09.2018 in Fintel statt.

Quelle: Böhme-Zeitung

ANNERSWAT

Neuer „Plattdüütsch Raat för Sleswig-Holsteen“

Mit engagierten jungen Leuten und erfahrenen alten Hasen geht der „Plattdüütsch Raat för Sleswig-Holsteen“ in die nächste Amtszeit. So wurden kürzlich gewählt: Marianne Ehlers, Heiko Gauert, Gunda Gey, Truels Hansen, Florian Kruse, Frauke Sander und Heike Thode-Scheel.

In der konstituierenden Sitzung des Plattdüütschen Raats, die diesmal im Landeshaus in Kiel stattfand, wurden einzelne Vertreter für besondere

Aufgaben gewählt: So haben das Sprecheramt in dieser Periode Truels Hansen und Marianne Ehlers inne, Heike Thode-Scheel wird weiterhin für die Regional- und Minderheitensprachen des nördlichsten Bundeslandes im Medienrat der Medienanstalten Hamburg/Schleswig-Holstein sitzen, ferner auch im Beirat für den Offenen Kanal Kiel. Was bleibt ist die Geschäftsführung: Sie wird seit der ersten Amtsperiode vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund wahrgenommen.

Bundesraat för Nedderdüütsch neu konstituiert

Auf seiner Sitzung am 21. Juni im Goethe-Institut in Hamburg hat sich der Bundesraat för Nedderdüütsch (BfN) für die Delegationsperiode 2018 bis 2022 konstituiert. Die Heimatverbände und Niederdeutschvereine der acht Bundesländer, die im BfN vertreten sind, sowie die Gruppe der Plautdietschen hatten zuvor je zwei Ländervertreter*innen delegiert. Mit diesen Mitgliedern vertritt der BfN in den kommenden vier Jahren die Interessen der niederdeutschen Sprechergruppe auf Länder- und Bundesebene sowie in europäischen Bezügen:

Brandenburg: Dr. Elisabeth Berner und Adelheid Schäfer / Bremen: Walter Henschen und Gesine Reichstein / Hamburg: Hartmut Cyriacks und Peer-Marten Scheller / Mecklenburg-Vorpommern: Dr. Matthias Vollmer und Jürgen Wittmüß / Niedersachsen: Heinrich Siefer und Linda Wilken / Nordrhein-Westfalen: Werner Zahn und n.n. / Plautdietsche: Dr. Heinrich Siemens und Peter Wiens / Sachsen-

Anhalt: Norbert Lazay und Dr. Saskia Luther / Schleswig-Holstein: Marianne Ehlers und Heiko Gauert / SONT (Niederlande): Dr. Henk Bloemhoff und Gerrit Leferink (Gaststatus)

Das Sprecheramt übernehmen von nun an zwei Ländervertreter*innen. Einstimmig gewählt wurden Dr. Saskia Luther und Heinrich Siefer. „Mit Kontinuität und frischem Wind können wir die Arbeit in der aktuellen Delegationsperiode aufnehmen“, so Heinrich Siefer, „14 Ländervertreter*innen sind schon seit vielen Jahren im BfN, drei sind neu hinzugekommen, wobei eine Delegation noch aussteht.“

Wachwechsel in Bredstedt

Im 1965 gegründeten Nordfriisk Institut in Bredstedt geht eine Ära zu Ende. Nach mehr als drei Jahrzehnten an der Spitze der zentralen wissenschaftlichen Einrichtung für die Pflege, Förderung und Erforschung der friesischen Sprache, Geschichte und Kultur geht Prof. Dr. Thomas Steensen in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dr. Christoph Schmidt, der dieses Amt als Instituts-Direktor am 15.08.2018 übernommen hat. Der 44-jährige Braunschweiger leitete zuletzt die Kreismuseen in Gifhorn. Er war auch einmal für sechs Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Schloss Gottorf in Schleswig.

Dr. Brandes-Druba-Rundbrief

Veranstalten in't Möhlenmuseum Mosborg (Moisburg)

Jeden letzten Freedag in'n Maand, namiddaags Klock dree bit Klock fief, bit to'n Enn vun'n Oktober, finnt

de „Plattdüütsch Möhlensnack“ in't Möhlenmuseum mit verscheeden Vördrääg oder Lesungen statt. De tokamen Drepen bi Kaffe un Koken sünd an'n **28.09. un 26.10.** Dr. Heinz Harms ut Hulnst, 2. Vörsitter vun den Vereen „För Platt e.V.“, modereert den Nomiddag för all Lüüd, de mol

wedder platt snacken wüllt. Ok Lüüd, de nich so seker mit dat Plattdüütsch sünd un jümehr Spraak wedder opfrischen wüllt, sünd hartlich willkamen. De Themen för de Veranstalten sünd bet nu noch nicht künnigmaakt. De Intritt köst nix.
 Pressestelle Museum Kiekeberg / ba

Wöörsöök - Oplösen vun Siet 67:

Harvsttiet (Sylvia Pein-Dethloff)

K + N + + + + L + + O S N B +
 K A + L + + + O + + O W E R +
 Ö + S + E + + O + + R I R U +
 R + + T + F + F + + N E E M +
 B + + + A N F + + + F N B M S
 S + + + + N E Ü + + E E R E R
 N E V E L + G K T + S G E L E
 + + + + + + + E O N T E D B K
 T H C Ü T N A L L K A L E E C
 B I C K B E R E N N M K L E E
 + + + + + + + + + + M F R R
 R E K E T T A K + + + + U + T
 + + + + + + + + + + + L +
 + + H A S S E L N Ö Ö T + + P
 + + + S N E K A R D + + + + +

Wolfgang Kniep
Leisterförde (MV), 20.07.2018

Betreck: Biedrag "Nülich in Bautzen" (Chr. Twenhöfel) in dat Heft 2/2018, S. 47

Leiwe Christl Twenhöfel,
tauierst mütt ick di danken, dat du den'n wieten Weg na Bautzen makt un di so för den'n Hinnergrund vun dat Sorbische interessiert hest (ick kenn Lüüd - tau'n Biespill ut Bayern - de bet hüt nich in "Ostdütschland" west sünd); also: Alle Achtung!

Wat nu de sorbische Sprak bedröppt und den'n letzten Satz in dien Biedrag "Een Vörbild för uns Plattdütsch, dücht mi", mütt ick di ganz dull recht gäben!

Klorstellen will ick för uns Läsers liekers wat: Vun't Gesetz her is dat för uns Plattdütsch äbenso as för dat Sorbisch; un twors all siet 1992. Dor wier ick ganz stolt sülwst mit in in de Delegatschon (Leiter: Arne Bruhn) in Bonn tau'n Empfang vun de Urkund **"Aufnahme von Plattdeutsch als eigenständige Sprache in die Charta der Minderheitssprachen der UN"**.

Dor würden ok anner Spraken upnamen (Saterfriesisch un noch mihr norddütsche, de betlang blot as "Dialekte" hannelt würd'n). Un jüst up dissen Festakt wier ok Sorbisch dorbie!

Un wenn ick nu grad mal bie't Verkloren bün, denn mütt ick seggen, dat de Urtsschiller, so as du se fotografiert hest, all tau DDR-Tieden dor wieren; genauso as de Schaulen un de anner Kultur vun de Sorben! Un üm up uns Plattdütsch trüch tau kamen: Wi harr'n in de 70ger un 80ger Johren hier in Mäkelborg mihr Moeglichkeiten, in Plattdütsch wat tau maken, as hüt! (Ick segg dat blot, wiel ofteins behaupt' ward, tau DDR-Tieden wier Plattdüsch verboten.)

Dat Ji in'n „Westen“ vää'l mihr för uns Sprak daun, heww ick in de letzt Johren mit harlich Freugen biläwt (Mölln, Bevensen, un natürlich „Quickborn“); dor koenen sick uns Böwelsten in Schwerin grote Schieben vun awsnieden, dücht mi!

Hartli Gröten!
W. Kniep

Leserbref

Siri un Alexa verstoht bloots Bohnhof

Bi Reimer Bull heff ik düssen Witz mol hüürt: Wenn du een froogst: „*Dröff ik di 'n Zigaar' anbieten?*“ waarst du tämlich gau gewohr, wat de anner Platt versteiht oder nich. Denn de anner mutt bi düsse Froog natürlich 'n tämlich gräasige Snut trecken! – He will di 'n Zigaar' anbieten!? Bäh! – Denn dat Anbieten vun een Zigaar' is ja wohl heel wat anners as 'n Zigaar anbeiden. Verklor jichtenswann mol Reimer Bull, un möök sik dor natürlich 'n schönen Spoß vun. – Vundoog dink ik: Wat harr uns Reimer Bull wohl bloots anstellt mit Siri un Alexa? – Düsse beiden verstoht nämlich bloots Bohnhof, heff ik annerletzt in 'e Zeitung leest.

Siri un Alexa – dat mutt'n verkloorn; dat sünd Computerprogramme, de tohüürn un verstohn schöllt, wat du seggst. Un denn sünd se ook noch so 'n Art Deener, de standepoh dorför sorgt, dat dat ook mookt waard, wat du jem seggst. To 'n Bispeel dat Radio anmooken oder mol eben bi 'n Nober anroopen. Siri un Alexa stellt di sogor den Backofen an un mookt di 'n Pizza warm, wenn du dat wullt. Dat geiht! Dat mookt de allns för di un queest ook nich rüm – tomindst, wenn se di verstoht. – Dat Leege is man bloots: Siri un Alexa hebbt dat nich so mit Platt. Se komt al dör 'n Tüddel, wenn du bloots mit jem „*klönen*“ wullt. Un wenn du nu statts Pizza „*Rundstücken*“ in 'n Ofen backen wullt, dennso kiekt se ook bloots tämlich dumm ut 'e Wäsch un weet nich, wat du vun jem wullt. „*Ach! Siri, mien lütt Schietbüddel!*“, seggst du denn. Bloots den Schietbüddel verstoht se ook nicht.

Wat ja so 'n beten klappen deiht – so stünn dat tomindst in 't Blatt – is dat Goden-Dag-Seggen. Seggst du „*Moin, Moin!*“, antert Siri mit „*Hallo!*“ oder ook mol mit „*Hi!*“. Alexa kriggt sogor dat „*Moin, Moin!*“ twüschen ehr Computer-Tähnen twüschenrut – hett also al dortolier! Noch klöoker is bloots de Google-Assistent in dien Smartphone. Dat is 'n Streber: Wenn du em s'obends ook noch mit „*Moin, Moin!*“ kummst, segg he dat ook, verkloorfiedelt di obers liekers, dat dat nu meist düüster is, segg di gau eben de Tied an – un schickt di noh Bett. Noch leeger is dat wohl bloots noch för Lüüd, de ut Schwaben kommt. Wenn de ehr „*Adele!*“, also „*Tschüüss!*“ seggt, dennso versteiht Alexa: Se schall di de niegsten Leeder vun den Pop-Star Adele vördudeln.

Immerhen: De Google-Sprook-Assistent antert, wenn du em froogst, wat he Plattdütsch kann: „*Für Plattdeutsch bin ich noch zu lütt, das muss ich erst lernen!*“ – Reimer Bull harr sik schön een'n höögt!

Thomas Stelljes

Quelle: Thomas Müller und Marco Krefting (dpa): Probleme mit Dialekten. - In: Verdener-Aller-Zeitung vom 19.02.2018, S. 36.

Mitmaakt hebbt:

Bautsch, Carl Friedrich (†)
Bols-Blum, Heidi, Heide
Brun, Hartmut, Polz.
Brüchert, Erhard, Bad Zwischenahn.
Denker, Cord, Bargteheide
Dirks, Carl-Heinz, Emden
Heise-Batt, Christa, Norderstedt.
Kniep, Wolfgang, Leisterförde.
Kröger, Dr. Heinrich, Soltau.
Kurz, Ursula (†)
Madauß, Karl-Heinz, Parchim.
Meinke, Hartmut, Neuendorf-Sachsenbande.
Müller, Klaus G., Bielefeld.
Römmer, Dirk, Tönning
Römmer, Marianne, Hamburg.
Thießen, Hauke, Hamburg.

Redaktion:

Batra, Christiane, Hamburg: c.batra@gmx.de
Bullerdiek, Bolko, Hamburg: bolko.bullerdiek@gmx.de
Dohrmann, Sonja, Hamburg: sonjadohrmann@t-online.de
Essen, Peter von, Hamburg: pve-vierlanden@t-online.de
Groth, Carl, Hamburg: carl.groth@augustinum.net
Kastendieck, Johanna, Uetersen: jkastendieck@freenet.de
Kloof, Rolf-Dieter, Hamburg: rdk@anwalt-klooss.de
Kücklich, Petra, Hamburg: pk-quickborn@platt177.de
Stelljes, Thomas, Verden (Aller): th-stelljes@t-online.de
Straumer, Ingrid, Berlin: Ingrid.Straumer@gmx.net
Thomsen, Heiko, Hamburg: heikoto@web.de
Twenhöfel, Christl, Geesthacht: christl.twenhoefel@gmx.de

Bücher zur Rezension bitte direkt an:

Johanna Kastendieck, Esinger Steinweg 32, 25436 Uetersen
v.i.S.d.P.: Rolf-Dieter Kloof

Druck: Weserdruckerei Rolf Oesselmann, Pf. 1108, 31592 Stolzenau (ISSN 0170-7558)

Redaktionsschluss 4/2018: 10. November 2018 (Bolko Bullerdiek)

Quickborn, Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur, vereinigt mit Plattdütsch Land un Waterkant, erscheint vierteljährlich. Sie geht den Mitgliedern der Vereinigung Quickborn kostenlos zu. Ab 2014 beträgt der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 40 Euro, für Studenten, Schüler, Arbeitslose 21 Euro und für körperschaftliche Mitglieder 55 Euro. Die Mitglieder erhalten nach Möglichkeit alljährlich einen neuen Band der Quickborn-Bücherei oder eine CD.

Geschäftsstelle der Vereinigung: Kielmannseggstraße 92, 22043 Hamburg, Telefon: 0176 62 50 54 02 (R.D. Kloof); **Internet:** www.quickborn-vereinigung.de; **e-mail:** info@quickborn-vereinigung.de, Anfragen auch unter 0 41 22 - 4 13 31 (Johanna Kastendieck), 0 40 - 34 08 23 (Frau Dr. Ulrike Möller), Niederdeutsche Bibliothek
Bankverbindung: Hamburger Sparkasse IBAN: DE73200505501214120170 - BIC: HASPDEHHXXX
Die Zeitschrift QUICKBORN erscheint mit freundlicher Unterstützung der Kulturbehörde Hamburg.

Quickborn e.V., Kielmannseggstraße 92, 22043 Hamburg
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt IC 52730



Die Niederdeutsche Bibliothek, Hamburg ist mittwochs und donnerstags von 9.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Interessenten können die ca. 18.000 Bücher, CDs und andere Medien einsehen und ausleihen.

Niederdeutsche Bibliothek, Peterstraße 36, 20355 Hamburg

Telefon: 040 34 08 23, Fax: 040 35 16 69

E-Mail: bibliothek@carltoepferstiftung.de